



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

70 (10.2.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151155)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate, 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 541, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 70. Samstag, 10. Februar 1912. (Abendblatt.)

## Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

### Das motu proprio über den Gerichtsstand der Geistlichen.

(10. Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 9. Febr.) — Berlin, 9. Februar.

In raschem Anlauf wurden heute in zweiter Lesung einige kleinere Etats (Münzverwaltung, Gesetzsammlungsamt, Kriegsministerium u. a.) erledigt, dann brachte der Etat des Auswärtigen Amtes längeren Aufenthalt. Hier handelte der national-liberale Antrag auf authentische Mitteilungen über die Verhandlungen der Regierung mit der römischen Kurie in Sachen des letzten motu proprio bezw. auf Vorlegung des bezüglichen amtlichen Schriftwechsels mit zur Debatte. Herr v. Kiderlen-Wächter sah bereit, die Antwort der Regierung zu geben. Zunächst begründete Abg. Dr. v. Campe den Antrag in eingehender, von dem ersten Willen zur Wahrung des konfessionellen Friedens getragener Rede. Er legte den Widerspruch dar, in den der Anspruch auf einen privilegierten Gerichtsstand der Geistlichen zu den absoluten Rechts-hoheit des Staates treten muß, bedauerte, daß die Kurie immer von neuem die Reibungsflächen zwischen Kirche und Staat vergrößere und bezeichnete es als Pflicht des preussischen Episkopats, in Rom endlich einmal ein offenes Wort zu sprechen, als Pflicht der deutschen Katholiken, einmütig hinter den Episkopat zu treten, wenn dieser in aller Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhl ein offenes Wort wage. Schlußwort jedoch als das motu proprio selbst ist nach Herrn v. Campe Art und Weise, in welcher diese Streitfragen zwischen der Regierung und der Kurie geregelt zu werden pflegen. Der national-liberale Redner verweist hierbei auf die zwiespältige Haltung des Vatikan bei der Vorromäusenzyklus und beim Modernisteneid. Bei uns hätte man in beiden Fällen von einem Sieg der Regierung gesprochen, die vatikanische Presse hätte aber nur Hohn und Spott für uns übrig gehabt. Es liege nahe, daß wir auch in der Frage des motu proprio häpelt seien. Deshalb verlangten seine Freunde authentische Mitteilungen über die jetzt gepflogenen Verhandlungen.

Die Antwort der Regierung durch den Staatssekretär des Auswärtigen brachte nichts Neues. Man hörte wiederum, daß die Regierung bei ihrer Anfrage in Rom auf den bekannten Artikel des Prälaten Meier in der „Köln. Volksztg.“ gestützt und gestützt habe, ob Heiners Ausführungen richtig seien. Die Verhandlungen hierüber seien mündlich geführt, nur ihr Ergebnis schriftlich niedergelegt worden. In dieser schriftlichen Niederlegung heiße es: das motu proprio beruhe Deutschland nicht. Das habe der Regierung genügt. Herr v. Kiderlen meinte auch, daß diese seine Mitteilungen dem Hause ebenfalls genügen müßten; von einer Vorlegung der Akten wollte er nichts wissen. Diese Antwort konnte natürlich die Antragsteller nicht befriedigen. Der Abg. Dr. Friedberg betonte, daß man vor-

allem auf eine Publikation des Resultats der Verhandlung in dem amtlichen Blatte der Kurie, in dem auch das motu proprio veröffentlicht war, hätte drängen müssen. Statt dessen habe man die Aufgabe, die deutschen Katholiken über die Gültigkeit bezw. Nichtigkeit des Erlasses aufzuklären, der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ überlassen! Die Verweigerung der Akten seitens des Staatssekretärs bezeichnete Dr. Friedberg als schlechthin unverständlich und verwies auf das Beispiel des Reichstags, dem schon wiederholt Akten zugänglich gemacht worden seien. Dr. Friedberg betonte zum Schluß mit Recht, daß die Zweifel seiner Freunde an dem Wert der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan durch diese Dinge nicht beseitigt worden seien.

Für das Zentrum war nichts Bezeichnender, als daß sein Sprecher, der Abg. Dr. Porck, feststellen zu müssen glaubte, man wäre „mitten in der schönsten Kulturkampfdebatte.“ Herr Dr. Porck drehte natürlich den Spiegel um, als ob die katholische Kirche der angegriffene Teil sei, und nicht der Staat; er glaubte deshalb auch mit einer recht reichlichen Dosis Empfindlichkeit seine Partei aus der etwas peinlichen Situation herausziehen zu können. Demgegenüber stellte Abg. Dr. Friedberg in seiner Rede fest, daß es sich hier nicht um interne Dinge der katholischen Kirche handele, sondern um die Respektierung staatlicher Einrichtungen. Und mit diesem Gedanken fanden die Nationalliberalen die Unterstützung aller Parteien des Hauses. Auffallend war, wie sehr Herr von Pappenheim in der Betonung des protestantischen Bekenntnisses auf die Seite des Herrn v. Campe trat, ja diesem direkt das Ergebnis ausstellte, daß seine Vorlesungen „nach keiner Seite verlegen konnten.“ Daß der konservative Redner hiermit den schwarzen Freund ins Herz traf, mag er wohl selbst empfunden haben; er hielt deshalb auch ein Plaster bereit in Gestalt des Antrags, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Staatssekretärs über den national-liberalen Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Er fügte zwar hinzu, daß darin keine Abschwächung des national-liberalen Antrags liegen solle, aber die Freude, mit der Herr Dr. Porck seine Zustimmung dazu erklärte, zeigte doch mehr als deutlich, daß Schwarz und Weiß auch diesmal sich wieder gefunden hatten. Der Antrag Pappenheim wurde beim auch gegen die Stimmen der Linken angenommen.

### Die Präsidentenwahl.

Die „Nat. Correspondenz“ macht zur Vorgeschichte der noch nicht ganz aufgeschalteten Präsidentenwahl einige wichtige Mitteilungen: Nachdem die auf 8. d. M. mit allen Parteien des Hauses mit Ausnahme der Konservativen über die Besetzung des Präsidiums geführten Verhandlungen gänzlich resultatlos verlaufen waren, trat die national-liberale Fraktion heute, Freitag vor-mittag, zusammen, um ihrerseits ihre Kandidaten selbständig zu nominieren. Für den Posten des Präsidenten beschloß der Vorstand der Fraktion zunächst, und zwar einstimmig, Herrn Wassermann vorzuschlagen. Herr Wassermann lehnte jedoch diese Kandidatur unter Hinweis auf die ihm der Partei gegenüber obliegenden Pflichten ab. Hierauf beschloß die Fraktion, einem Vorschlage ihres Vorstandes folgend, für den Posten des Präsidenten den Bringen zu Schün-

ath-Coralath zu benennen. Für den Fall, daß für die national-liberale Fraktion die Besetzung des ersten oder zweiten Vizepräsidentenposten in Frage kommen würde, wurde ebenfalls einstimmig die Präsentation des Herrn Dr. Paasche beschlossen.

Charakteristisch für die ziemlich dunkle Situation ist die Einleitung der „Nat. Correspondenz“ zu ihrem Bericht über den zweiten Tag der Präsidentenwahl. Sie schreibt:

Eine Stunde früher war heute die Plenarsitzung anberaumt in der Erwartung, daß es wirklich zur Wahl kommen werde, die mit Namensaufruf, Stimmentauszahlung erster, zweiter und eventuell selbst dritter Abstimmung wirklich nach einem der „elendesten aller Wahlsysteme“ vorgenommen wird und einen über alles vernünftige Maß gehenden Zeitraum in Anspruch nimmt. Es ist auch gestern Abend und noch heute vor-mittag zwischen den Fraktionen hin und her verhandelt worden; man hat sich die erteilte Mühe gegeben vor der Abstimmung eine Plattform zu finden, welche das Wahlsystem vereinfacht hätte. Aber da eine Mehrheit in diesem hohen Hause überhaupt nicht vorhanden ist, so konnte auch keine Mehrheit für ein irgendwie zusammengefügtes Präsidium gefunden werden. Im Saal und in den Corollars wußte kein Mensch, was werden wird, und resigniert schreiet man bald nach zwei Uhr zur Wahl; neugierig der Dinge, die da kommen mögen.

In einem Berliner Telegramm der „Magde. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß der erste Erfolg dieses Reichstages war, daß er die letzte verbliebene Ergrüpfung der Wochenperiode nicht machte und sich bereit, das Zentrum in die Stelle zurück-zubringen, von der es 1907 verdrängt worden war:

Gewiß gerade keine imponierende Einführung, die der zukünftigen Arbeitsfähigkeit des neuen Reichstages kein allzu günstiges Zeugnis ausstellt. Ueber Schuld und Fehler nachträglich zu philosophieren, scheint uns ein reichlich überflüssiges Beginnen, da es in dem Ergebnis doch nicht mehr zu ändern vermag. Anmerken würden wir, daß bei nächsterem Vorgehen eine andere Gruppierung innerhalb des Präsidiums, wie es jetzt gewählt ist, möglich gewesen wäre. Die Nationalliberalen, die begründete Aussicht darauf hatten, mit dem Bringen Carolath an erster Stelle durchzubringen, konnten nach der Stimmung ihrer Fraktion offenbar keine bestimmte Zusage über die Wahl eines Sozialdemokraten an zweiter oder dritter Stelle geben, und die Genossen, deren Verständnis für die geschichtliche Auswirkung einer politischen Situation nur ziemlich kümmerlich entwickelt ist, leisteten sich dafür den billigen Witz, ihren Befehl durch drei Wahlgänge hindurchzuführen, wo er zuletzt, obwohl er von den Freisinnigen und einem Teil der Nationalliberalen unterstützt wurde, in der Minderheit blieb. Dafür fand sich dann eine unerwartete, allerdings nur knappe Mehrheit für den Genossen Scheidemann als ersten Vizepräsidenten, während der Nationalliberale Paasche der einzige war, der eine anschließende Majorität auf seinen Namen für den zweiten Vizepräsidenten vereinigte. Fraglich bleibt nur, wie gesagt, ob das Präsidium Bestand hat; denn die Konservativen, die mit ihrem Kandidaten für den Vizepräsidenten in der Minderheit blieben, sind sehr verärgert und werden alles in Bewegung setzen, um das Zentrum zum Rücktritt zu veranlassen. Sie wollten in von Anfang an dem Reichstage ein Großlosterpräsidium auferlegen, ohne allerdings die stille Hoffnung aufzugeben, daß man am Ende doch noch auf den Großen Schmeirin zurückgreifen würde; denn erst in letzter Stunde wurde Herr Spaun auf den Stimmsattel der Rechten gesetzt, wohl weil man glaubte, die Woten für ihn leichter gewinnen zu können, ein

## Scuilleton.

### Brief einer Frau aus der Karnevalszeit.

Veröffentlicht von J. M.

Lieber Freund,  
wie hatte ich mich auf den Maskenball gefreut. Wie viel Vorbereitungen hatte ich getroffen, die alle einzeln, ob klein ob groß, eine besondere Freude waren, eine Vorfreude, ein Teil der Freude, die ich auf dem Fest erwartete. Und nun überfiel mich urplötzlich, nur wenige Stunden vor Beginn, eine so große Unlust, Traurigkeit, Müdigkeit, Hoffnungslosigkeit, daß ich es vorzog, nicht zu gehen.

Ich blieb zu Hause.  
Ich saß in meiner Stube, habe die Lampe mit einem Schirm verdeckt und kämpfte mit Lawanblungen weicher Stimmungen. Ich kann diesen Umschwung selbst nicht fassen, zeihe mich der Launen-haftigkeit und fühle doch, daß es mehr ist als das; etwas was tiefer sitzt als an der Oberfläche der Empfindungen, wo sich die Launen fränseln wie Wellen auf dem Spiegel eines flachen Sees. Es liegt heraus aus dunklen Tiefen, nahm von mir Besitz, überwältigte mich und entwand mir alle Freude, alle Lust. Was sollte ich da auf dem Maskenballe. Die Worte des Lächelns, des Bestrieblig-seins, die wir Frauen ja togein togous, nicht nur während der Karnevalszeit, zur Schau tragen müssen, wollen wir nicht dem Weltspott der Welt verfallen, wäre zu durchsichtig gewesen, wäre durchsichtig sichtbar geworden auch unter der seidernen Halbmaske, die ich vorlegen wollte, und das hätte mich der Brutalität mir gleichgültiger Männer, den hochhaften Jüngern meiner Mitgeschwestern preisgegeben. Das wäre für mich erniedrigender gewesen, als wenn ich einsam, unbeachtet in dem brandenden Meer der Freude und

Lust hätte stehen müssen. Ich hätte nicht verhindern können, daß sich das Garteite der Seele, meiner Seele, der taktlosen Doffentlichkeit preisgab. Wie dürfte ich das an den Ort tragen, wo nur die größten Sinne herrschen, die realen Justitiale, die die unrealen mitteillos und verständnislos zertrümmern. Meine Hoffnungslosig-keit wäre noch hoffnungsloser geworden. So legte ich mein Mas-kengewand zur Seite. Was sollte die Verhüllung an einem Abend, an dem die Seele doch noch außen tritt und aller listigen Verkleidung spottet. . . .

Ich ging nicht lieber Freund. Hätte das Fest der Freude, hätten alle Menschen dort, hätte ein Mensch dort, mir das stillen können, was in meinem Herzen brannte, was in dem Urgrund meiner Seele, meiner Frauenseele, auf Erlebung wartete? Mit-nehmen. Denn es ist zu groß um erlöst zu werden, um erlöst wer- den zu können. Ich hätte morgen wie meine Schwestern, alle die bekannten und unbekannt, wieder wie am Anfang, wie am Ende gestanden: in hoffnungsvoller Hoffnungslosigkeit. Das hat mich schweiß so müde gemacht, so unruhig. Ich mühte an den großen Karneval, den Karneval des Lebens denken, in dem wir Frauen leben müssen. Das verdrach mir wohl die Freude an dem Masken- feste. Es erschien mir wie eine Grimasse, durch die das Leben uns höhnisch angrinst. Da mochte ich nicht mehr mitmachen.

Es ist nicht seltsam lieber Freund, daß ich mir zu dem Feste just ein rotes Kleid gewählt hatte, rot wie die Farbe unseres Blutes. Jetzt, wo es im Halbdunkel meines Zimmers vor mir liegt und bei der Berührung die Seide leise knistert, erschral ich fast vor ihm. Es erscheint mir wie ein Symbol, aus dem dunklen Entschlüssen meiner Wahl erstiegen. Alle Empfindungen unseres Frauenmenschen danken sich in der Blut dieses Rots vereinigt, gesammelt. Und das wollte ich tragen auf dem Feste des Kaufsches, dem die unend- liche Leere so kurz auf dem Fuße folgt! Ich konnte es nicht mehr, als ich daran dachte.  
Mir erscheint jetzt das Fest wie alle anderen, nur als ein Blick

in der Reihe, mit der wir Frauen umschürt werden. Wenn ihr Männer eine Maschine baut, so schafft ihr Ventile, damit der Ueberdruck der Naturkräfte daraus zühend entweichen kann. Solch ein Ventil an der Maschine des Lebens, in die unsere Kräfte ge- sperrt sind, ist das Fest. Hier soll sich aufströmen, was die so kunstvolle Einrichtung zurückhalten und die erschlagen könnte, die sie so stetig erkennen. Das Fest, das los, ist, wie jedes Ventil, nur eine Hesse, die uns wieder bindet in das Leben des Alltags, die uns den Weg versperrt, uns aus uns selbst herauszuheben, die unsere Frauenwünsche wieder bündigt, eingliedert unter den Wünschen anderer.

Ein anderer Wille, der uns hineinzwingt in den Mechanismus, triumphiert; er verurteilt unseren Willen zur hoffnungslosen Hoff- nungslosigkeit.

Dieser andere Wille ist die Zeit, jede Zeit, mit ihren männ- lichen Gesetzen, Aufschauungen, Sitten; und wir Frauen, außerhalb der Zeit, jeder Zeit, müssen resignieren, uns einfinden lassen, weil die Ventile bereit sind, bereit gehalten werden. Brodeln es auch noch so in dem Kessel der Frauenbewegung, wir sprengen die Wände nicht. Keine Freiheit gibt es unferem weiblichen Wesen, nein, nur Ventile, Ventile. . . .

Wenn ich jetzt so weiter grüble, beginne ich diese Dinge zu hassen. Auch die Feste. Das die Frauenseele an dunklen Wün- schen der Urzeit aufbewahrt, hier entwickelt die Ueberkraft, die gesammelt, alles bringen wollte. Alles durch eine gewaltige Ger- dlofen! Was würdet Ihr Männer wohl sagen, säßen Euch eines schönen Tages alle Euren so famosen Paragrafen, Gesetze und Robere der Sitte nur so um die Ohren? Was würdet Ihr für Ge- sichter schneiden, wie würdet Ihr zittern! Was meint Ihr, wenn wir Frauen einmal freitren, Euren so bedenklichen Festen fernblie- hen und alle die in und schlummernden Schicksale verlernter Welten sammeln, sammeln bis zum Bersten. Bis es heran- bricht mit unaufhaltsamer Gewalt, tosend wie ein Strom, der plöz-



Trid, der dem auch von dem erwünschten Erfolge begleitet war. Und Herr Spahn, der nach seiner bisherigen Betätigung nicht gerade das Ideal eines Präsidenten sein wird — dazu fehlt ihm schon das Organ — kann jetzt in die leerstehende Präsidentenwohnung einziehen, aber vielleicht tut er gut daran, vorläufig noch das Ergebnis der geschäftsordnungsmäßigen vier Wochen stattfindenden endgültigen Wahl abzuwarten; denn bei den merkwürdigen Umständen, unter denen diese Wahl zustande kam, sind Ueberraschungen auch in der Zukunft nicht ausgeschlossen.

Japan und China.

Der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ wird aus St. Petersburg geschrieben: Wiederholt tauchen Gerüchte auf, Japan wolle die chinesischen Wären und die dadurch entstandene Sachlage zur Erlangung irgendwelcher Vorteile in der südlichen Mandchurie auszunutzen. So vernimmt man von der Bereitschaft Japans, die chinesische Republik anzuerkennen; jedoch unter der Bedingung, daß Japan dafür in der Mandchurie wie in anderen chinesischen Gebieten besondere Vergünstigungen und Vorrechte eingeräumt werden. Alle diese Gerüchte dürften ebensowenig zuverlässig und den Tatsachen entsprechend sein, wie es bereits erwiesenermaßen mit den hartnäckigen Ausstellungen der ausländischen Presse über die Kriegsbereitschaft der 12 japanischen Division der Fall gewesen ist, die angeblich zum Anmarsch nach China bestimmt war. In Wirklichkeit ist aber diese Division weder mobilisiert, noch für China marschbereit.

Daß das offizielle Japan somit den Weg politischer Vorzugsforderungen China gegenüber auch nicht betreten, so will die japanische Geschäftswelt sich deshalb die günstige Konjunktur keineswegs entgehen lassen: sie stützt sich in gewiß unter Umständen sehr lukrative, aber doch auch sehr gefährliche Spekulationen. In solchen wenig gesicherten Unternehmungen gehört die von japanischen Finanzleuten, wie Daito und Konsorten, der chinesischen republikanischen Regierung gewährte Anleihe. Die kühnen japanischen Geschäftsmänner haben dafür ganz hübsche Bedingungen ausgehandelt: Vorkaufszahlung in fünf Jahren, 8 Prozent Jahreszinsen und Sicherheit in Form einer Verpfändung der Schanghai-Subsidiar-Eisenbahn; letztere Operation scheint allerdings vom internationalen Standpunkt nicht ganz einwandfrei zu sein, da die genannte Bahn ihre Verpflichtungen den englischen Kapitalisten gegenüber noch nicht eingelöst hat, die das Geld zu ihrer Erbauung hergegeben haben.

Die japanische Regierung hat mit dieser Anleihe nichts zu tun und ist sogar in vorzüglicher Erwägung der Sachlage mit der Bereitwilligkeit ihrer Untertanen sehr wenig zufrieden. Unlängst hat sogar eine halbamtliche Einberufung Tokioter und Osakaer Bankiers zu einer Konferenz stattgefunden, in der ihnen die politische Lage Chinas auseinandergesetzt wurde; auch erging an sie die Mahnung zu äußerst sorgfältiger Zurückhaltung bei Kreditgewährungen für China.

Völlig anderer Meinung scheint die japanische Gesellschaft zu sein; die Presse spricht deutlich ihre Befürchtung aus, daß sich Japan, bei übergroßer Vorsicht, die Gelegenheit entgehen lassen könnte, sich die Hegemonie in China zu sichern; was dazu führen könnte, daß eine andere Macht vorzeitig seinen Fuß faßt. Somit ist zu erwarten, daß die Verhandlungen, über größere Anleihen für China, die jetzt im Gange sind, trotz der ablehnenden Stellungnahme der Regierung, doch von der japanischen Finanzwelt zum Abschluß gebracht werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Februar 1912.

Das Geheimnis des Zentrumsstieges in Bayern.

Die Triumphgeänge des Zentrums über den Verlust von nur einem Duzend Mandaten sind nur zu begreifen, wenn man die Angst richtig einschätzt, mit der das Zentrum dem Ausgang der bayerischen Wahl entgegenzusehen hat. Und das trotz einer nie dagewesenen Agitation und geistlichen Wahlmasse. Man ist in dieser Hinsicht an ziemlich starken Tabak gewöhnt, aber was diesmal geboten wurde, verbessert den bisher erreichten Rekord ganz bedeutend. So schrieb z. B., wie wir der Nr. 1 der „Leipz. N. Nachr.“ entnehmen, die „Monika“ in Donaueschingen, „Heftschrist für katholische Mütter und Hausfrauen“ folgendes:

„Wenn jede liebe Leserin für den Sieg des Zentrums eine hl. Messe lesen läßt, so gibt das eine unaufzählbare Zahl! Und in jeder dieser heiligen Messen opfert Christus sich selbst durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater auf für den Sieg seiner Kirche. Und aber, die wir ein Kom sehr wohlgefalliges Werk tun, ident er sein so bayeres Blut, für unser Heil.“

Ich die Dämme zerbricht, seine Pfeilen? Hat Ihr die Möglichkeit einer solchen Eruption alles dessen, was Ihr fürchtet? Veranlaßt Ihr deshalb Eure Hefte so lodend? Ihr redet von der Schlaubelt des Weibes. Was vermögen wir gegen Eure Raffinerie! Männer wäseln über die Vergnügungssucht des Weibes. Ist das Verhehlung? Sollen unter dieser Mälei die Ventile verstreut werden?

Was treibt uns Frauen zu Hefen wie den Dampf zu den Ventilen? Die Schamhaft, die das All bewegt, die Allbewingetin, Teil der Urfreit. Sie läßt uns unsere eigenen Ketten schmieden. Und Ihr, die Herren der Welt, triumphiert.

Ihr triumphiert. Doch auch mit Recht? Gewiß, wir wurden in Wunden geschlagen, in Wunden, die uns oft schmerzen, wenn wir es auch nicht zeigen in dem Karneval des Lebens. Doch kennt ein Mann die Seele des Weibes, der Gatte die seiner Frau, der Bräutigam die seiner Braut, der Bruder die seiner Schwester, der Vater die seiner Tochter? Ich frage: kennt Ihr sie, Ihr Harmlosen, Ihr Selbsthüterer, die Ihr Euren uns angelegten Bänden vertraut? Habt Ihr eine Ahnung, wie viel dunkle Instinkte schemenhaft über unsere Seelen huschen, wie viel Wünsche schattenhaft darüber hin gleiten, oft unbewußt, nur leise geahnt mit leiser, preidelnden Schauer?

Ständige Gegenwart der Gefahr stummt ab. Wer stetig mit dem Feuer kontiert, verghst die in ihm wohnende stürmische Kraft. Die Männer in ihrem nahen Umgang mit den Frauen haben das hohe Maß der Urkräfte vergessen, das in ihnen wohnt. Sie vergehen die Seele der Frau mit ihren süchtigen Regungen, die weibliche Seele, die der Natur, der Urprünglichkeit, näher steht als die des Mannes. Und ich sehe sie in langen, lustigen Buge zum Feste ziehen mit ihren Frauen und Bräuten. Selbstlicher wandeln die ohnungslosen Hüter dahin, im Stillen von eigenen Eskapaden — die Männer gefollet sich das — träumend, Karneval des Lebens. Die Seele der Frau gleitet über Länder und Meere, Höhen

Rügen wir, wenn wir eifrig sein wollen, noch den täglichen Rosenkranz hinzu, und Gott wird uns durch seinen vielgeliebten Sohn und dessen hochgebenedeute Mutter zum Siege verhelfen.“

Das ist in der Tat der Höhepunkt. Wie aber soll man Leute nennen, die derart die Religion zu Varietätswendeln mißbrauchen und die, wenn sie mit solchen Mitteln den Sieg erringen haben, den nachtesten Parteinormismus zeigen, um die Herrschaft, die „von dieser Welt ist“, an sich zu reißen!

Höln-Saarbrücken.

Nachdem schon die Leitung des Kölner Nationalliberalen Vereins erklärt hat, daß die von der Schlesischen Volkszeitung veröffentlichten Angaben über ein sozialdemokratisch-nationalliberales Wahlkompromiß zwischen Saarbrücken und Köln unwahr sind, ersucht jetzt der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins für den Wahlkreis Saarbrücken die Kölnische Volkszeitung unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes, folgende Berichtigung aufzunehmen:

1. Es ist unwahr, daß zwischen den Nationalliberalen in Saarbrücken und Köln einerseits und den Sozialdemokraten in beiden Städten andererseits ein Wahlbündnis abgeschlossen worden ist, und zwar weder schriftlich noch mündlich.  
2. Es ist unwahr, wie aus Vorstehendem sich von selbst ergibt, daß die Initiative hierzu von den Liberalen Saarbrückens ausgegangen sei.  
3. Es ist unwahr, daß nach der Ueberschreibung der 3000 Schlußhausbewohner zwei Führer der hiesigen Nationalliberalen nach Köln zu Verhandlungen mit den dortigen Nationalliberalen gereist sind, um diese zu veranlassen, eine Wahlparole zuzunehmen. Es ist überhaupt in dieser Zeit niemand, weder ein Vorstandsmittglied, noch sonst ein Beauftragter der hiesigen Nationalliberalen Partei, zu Verhandlungen nach Köln gefahren.

4. Unwahr sind alle als Folgerungen hieran wiedergegebenen Einzelheiten. Richtig ist nur, daß die zwischen Saarpf. und Städtewahl in Köln stattgefundenen beiden Sitzungen des Wahlaußschusses der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz von je einem Vertreter des hiesigen Wahlkreises besucht worden sind. Dagegen ist

5. unwahr, daß in einer dieser Sitzungen eine Vereinbarung zwischen Saarbrücken und Kölner Nationalliberalen zustande gekommen sei.

6. Es ist unwahr, daß von hiesiger nationalliberaler Seite auch nur der geringste Versuch gemacht worden ist, auf die Festsetzung des Stichwahltermins in irgendeiner Weise einzuwirken. Der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins für den Wahlkreis Saarbrücken. Prof. Dr. Derrwig.

Badische Politik.

Erleichterung der Vieheinfuhr.

Rh. Karlsruhe, 9. Febr. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die mit Erlaß vom 2. März 1911 vorgeschriebene tierärztliche Untersuchung der aus andern deutschen Bundesstaaten in das Großherzogtum Baden eingeführten Wiederläufer und Schweine am Auslade- oder Bestimmungsart mit sofortiger Wirkung in Wegfall zu kommen hat; dagegen ist die Weibringung eines am Herkunftsorte ausgestellten Gesundheitscheins nach wie vor notwendig. Die Entschlieung des Ministeriums erfolgte auf Anregung des Bezirksvereins Baden-Pfalz im Deutschen Fleischer-Verbande.

Waller als Postbeamte.

Rh. Karlsruhe, 9. Febr. In vielen Orten des badischen Oberlandes werden die Postagenturen und Posthilfsstellen von Personen verwaltet, die neben ihrer eigentlichen Berufstätigkeit auch als Wein- oder Tabakmakler beschäftigt sind. Sowohl seitens der Weinhändler wie seitens des Vereins der Rohstoffhändler ist hiergegen Beschwerde erhoben worden, weil es aus begründeten Gründen den Gewerbetreibenden sehr unangenehm sei, wenn der Makler eines Konkurrenten in seiner Eigenschaft als Postbeamter von ihren Weisungen und Mitteilungen Kenntnis erhält und ihm dadurch die Möglichkeit geboten ist, diese Kenntnis bei seinen geschäftlichen Dispositionen zu verwerten. Verschlimmert wird dieser Mißstand noch dadurch, daß in den bet. Orten fast keine einzige öffentliche Fernsprechstelle eine abgeordnete Telephonzelle hat und infolgedessen die Gespräche im Schalterraum, im Wohnzimmer oder gar im Schlafzimmer der Postbeamten meistens in Anwesenheit anderer Personen geführt werden müssen. Das Verlangen der beteiligten Handelskreise, den Inhabern von Postagenturen und Posthilfsstellen den Betrieb des Maklergeschäfts zu untersagen und in den größeren Tabak- und Weinorten abgeordnete Telephonzellen einzurichten, ist zwar von den Handelskammern Mannheim und Pforz als berechtigt anerkannt und bei den Oberpostdirektionen in Karlsruhe und Konstanz befristet, von letzteren aber hauptsächlich aus finanziellen Rücksichten abgelehnt worden.

Es wurde lediglich in Aussicht gestellt, daß die genaue Beachtung der Anordnungen zur Wahrung des Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses den Postagenten und Hilfsstellen-Inhabern neuerdings eingeschärft wird.

Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten in Baden.

Nach den Veröffentlichungen im Statistischen Jahrbuch wurden im Jahresfrist 1899/1903 durchschnittlich jährlich 2220 protestantisch-katholische Mischehen geschlossen, im Jahresfrist 1904/08 2325. Verglichen mit der Gesamtzahl der Eheschließungen ist der Verhältnisgrad ungefähr der gleiche geblieben, 17,3 bezw. 17,2 Prozent; jedenfalls ist also die Zahl der so gemischten Ehen verhältnismäßig nicht gestiegen, während die der anderweitigen Mischehen von durchschnittlich 3,7 im Jahr auf 5,8 im Jahr in die Höhe gegangen ist. Die geringfügigkeit dieser letzteren Zahlen beweist übrigens augenfällig die starke Abneigung des Volks gegen Mischehen außerhalb der beiden christlichen Bekenntnisse. Auffallend ist, daß die statistischen Veröffentlichungen des Evang. Oberkirchenrats zu wesentlich anderen Zahlen über die Zahl der protestantisch-katholischen bürgerlichen Eheschließungen kommen. Ihnen zufolge stellen sich die Zahlen der letzteren nur auf durchschnittlich 2115 für das erstgenannte Jahresfrist und 2220 für das letztgenannte, also 105 bezw. 125 jährlich weniger! Für diese sehr bedeutenden Unterschiede haben wir keine andere Erklärung, als etwa die Ungenauigkeit der kirchlicherseits über die Zahl der betreffenden Eheschließungen veranlasseten Zählungen. Von besonderem Interesse ist die vom Oberkirchenrat zugleich veröffentlichte Zahl der kirchlichen Trauungen, die sicher auf Genauigkeit Anspruch machen kann. Sie betrug im ersten Jahresfrist 1107 von den erwähnten 2220, im zweiten 1087 von 2325. Es ist anzunehmen, daß evangelische Trauung nur da erfolgt, wo evangelische Kindererziehung beabsichtigt ist. Die Zahl dieser Fälle hat, wie man sieht, nicht unerheblich abgenommen, sie ist von 49,9 Prozent auf 46,8 Prozent der hierher gehörigen bürgerlichen Eheschließungen herabgegangen. Verglichen mit der gesamten evang. und kath. Bevölkerung des Landes stellt sich der evang. Anteil nach der Volkszählung von 1905 auf 38,8 Prozent, nach der von 1910 auf 39,2 Prozent. Der Verhältnisgrad der evang. Trauungen geht also immer noch nicht ganz unbedeutend über diese Zahlen hinaus. Aber immerhin ist der Gewinn der evang. Kirche gegenübersteht, läßt sich mangels entsprechender Veröffentlichungen nicht nachweisen. Einer kleineren Anzahl von hierher gehörigen Eheschließungen folgt nämlich eine kirchliche Trauung überhaupt nicht, dagegen wohl teilweise eine konfessionslose Kindererziehung, so daß ein Weniger bei der evangelischen Kirche nicht zugleich ein Mehr bei der katholischen zu bedeuten braucht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Februar 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 8. Februar 1912.

(Schluß.)

Dem Birkus Schumann wird der Reßplatz in den Monaten August und September auf 14 Tage zur Veranstaltung von Firtadborstellungen überlassen.

Die Bedingungen für die am 13. Februar stattfindende Versteigerung der Schaubudenreßplätze werden genehmigt, Bergaben werden:

- a) die Lieferung der Kabel- und Garniturteile der Stromzuführungsleitungen für die Elektrizitätsbahn und die Verlaederbrücken in der Kohlenhalle des Gaswerks Lusenberg an die Südbadischen Kabelwerke hier;
- b) die Installation der Ventilation für die Gänge unterhalb des Kohlenlagers in der Kohlenhalle des Gaswerks Lusenberg an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Installationsbureau Mannheim;
- c) die Schlosserarbeiten für die Erweiterung der Röhrenhalle des Schlachthofes an die Firma Schuster u. Rippert und Gebr. Kneuer hier;
- d) die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für die Befestigung des Kellerbodens im Trandumpfenhaus des Wasserwerks im Kästler Wald an die Firma Franz Röhler hier;
- e) die Einmauerung von 2 neuen Dampfseeln im Wasserwerk Kästler Wald an die Firma Renner u. Butsch hier;

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 345 gegen 351 im Vorjahr. 346 Personen belanden die Ausstellungen des Kunstvereins; etwa 300 Kunstwerke wurden im Laufe des Jahres ausgehelt, und zwar: 1200 Oelgemälde, 200 Aquarelle und Pastelle, 300 Radierungen und Zeichnungen und 10 plastische Werke. 3 Sonderausstellungen wurden veranstaltet: Ausstellung von Bildern von Wilhelm Busch, Ausstellung des Verbandes deutscher Kunstvereine, Ausstellung des Mannheimer Künstlerverbandes, Radier-Ausstellung von Prof. W. Frey in Mannheim, Ausstellung von Original-Zeichnungen des Simplicissimus.

Der Vorstand des Hofrat von Duhn gab seiner Befriedigung Ausdruck über den im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgten Aufstieg des Heidelberger Kunstvereins an den Verband deutscher Kunstvereine; er wies darauf hin, daß dadurch nicht nur der Verein als solcher eine Förderung erlitt, sondern daß dadurch auch die Mitglieder der materiellen Vorteil einer Wopros. Freidemühigung beim Besuch anderer Kunstausstellungen Deutschlands genießen. Herr Kassel teilte mit, daß seitens des Kunstvereins an den Stadtrat die Bitte gerichtet worden ist, den Kunstverein den städtischen Sammlungen im v. Gieseler'schen Hause räumlich anzuschließen. Der Stadtrat habe eine Erklärung des Gedulds in Aussicht gestellt.

Von Seiten mehrerer Ausschuhmittglieder wurde im Hinblick auf das von Frauen betriebe Interesse angeteilt, in Zukunft auch Frauen in den Ausschuh zu wählen; eine Beschlußfassung wurde der nächsten Ausschuhmittgliederversammlung vorbehalten.

Der von Herrn Kassel erhaltene Rechnungsliebericht bezifferte den Kassenstand beim Beginn des Rechnungsjahres 1911 auf 6459 A, die Einnahme auf 6045 A, die Ausgaben auf 485 A, jedoch ein Vermögenstand von 6000 A verbleibt.

Die vier statutenmäßig ausstehenden Ausschuhmittglieder Professor Geh. Hofrat von Duhn, Medizinalrat Mittermayer, Herr Guido Schmitt und Kommerzienrat Fritz Sandfried wurden per Affirmation wiedergewählt.

Da der frühere Vorsitzende, Herr Prof. Reiser, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt sah, sein Amt vorläufig niederzulegen, so wurde vor etwa einem halben Jahr Herr Rektor Len der mit der Führung des Vorsitzes betraut und heute einstimmig wiedergewählt, ebenso der hiesigerzeitige Vorsitzende, Gemeinshausdirektor Puffenbach und der Kassierer, Herr Nagel.

Geschichtsnachrichten.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Der Großherzog hat dem ordentlichen Honorarprofessor Hermann Fischer an der Technischen Hochschule Karlsruhe den Titel Geheimrat verliehen.

und Tiefen, doch sie bricht sich an den Felsen. Sie stolpert in totem Taumel von einem zum andern. Neu auslodern, um auf neue Hügellahn zu werden. Sie immer wieder im andern suchend in ewiger Verabschiedung. Wer kennt nicht das Märchen von der getrennten Seele, ein Teil ewig suchend nach dem andern. Wie oft glauben sie sich gefunden, um den Jertum nach Stunden, Tagen, Jahren zu erkennen.

Ein ewiges Sichsuchen, finden und abstoßen. Ein ewiger Reigen in hoffnungsloser Hoffnungslosigkeit.

Ich lasse die Seide leise knistern.  
Ich konnte nicht gehen zu dem Feste, ich blieb zu Hause. Du wirst nun verstehen, weshalb.

Eleonore.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Ergänzung des Spielplans zum Mannheimer Hoftheater.

Montag, 19. Febr., außer Abonnement, Vorrecht B: „Die goldene Märchenwelt“. Anfang 10 1/2 Uhr vormittags. — Montag, 19. Febr., außer Abom.: „Fastnacht-Cabaret“. Anfang 7 Uhr abends. — Dienstag, 20. Febr., außer Abom.: „Vorrecht A: „Die goldene Märchenwelt“. Anfang 10 1/2 Uhr vormittags. — Dienstag, 20. Febr., außer Abom.: „Fastnacht-Cabaret“. Anfang 7 Uhr abends.

Verein der Künstler und Kunstfreunde Mannheim.

Die Mitgliederzahl des Vereins, der sich dem „Dreien Bunde zur Einbürgerung der bildenden Kunst“ unter Führung seiner Selbsthilfskomitee angeschlossen hat, haben zu den Veranstaltungen des Bundes freien Zutritt gegen Vorweisung der Mitgliederlegitimation. Die Legitimationen sind am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 14., 15. und 16. Februar zwischen 8 und 4 Uhr zu erheben in B. 6, 20, 2. Stod.

Heidelberger Kunstverein.

N. In der gekürzten General-Versammlung des Heidelberger Kunstvereins erhaltete der Vorsitzende, Herr Architekt Rektor Pender den Jahresbericht, dem die folgenden Angaben entnommen







Die Pflasterung durch die ganze Industriestrasse ist so schlecht, das sich bei Regentagen mehrere Quadratmeter grobe Pfahen bilden, sodass die StraBe der Schreden aller Radfahrer, Fuhrleute etc. ist. Ich hoffe, das diese Pfahen dazu beitragen werden, hier einmal grundlich Remede zu schaffen. W. K.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Im christlichen Verein junger Mannern, U. 3. 23, wird morgen Sonntag, abends 8.30 Uhr, ein Vortragabend fur Mannern veranstaltet, bei dem Herr Stobwiler Weicher sprechen wird uber das Thema: „Christus und die GroBstadt“. Der Eintritt ist frei und jeder junge Mann freundlich eingeladen.

**Kommunalpolitisches.**

## Karlsruher, 9. Febr. Nach dem vorlaufigen Entwurf des Gemeindevoranschlags fur 1912 betragen die Ausgaben 10.850.113 M. gegen 9.987.114 M. im Vorjahre, die Einnahmen 6.373.500 M. gegen 5.730.737 M. im Jahre 1911. Der Wirtschaftsuberschuss ist von 765.000 M. im Jahre 1910 auf 986.000 M. im Jahre 1911 gestiegen. Es ergibt sich somit ein ungedeckter Aufwand von 4.477.613 M., der durch Umlagen aufzubringen ware. Unter Anwendung des vorjahrigen UmlagenfuBes von 34 Pf. fur je 100 M. der Gegenstandswerte und der Steuerwerte des Vertriebsvermogens, von 16 Pf. fur je 100 M. der Steuerwerte des Kapitalvermogens und von 54,4 Pf. fur je 1 M. Einkommensteuer auf die Steuerkapitalien fur das Jahr 1912 werden durch Umlage aufgebracht 4.395.217 M. Der Restbetrag von 82.396 M. soll durch angangige Abstriche an Ausgaben ausgeglichen werden, so das der vorjahrige UmlagenfuB von 34 Pf. beibehalten werden kann.

**Sportliche Rundschau.**

**Vorherforderungen fur in- und auslandliche Pferderennen.**  
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)  
Sonntag, den 11. Februar.

- Paris: Bois de Vincennes — Maisson.
- Paris: Hippodrome de Vincennes — Maisson 2.
- Paris: Hippodrome de Vincennes — Maisson 2.
- Paris: Hippodrome de Vincennes — Maisson 2.
- Paris: Hippodrome de Vincennes — Maisson 2.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Berlin, 10. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Gestern Nacht um 1/2 12 Uhr kam es in einem Kasse in der Alleenstrasse zu Unruhen. Ein Schutzmann wollte die vor dem Lokal versammelte Menschenmenge zerstreuen, wurde aber von einigen jungen Leuten angegriffen. Der Beamte gab schnell hintereinander drei Schusse ab, von denen zwei einen der Beteiligten schwer verletzten. Der Verwundete wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt zu der Angelegenheit unter der Spitzmarke: „Bei einem Streiktag niedergebroschen!“ Gestern Abend bald nach 10 Uhr legten in dem bekannten Kassenkassette in der Alleenstrasse samtliche Kellner infolge von Differenzen die Arbeit nieder. Die Auskundigen klebten an die Fenster des Cafes Bekanntmachungen, in denen sie dem Publikum die Gründe des Streiks darlegten. Bald rotteten sich zahlreiche Personen, darunter viel leichtsinniges Gesindel, zusammen. Es wurden nunmehr Schutzleute requiriert, die versuchten das Publikum zum Fortgehen zu veranlassen. Als ein Schutzmann zwei Arbeiter aufforderte, weiter zu gehen, leisteten sie dieser Aufforderung keine Folge. Vielmehr gingen sie gegen den Beamten vor, zogen ihre Messer und stuzten sich auf den Schutzmann, der nunmehr den Dienstverholder zog und kurz hintereinander zwei Schusse auf seine Angreifer abgab. Der zweite Schuss verletzte einen 22jahrigen Arbeiter so schwer, das er nach der Unfallstation gebracht werden musste.

Ein neuer Generalkonsul der Republik El Salvador fur Deutschland.  
\* Berlin, 9. Febr. Der konsularische Vizepräsident erklart folgende Bekanntmachung: Der Generalkonsul der Republik El Salvador in Hamburg, David Rugden, ist aus seinem Amt ausgeschieden und zu seinem Nachfolger Dr. Reyes Guerra ernannt worden. Auf Grund der vorliegenden Behaltungsurkunde ist Dr. Reyes Guerra, im Gegensatz zu Herrn Rugden, der nur fur Hamburg und sein Staatsgebiet zustandig war, zum Generalkonsul fur das gesamte Deutsche Reich ernannt worden. Herr Guerra ist namens des Reichs das Oequatur erteilt worden.

Hinrichtung.  
\* Frankfurt a. M., 10. Febr. Der 24jahrige Tagelöhner Johann Böllmann, welcher zusammen mit einem Kameraden im Dezember 1910 im Walde bei Griesheim den Agenten Wilhelm Diemer ermordete und ausraubte, ist heute früh im Hofe des Strafsgefängnisses zu Breuningsheim durch den Scharfrichter enthauptet worden.

Schlag des Berliner Schlägerrennens.  
\* Berlin, 10. Febr. Das vierte Berliner Schlägerrennen wurde gestern Nacht um 12 Uhr beendet. Sieger waren Knecht mit Handreich vor Angler-Moran, an dritter Stelle endete Knecht, eine Kasse zurück, an vierter Knecht-Drobach mit zwei Rängen zurück. Es folgten dann die Gebrüder Euter mit drei Rängen zurück.

Plötzlich Tod eines bekannten Politikers.  
\* Wien, 10. Febr. In einem aus Paris eingetroffenen Schnellzug wurde der Politiker Wegmann tot aufgefunden. Er scheint einem Herzschlag erlegen zu sein.

Die deutsch-englische Verständigung in der Pariser Presse.  
\* Paris, 10. Febr. Zu dem Berliner Besuch Lord Halbans schreibt der „Gclair“: England nimmt wieder die Rolle auf, die es im ganzen Verlauf seiner Geschichte gespielt hat. Einem höheren Interesse und einem unmittelbaren Bedürfnis entsprechend scheinen die Engländer ihren erst kürzlich bekundeten Entschlossenheiten treu zu werden. Sie greifen aufs Geratewohl zu einem Ausschussmittel, das sie vor einem Sprung ins Unbekannte und vor der Gefahr einer Katastrophe bewahren soll. England will sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen. — Der „Gaulois“ schreibt: Lord Halbans bespricht mit dem rivalen Englands die Mittel zur Erreichung eines Waffenstillstandes. Selbst wenn dieser Meinungsaustrausch zu einem greifbaren Ergebnis führt, braucht uns das keineswegs übermäßig zu beunruhigen. 1. weil die englische Regierung sich verpflichtet hat, Frankreich und Rußland über die Besprechungen auf dem laufenden zu erhalten und 2. weil alle Bemühungen pacifistischer und deutschfreundlicher Engländer die Tatsache nicht aus der Welt schaffen werden, das der Handelswettbewerb zwischen den beiden Nationen fortbestehen wird und das es somit zwischen ihnen zu keiner aufrichtigen und dauerhaften Versöhnung kommen kann. Beunruhigen wir uns also nicht vorzeitig, und begnügen wir uns damit, aufmerksam zu wachen. — Das „Echo de Paris“ schreibt: Wir sind überzeugt, das die französische Regierung unsere Interessen zu verteidigen wissen und nicht zugeben wird, das die Einschränkung der deutschen Marineleistungen eine Ver-

mehrung der deutschen Seereschiffungen zur Folge haben wird. Im ubrigen dürfte eine Abmachung, die Deutschland gestatten wurde, seine Anstrengungen ausschlieBlich auf die Vermehrung seiner Landesarmee zu richten, der Sache des Friedens einen schlechten Dienst erweisen. Die Franzosen konnten nicht dulden, das Deutschland eine unvordenkliche Offensive gegen sie vorbereite. Auch England werde sich dann gezwungen sehen, seine Armeee zu vermehren, und die englisch-deutsche Verständigung wurde sich dann als ein leerer Korb erweisen.

**Die deutsch-englische Verständigung in der engl. Presse.**

London, 10. Febr. Die Presse beschäftigt sich mit dem Besuch Lord Halbans in Berlin und der gestrigen Rede Churchills in Glasgow. „Daily Chronicle“ billigt den Inhalt der Rede, meint aber, man könne verschiedener Auffassung sein, ob es notwendig war, den unoffiziellen Besuch Lord Halbans in Berlin durch eine öffentliche Rede des Ersten Lords der Admiralität zu ergänzen. Das Blatt legt der Rede Lord Halbans nicht geringe Bedeutung bei. Es sei wesentlich, das das englische Kabinett die wirklichen Ansichten in Deutschland kennen lerne, und diese Kenntnis würde umso wertvoller sein, wenn sie durch andere zuverlässige Quellen als durch die „üblichen“ diplomatischen Kanäle käme. Lord Halbans werde einen sehr wesentlichen Dienst leisten, wenn der Besuch die Frage der deutsch-englischen Beziehungen in eine reinere, höhere Atmosphäre erheben sollte. — Die „Times“ spricht ihre Zufriedenheit über die Rede Churchills aus, billigt aber nicht seine Aeußerung, das für Deutschland die Flotte in gewissem Maße ein Luxus sei. Das Blatt meint, diese Worte werden, obwohl sie mit den nötigen Einschränkungen gebraucht wurden, in Deutschland nicht gut aufgenommen werden, und wir glauben nicht, das sie gut gewählt waren. Eine Flotte ist für das Deutsche Reich nicht in demselben Grade und in demselben Sinne eine Notwendigkeit, wie für das britische Reich, das ohne sie einfach in Stücke fallen würde; aber sie ist für Deutschland mehr als ein Luxus. Die Deutschen müssen in der Lage sein, ihren überseeischen Handel im Falle der Not einen gewissen Schutz zu gewahren. Es liegt auf der Hand, das die Rede Churchills im Zusammenhang mit Lord Halbans Unterredungen mit dem Kaiser sowie den anderen lebendenden Persönlichkeiten in Berlin gesehen werden muß. — Die „Daily News“ greift die Rede Churchills an, die schwer mit der Mission Halbans in Einklang zu bringen und in einem unglücklichen Augenblick gehalten worden sei. — „Daily Graphic“ billigt die Rede Churchills, sagt aber, es sei nicht im besten Geschmack gewesen, Deutschland künstlich hineinzuziehen, zumal in einem Augenblick, wo von einem anderen britischen Minister über eine Verständigung mit der deutschen Regierung verhandelt wird. Es sei ferner nicht gut, zu sagen, das für Deutschland die Flotte nur ein Luxus sei. Alle Nationen empfinden die Notwendigkeit von Kriegsschiffen, und Deutschland mit seinen Kolonien und einer ersten Handelsflotte und einem gewaltigen Ausfuhrhandel begeht keine Extravaganz, wenn es das Gleiche tut.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 10. Febr. Aus Magdeburg wird mitgeteilt: Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat heute anstelle des verstorbenen Dr. Max Jaenicke, des Verlegers des Hanoverschen Couriers, Dr. Robert Faber einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

**Aehrenthal.**

□ Berlin, 10. Februar. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Wie verlautet, schreibt der Prästerverfall des Grafen Aehrenthal in bedenklicher Weise fort. Die Aerzte sollen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, das Graf Aehrenthal den März nicht mehr erlebt.

**Eine Hochzeit am österreichischen Kaiserhof.**

□ Berlin, 10. Febr. Aus Wien wird gemeldet: Die Trauung der Erzherzogin Isabella Maria, Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit dem Enkel des Kaisers und des Prinzregenten Luitpold von Bayern, Herzog Georg von Bayern, fand heute vormittag statt. Um 1/11 Uhr begaben sich die Hochzeitsgäste auf ein Zeichen des obersten Hofministers mit dem Kaiser an der Spitze in das festlich geschmückte rote Zimmer. Dort war ein Thron mit einem Baldachin für den Kaiser errichtet. Seitwärts davon stand ein Schreibtisch mit einem Schreibstisch für die Braut. Der Kaiser hielt eine Ansprache. Für den kranken Minister Aehrenthal amtierte der Sektionschef Baron Müller. Das Brautpaar setzte seine Unterschrift unter das Schriftstück, das darauf versiegelt wurde. Danach setzte sich der Hochzeitszug nach der Schloßkapelle in Bewegung, wo Erzbischof Nagl die Trauung vornahm, während der Bischof Mayer den Ringwechsel vollzog.

**Ein Familiedrama.**

□ Berlin, 10. Febr. Ein erschütterndes Familiedrama hat sich heute vormittag im Vororte Steglitz abgepielt. Dort wurde der Privatier Rosenthal mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in seiner mit Gas angefüllten Wohnung besinnungslos aufgefunden. Die Bewohnungen der Aerzte blieben bei der Frau und der 13 Jahre alten Tochter ohne Erfolg, während der Mann und das 3 Jahre alte Töchterchen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben, bis zur Stunde aber gleichfalls noch nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnten.

**Lord Halbans in Berlin.**

□ Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Wie wir erfahren, ist man in den leitenden Kreisen Berlins von dem Ergebnis des Besuchs Lord Halbans durchaus befriedigt. Man leugnet jetzt nicht mehr, das der Besuch neben dem privaten Charakter einen hochoffiziellen hatte. Natürlich gibt man nicht zu, das die Kombinationen, die in der Presse über die Themas der zwischen Halbans, den führenden deutschen Politikern und besonders mit dem Kaiser geführten Gespräche zum Ausdruck kamen, den Tatsachen entsprechen. Besonders bestritten man, das in den Unterredungen die Frage einer englisch-deutschen Verständigung über die Flotte erörtert worden sei. Dieses Gerücht wurde schon dadurch dementiert, das fast zu gleicher Stunde Lord Churchill in Belfast eine Rede gehalten hat, in der er ja gerade das Gegenteil von dem behauptet hat, was deutsche Vorkühnungen der englischen Regierung unterstellen. Alles in allem erwartet man in den deutschen diplomatischen Kreisen, das der Besuch Halbans nicht ohne Wirkung auf die Weltlage sein wird.

**Spionageprozesse ohne Ende.**

□ Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann heute der neueste Prozeß. Er

wurde, was eine Seltenheit darstellt, in voller Öffentlichkeit verhandelt. Die Anklage richtet sich gegen einen Spionagereisenden namens Egist Barfanti. Es ist festgestellt worden, das er auf seinen Fahrten als Spionagereisender durch verschiedene Orte gekommen ist, und im Oktober vorigen Jahres auch nach Sensburg kam, wo er am 12. Oktober verhaftet haben soll, Sachen, deren Geheimhaltung im Interesse der staatlichen Sicherheit notwendig ist, sich zu verschaffen, allerdings ohne die Absicht gehabt zu haben, sie in einer Deutschland schädigenden Weise zu verwenden. Er hat an fraglichem Tage einen Soldaten angesprochen und ihn gefragt, ob er ihm nicht eine Armeepistole Modell 1908 verschaffen könnte. In der Jugendvernehmung wird zunächst der Hauptmann des betreffenden Soldaten von Kuttamer vernommen. Er gibt Einzelheiten über die Vorgeschichte der Verhaftung. Auf den Aussagen des Soldaten selbst, dem Musikleiter Villenthal, dem sein Hauptmann ein gutes Zeugnis ausstellt, ergibt sich ein Sachverhalt, wie er der Darstellung der Anklage entspricht.

**Neue Präsidentenkrise im Reichstage.**

W. Berlin, 10. Febr. (Priv.-Tel.) Reichstagspräsident Spahn teilte im Reichstag mit, das er auf Grund einer Fraktionsbesprechung des Zentrums am Montag das Amt als Reichstagspräsident niederlegen werde.

\* Berlin, 10. Febr. Der Entschluß Spahns, das Amt als Reichstagspräsident niederzulegen, beruht, wie wir hören, nicht auf einem Beschluß der Zentrumsfraktion. Diese war gerade im Begriff, in eine Besprechung der Frage einzutreten, als ein Abgeordneter erschien und mitteilte, die Beratung sei gegenstandslos, da er mitteilen könne, das Spahn sich entschlossen habe, am Montag das Amt niederzulegen. Die Mitteilung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Die Fraktion sprach Spahn ausdrücklich ihr Vertrauen aus.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Die Amtsniederlegung des Herrn Peter Spahn wirkt mit der großen Wucht einer peinlichen Ueberraschung. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, das Altneure vom schwarz-blauen Bloch hier gemeinsam gearbeitet haben, und das sie darauf abzielen — immer nach dem Restrain: Es geht aufs Ganze! — Die Nationalliberalen in ein Großblodpräsidium hinein zu manövrieren, das bisher für alle Mitglieder der Nationalliberalen Fraktion ohne Ausnahme per horritas geworden ist. Die Frage, die auf allen Lippen schwebt, heißt natürlich: Was nun? Vermutlich wird nunmehr ein Nationalliberaler Präsident werden und man darf wohl annehmen, das das Passische sein wird. Herr Scheidemann wird man kaum einen Verzicht auf seine immerhin nicht leicht erringene Würde zuzunten lassen. So fragt sich also nur noch, wer 2. Vizepräsident werden wird. Wie die Dinge liegen, wird man um ein Präsidium der Linken schwer herumkommen. Ob schon am Dienstag die Etatsberatung begonnen wird, ist unter diesen Umständen auch zweifelhaft geworden. Es kann sein, das man sich noch einmal vertagt, um am Mittwoch die Präsidentenwahl vorzunehmen.

**Gerichtszeitung.**

\* Vor dem hiesigen Schöffengericht gelangte heute in fünfständiger Verhandlung eine Offizialbeleidigungsklage zur Aburteilung, in der der katholische Pfarrer Karner von Fiedenheim als Beleidigter auftrat. Es handelte sich um ein im vorigen Sommer in ganz Fiedenheim zirkulierendes, den Pfarrer in seiner Würde als Geistlicher schwer beleidigendes Gerücht, welches ein ferneres Weibchen auf seinem Posten unmöglich gemacht hätte. Die Verhandlung wurde hinter geschlossenen Türen geführt. Sie ergab die völlige Grundlosigkeit des Gerüchtes. Der Pfarrer hat sich durchaus korrekt verhalten. Die Urheberin war ein 17 Jahre altes Mädchen, eine gewisse Sittler, die ihrer Verwandten, der gleichaltrigen Luise Kehler, Tochter eines Landwirts, ein Verhältnis mit dem Pfarrer vorleg, welches letztere dann diese Mitteilung ihrem Geliebten, dem 18 Jahre alten Kaufmann Jakob Kramer, weitererzählte.

Der Anwaltsgehilfe Karl Rahm, der von einem 17 Jahre alten Kaufmannslehrling, der als Vater des Kindes (!) der Mütter herangezogen wurde, mit Kehler befreundet wurde, erzählte ebenfalls das Gerücht weiter. Die Mütter hat sich bereits durch einen Privatvergleich zur Zahlung einer Geldbuße von 100 Mark für woblthätige Zwecke und zu einer schriftlichen Erklärung herbei gelassen. Sie erschien deshalb heute nicht als Angeklagte. Das Urteil lautete: Die Kehler erhält 3 Wochen Gefängnis, Kramer 6 Wochen Gefängnis, Rahm 50 Mark Geldbuße. Die Familie des Justizpeters A. L. Vater, Mutter und Tochter, welche ebenfalls das Gerücht verbreitet hatten, wurden freigesprochen.

\* Ueber die romanhafteste Kindesenterschiebung, die nunmehr die Strafkammer beschäftigt, ist noch folgendes nachzutragen: Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Fix wurde über den Geisteszustand der Anklagten gehört. Er bezeichnete sie als eine Imbecille. Trotz ihrer Beschränktheit sei es ihr aber im gegebenen Falle gelungen, ihre ganze Umgebung über ihren Zustand zu täuschen. Sie sei eine Opferkinderin, aber es habe sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür ergeben, das sie in einem böserischen Dämmer-

**Wer leicht zu Erkältungen neigt,**

tut gut, vor Eintritt der rauheren Jahreszeit durch den Gebrauch eines Kräftigungsmittels seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Als zuverlässiges Kräftigungsmittel und Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist

**Scotts Emulsion**

seit Jahrzehnten bewährt. Versuchen Sie daher nicht lange andere Präparate, sondern greifen Sie zu der echten Scotts Emulsion, deren Folge unbestritten sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar im Sole nach Gewicht oder Maß, liefern nur in verpackten Originalflaschen in Dosen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bown, 10, E. Hemmstr. u. 10.

Vertriebener: Pfeiffer'sche Drogerie-Handlung 100, 101, 102, unter Hauptbahnhofstr. 43, unter Hauptbahnhofstr. 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.



zustande gehandelt habe, da sie sich an alle Einzelheiten genau erinnere. Erster Staatsanwalt N. A. r. verweist auf die außerordentliche Sorgsamkeit und Raffinerie, mit der die Angeklagte ihr Ziel verfolgt habe. Er stelle die Anklage nicht auf das Motiv der Gewinnsucht, sondern er nehme an, daß die Angeklagte den D. nur habe veranlassen wollen, sie zu heiraten. Jedenfalls seien die Folgen der Tat sehr erheblich gewesen. Nicht nur im Interesse der Rechtssicherheit, sondern auch im Interesse des D., der in geradezu grauamter Weise drangaliert worden sei, ohne daß irgend ein Rechtsanspruch gegen ihn bestanden habe und zur Flucht nach England getrieben worden sei, sowie im Interesse der richtigen Mutter des Kindes, die wochenlang in Angst und Schrecken gelebt und sogar dem Verdacht ausgesetzt gewesen, daß sie das Kind beseitigt habe, müsse die Angeklagte eine empfindliche Strafe treffen. Bei aller Würdigung der psychischen und physischen Veranlagung der Angeklagten beantrage er daher eine mehrmonatige Gefängnisstrafe. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. K. h. l. e. r., zog in Abrede, daß eine vollendete Kindesunterschiebung vorliege. Wenn der Sohn einer Bohlenhändlerin aus dem Polnischen in Berlin als Graf K. i. l. e. d. i. v. v. g. e. l. e. r. in den M. l. l. e. r. s. o. h. n. aus der Mark als Kurfürst von Brandenburg, der aus dem Heiligen Lande komme, austausche, anerkannt werde und mit Waffengewalt wieder entfernt werden müsse, in solchen Fällen lägen Unterschreibungen vor. Im gegenwärtigen Falle aber sei an dem ursprünglichen Standesregister eintrag nichts geändert und kein neuer falscher Eintrag gemacht worden. Der Taufschein spiele keine Rolle, da wir seit 50 Jahren das Standesregister hätten. Höchstens könne von einem Versuch gesprochen werden. Die Angeklagte sei von dem Herrn Sachverständigen als Unbegehrte geschildert worden, trotzdem habe sie in moralischer Hinsicht ein sehr gutes Benehmen. Er bitte gar nichts dagegen, wenn die Staatsanwaltschaft ein gewinnträchtiges Motiv angenommen hätte, dann wäre die Sache vor das Schwurgericht gekommen und die Geschworenen hätten in solchen Dingen oft eine recht milde und verständliche Auffassung. Nebenbei könne H. v. i. e. l. l. i. c. h. nicht sagen, daß das Mädchen nicht wirklich Mutter geworden sei. Das Mädchen habe nicht aus unedlen Motiven gehandelt und verdiene eine milde Beurteilung. Wenn auf eine Strafe erkannt werden sollte, so möge man die Untersuchungshaft von sechs Wochen als solche gelten lassen. Das Gericht erkannte, wie bereits gemeldet, nach längerer Beratung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, auf welche sechs Wochen der Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Gericht habe keinen Zweifel, daß der Tatbestand des § 169 St. G. vorliege. Die Angeklagte habe nicht allein ihre Eltern, sondern auch dritte Personen und Behörden getäuscht, so daß man das Kind für ihr eigenes hielt. Es müsse also von einer vollendeten Unterschreibung gesprochen werden. Bei der Strafmessung kam auf der einen Seite die geistige Minderwertigkeit der Angeklagten in Betracht, und nicht das Motiv der Unterschreibung, sonst wäre sie vor das Schwurgericht gestellt worden; auf der anderen Seite habe sie aber auf die durchtriebene und energiegeladene Art an ihrem Plane festgehalten und dadurch den D. auf unqualifizierbare Weise bedroht und verfolgt, ja ihn aus seinem Vaterlande getrieben. Eine empfindliche Strafe sei daher am Platz.

### Volkswirtschaft.

#### „Vita“, Versicherungs-A. G. Mannheim.

In der heute vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagsabg. B. a. f. f. e. r. m. a. n. n. a. b. e. h. a. l. t. e. n. a. u. f. e. r. d. e. n. t. l. i. c. h. e. n. G. e. n. e. r. a. l. v. e. r. s. a. m. l. u. n. g. d. e. r. „V. i. t. a.“ V. e. r. s. i. c. h. e. r. u. n. g. s. - A. - G. e. s. e. l. s. h. e. l. d. e. r. V. e. r. w. a. l. t. u. n. g. a. u. f. U. m. w. a. n. d. e. r. u. n. g. d. e. r. F. i. r. m. a. i. n. H. a. m. b. u. r. g. - M. a. n. n. h. e. i. m. e. r. V. e. r. s. i. c. h. e. r. u. n. g. s. - A. - G. e. s. e. l. s. h. e. l. d. e. r. S. i. t. i. n. H. a. m. b. u. r. g. e. i. n. s. t. i. m. m. i. g. g. e. n. e. h. m. i. t. g. t.

Diese Namensänderung ist eine Folge der mit der Versicherungsgesellschaft Hamburg eingegangenen Interessengemeinschaft, von der wir hier ausführlich berichteten.

Die Versammlung nahm Kenntnis von einer freundschaftlichen Vorstellung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, in der Bedenken geäußert wurden, daß die neue Firma zu Verwechslungen mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft Anlaß geben könnte. Doch war die Generalversammlung einstimmig der Ansicht, daß jede Gefahr einer solchen Namensverwechslung ausgeschlossen erscheine.

Sechs Herren des bisherigen Aufsichtsrats der „Vita“ legten ihr Amt nieder. An ihre Stelle gewählt wurden die Herren Oskar Ruperti-Hamburg, Kommerzienrat Emil Belardi-Krefeld, F. v. Brind-Büdingen, Hofamtmann Freiherr v. Bülow-Büdingen, Dr. Gustav Kolte-Hamburg und Dr. C. Westfal-Hamburg.

#### Altenzweigleien München.

Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahr einen Barertrüggewinn von 871.318 M. (v. J. 788.000 M.); aus Oekonomien und Terrain wurden 17.812 M. (v. J. 10) gelöst. Davon erforderten die sämtlichen Aufkosten 734.543 M. (708.821 M.), die Abschreibungen 40.306 (42.880 M.). Es verbleibt, wie bereits gemeldet, ein Reingewinn von 114.280 M. gegen 34.506 M. im Vorjahr, so daß mit dem Vortrag von 189.871 M. (200.784 M.) insgesamt 304.151 M. (235.291 M.) zur Verfügung stehen; es wird bekanntlich vorgeschlagen, die Dividende von 4 Proz. auf 7 Prozent zu erhöhen, ferner 20.000 M. (v. J. 10) zu Extradividenden 4445 M. (2220 M.) zu Wohlfahrtszwecken und 4497 M. (v. J. 10) zu Aufsichtsratsentlohnungen zu verwenden. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 199.608 M. (189.871 M.).

Die Bilanz verzeichnet 75.864 M. (81.768 M.) Kreditoren und 353.274 M. (308.756 M.) Bankschulden, denen 145.722 M. (142.521 M.) Kasse und Effekten gegenüberstehen. Debitoren schuldeten 198.885 M. (167.494 M.) der Kaufschillingdrehlei finanziert mit 107.100 M. (143.800 M.). Borräte an Waren und Realitäten sind mit 283.581 M. (356.281 M.) bewertet. Oekonomienbestände mit 42.900 M. (42.013 M.). Der Münchner Besitz an Grundstücken, Häusern und Eisenbauten etc. steht mit 316.229 M. (309.767 M.), der bayerische Besitz mit 1.785.146 M. (1.431.876 M.) zu Buch. Letzterer ist mit 456.516 M. (460.632 M.) Hypotheken belastet.

### Telegraphische Handelsberichte.

#### Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Zulassung der nominell 1.000.000 A. einbezahlten Aktien, Nr. 4001-5500, und nominell 1.000.000 A. 4 1/2 Proz. Anleihe von 1911 der Rhein. Schiefer-Oel- u. Elektrizitätsgesellschaft, A.-G. in Mannheim zur Notierung im öffentlichen Börsen-

blatt wurde angenommen. — Die Zulassung der nominell 4.000.000 A. Aktien der Metallbank, Metallurgische Gesellschaft, A.-G. in Frankfurt a. M., Serie II, Nr. 28.001-32.000 zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

#### Preisänderung für Grobbleche.

Essen, 10. Febr. Die Grobblechvereinigung beruft auf den 15. Februar eine Mitgliederversammlung ein zwecks Feststellung der Verkaufspreise für das 2. Quartal 1912. Im Hinblick auf die erneut angestrebte Steigerung der Rohmaterialpreise ist H. H. H. G. mit einer Erhöhung der Grobbleche um 5 Mark pro Tonne zu rechnen.

#### Nationaler A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Berlin, 11. Febr. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Nationaler A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb genehmigte einstimmig und ohne Debatte die beantragte Kapitalerhöhung um 7 auf 20 Millionen Mark. Die mitgeteilte wurde entwickelt sich die Preisfrage günstig. Die Qualität der Kohle sei vorzüglich. Zuschüsse wurden nach Vollendung des Ausbaues wahrscheinlich nicht mehr notwendig sein. Durch den Erwerb der großen Preussengrube wird die Nationaler A.-G. mit 4 Millionen Tonnen Gesamtförderung das größte Privatwerk.

#### Gewerkschaft Kohleben.

Halle (Sa.), 10. Febr. Die Gewerkschaft Kohleben ist auf Schacht 3 in 320 Meter Tiefe Kohlenreich geworden. Bergbau-A. G. Neu-Essen in Essen.

Düsseldorf, 10. Febr. Der Aufsichtsrat der Bergbau-A. G. Neu-Essen in Essen beantragt eine Dividende von 25 Prozent (28). Der Rückgang ist, wie die H. H. H. G. schreibt, durch höhere Umlage und durch den Absatzmangel in den Sommermonaten verursacht worden, während die günstige Lage des Kohlenmarktes im letzten Quartal infolge des ungewöhnlich scharfen Wagenmangels nicht gänzlich ausgeglichen werden konnte.

#### Eine Erklärung der Hohenloherwerke.

Berlin, 10. Febr. Die Verwaltung der Hohenloherwerke gibt folgende Erklärung ab: Sobald die deutsche Trennhandelsbank ihren Bericht erstattet hat, worauf innerhalb 10-12 Tagen zu rechnen ist, wird sich die Verwaltung über das Ergebnis äußern. Die Vorgänge stehen mit der gegenwärtigen Geschäftslage insbesondere mit der kürzlich erfolgten Obligationenausgabe in keinerlei Zusammenhang. Seit dem 3. April 1906 sind 43 Millionen Mark für Umbau, Neuanlagen, Neuerwerbungen verausgabt, dagegen nur 12 1/2 Millionen Mark durch Ausgabe von 8 Millionen auf Aktien angebracht worden. Dabei ist die Anleihe zweckmäßig zumal wegen der Anschließung der Gleiwitzer Kohlenfelder 20 Millionen notwendig sind, mit der Gesamtbedarf für die nächsten Jahre sich auf 40 Millionen beläuft. Die Verwaltung sah deshalb von der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung ab, weil der Aufsichtsrat statutengemäß zum Abschluß von Anleihen ermächtigt ist und außerdem die Zustimmung der überwiegenden Majorität des Aktienkapitals vorliegt. In der nächsten Generalversammlung stellt die Verwaltung eine eingehende Mitteilung über die Verwendung der Anleihe in Aussicht.

#### Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Wien, 10. Febr. Wie verlautet, dürfte die Bergisch-Märkische Bank am den Restbuchwert der Aktien der Berliner Terrain- und Baugesellschaften noch ganz und die Obligationen dieser Gesellschaft zum Teil abzuschreiben, obwohl letztere zur Sanierung kaum herbeigezogen würden, für 1911 nur 7 Prozent (8 1/2 Proz.) verteilen.

Fulda, 10. Febr. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Schuhfabriken Fulda schlägt H. H. H. G. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gegen 11 Prozent im Vorjahre vor.

#### Zahlungsschwierigkeiten und Konkurse.

Birmensdorf, 10. Febr. Die Schuhfabrik Wilhelm Kling in Birmensdorf befindet sich nach der H. H. H. G. in Zahlungsschwierigkeiten und strebt auf der Basis von 50 Prozent einen außergerichtlichen Vergleich an.

Leipzig, 10. Febr. Die Firma Anzorg u. Co., Gewerkschaft in Mehlis (S.-Meiningen), ist insolvent und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

Halle, 10. Febr. Im Konkurse des Grafen Arnim in Genthin betragen die vorrechtlosen Forderungen 3.661.288 Mark. Vorläufig sind M. 256.290 verfügbar.

### Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramme des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 10. Febr. Bondsörse. Die am Schluß der gestrigen Börse konzentrierte schwache Haltung übertrug sich zwar nicht auf den heutigen Verkehr, doch blieb die Geschäftstätigkeit sehr gering. Der Ausweis der Reichsbank, der als günstig betrachtet wird, läßt vorerst keine Ermäßigung der Bankrate erwarten. Geld war auch heute gefragt. Der Privatmarkt erhobte sich um 1/8 Prozent. Der Zusammenbruch des Oberer Bauvereins sowie auch Verlegenheiten eines großen Textilfabrikanten am Berliner Platz, geben Anlaß zu reservierter Haltung am Kontostammmarkt. Von heimischen Renten war Diskontomandat fast ungenutzt, überreichliche Kreditlinien behaupten, Mittelbanken unverändert. Der Rentenmarkt war teilweise beunruhigt durch Nachrichten vom Kurzwert bezügl. Lohnforderungen. Von den Staatspapieren waren Bayern, Preußen und Deutsch-Luxemburg schwach. Eine lebhaftere Geschäftsbewegung erfahren Daxperer und Laxenburger bei allerdings mäßiger Kurs-Erhöhung. Das Baden betriebl. 3 1/2 Prozent und Staatsbahn-Aktien behauptete Tendenz. In Sonderung haben Realisationsmarkt, Baltimore und Ohio schwach. Schiffbauaktien lagen sehr still. Lloyd schwächte sich ab. Elektrizitäts-Aktien zeigten ebenfalls ein ruhiges Aussehen. Etwas größeres Interesse bestand für Licht und Kraft. Der Markt der heimischen Renten lag ruhig und die Kurse kaum verändert. Reichsanleihe 111. 4proz. Reichsanleihe und Preußen schwächte sich mäßig ab. Auch bei fremden Anleihen waren die Kurse meist nominal. Kurzwerte zeigten nach unten. Chinesen und Japaner behauptet. Im Kassamarkt der Dividendenwerte kam eine einheitliche Tendenz nicht zum Durchbruch, aber die Schwäche einzelner Papiere ist nicht zu verkennen, was besonders sich aber in Scheidenshaft bemerkbar machte, die 100 Prozent notierten. Badische Kautschuk schwächer. Die Stimmung am Bodenmarkt war im allgemeinen an der Randhöhe still und schwach. Es notierten: Kredit 207 1/2, Diskont 191 1/2, Staatsbahn 136 1/2, Preußen 18 1/2. Die neue 4proz. Deutsche Reichsanleihe notierten 101,20 bez., 4proz. Preußen 101,20 bez., 4proz. Reichsanleihe 101,20 bez. Berlin, 10. Febr. Produktbörsen. Die Zunahme der Weltverfälschungen um 34.990 Tonnen und Just-Verfälschungen in Weizen und Roggen während der Provinz führten zu Abweichungen in diesen beiden Kreisläufen. Oesterreich sah der Bewegung in Brotgetreide an. Das lag mit, Mühl verlor infolge erwählter Santosferien. Wetter: schön.

### Anfangskurse.

#### Zucker.

Magdeburg, 10. Febr. Auktionsbericht. Kornzucker 88% o. S. 15,95-16,10. Raffinierter 75% o. S. 00,00-00,00. Rüben. Prods raffinierter I. ohne Fass 26,75-27,00. Kristallzucker I. mit Fass 27,00-00,00. gemahlene Raffinade m. S. 26,50-26,75. gemahlene Weizen m. S. 26,00-26,25. Reis.

Magdeburg, 10. Febr. (Telegr.) Rohzucker: 1. Prods. Transito frei an Bord Hamburg per Februar 15,00 - G., 15,70 - B., per März 15,70 - G., 15,75 - B., per April 15,80 - G., 15,85 - B., per Mai 15,90 - G., 15,92 1/2 - B., per August 15,95 - G., 15,97 1/2 - B., per Oktob.-Dez. 1912 11,65 - G., 11,70 - B. Tendenz: ruhig. - feucht, mäßig.

Hamburg, 10. Febr. (Telegr.) Zucker per Februar 15,65 - M., März 15,75 - M., April 15,85 - M., Mai 15,95 - M., August 16,00 - M., Oktober-Dezember 11,67 1/2. Tendenz: ruhig.

#### Kaffee.

Hamburg, 10. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 65 1/2, per Mai 65 1/2, per Sept. 65 1/2, per Dez. 64 1/2. (Schl.) Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 10. Febr. (Telegr.) Baumwolle 54 1/2, fest.

### Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 10. Februar 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Alten-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	—	M. 450
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 275	M. 285
Badische Maschinenfabrik Scholtz, Durlach	—	185
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	52 1/2	—
Vorzugs-Aktien	erb. 96	—
Benz & Co., Mannheim	195	—
Druckerei-Drauer-Gesellschaft	—	60 1/2
Burgard, Ludwigshafen	—	265
Chemische Fabriken Gerresheim-Grubach	—	142
Compagnie française des Phosphates de l'Océanie	18.1800	—
Deutsche Cellulosefabrik Leipzig	245	210
Deutsche Süddeutsche A.-G.	166 1/2	162 1/2
Europa, Rückf. Berlin	M. 695	M. 675
Erste Deutsche Rammerei-Gesellschaft, Emmendingen	380	—
Erste Deutsche Rammerei-Gesellschaft, Emmendingen	218	215
Fahr Wehr, A.-G., Pirmasens	81	—
Hilt, Eisen- und Bronze-Gießerei, Mannheim	53 1/2	—
Hortens G. m. B. H.	170	—
Hamburg Verich. v. d. H.	M. 4300	M. 4200
Herrmann v. d. H., Heilbronn	—	91
Hilke, Rupp u. Kautz, A.-G. Frankfurt	130	127
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	18-16	15 ab
Maschinenfabrik, Werr.	118	—
Motoren- und Fahrzeugwerke	120	—
Pacific Phosphate Shares alte Shares	2. 6-	2. 6 1/2
„jung“	2. 8-	2. 9 1/2
Preussische Rückversicherung	—	M. 430
Rhein, Terrain-Gesellschaft	127 1/2	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	195	193
Rhein. Metallwarenfabrik Genasch.	M. 235	M. 215
Rheinisch-A.-G. vorm. Handel, Mannheim	—	111
Stahlwerk Mannheim	116	—
Süddeutsche Auto-Industrie, Mannheim	—	101
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genasch	M. —	M. 170
Unionverle, A.-G., Fabriken f. Drauer-Einrichtungen	1.0	—
Unionverle, A.-G., Fabriken f. Drauer-Einrichtungen	—	66 1/2
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	273
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 555
Waggonfabrik, Frankfurt	90	—
Weigenhoferrain A.-G. Stuttgart	—	90
Widder-Werke, Kaiserslautern	—	162



### Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M.

Beginn d. Sommersemester 26. April. Des Prüfungsberichts, das Prüfungsführer der Handelshochschule einleitet, sowie die Prüfungsbedingungen für die kaufmännische Diplom-, die Handelslehrer- und die Versicherungsberufsprüfung werden unentgeltlich von der Akademie geschickt. Der Verwaltungsschluß: Dr. Adlkoos, Oberbürgermeister.

### Vom Ausschlag verschont

bleib Raumann's „Bau- und Sanitäts-“, denn sie kostet nach wie vor nur 95 Hg., das Paket 3 50 und 20 Pfg. das Einzelstück bei unermindelter hervorragender Qualität. Engros-Belehnung M. Leitinger Kohl, Mannheim, F 2, 2.



### „OJA“-Badesalz „OJA“

Blendend weissen Körper,

Blendend weisse Haut macht OJA-Badesalz, dem Wasser oder Badewasser zugesetzt. Verleiht ihnen diskret, zarten Duft. Unentbehrlich für Herren, Damen und Kinder. Erfrischt die Nerven und Atmungsorgane, entfernt braune Flecke u. Streifen, entstanden durch engen Krugens oder Gürtel. 1 Paket OJA-Badesalz 25 Pfg., in Velchen, Flleder, Kleider-nadel, Lawende, Trede, Ideal, Eau de Cologne.

### „OJA“ Nagellack „OJA“

gibt die Fingernägeln sofort durch einfachen Bestreichen mit dem Pinsel einen prachtvoll, emallearartigen Glanz, der wochenlang unverändert anhält. Ein Original-Karton OJA-NAGELACK mit Paste und Flüssigkeit zum Reinigen der Nägel kompl. M. 2.—, eine kl. Garnitur M. 2.—. Unser OJA-NAGELACK wird von Majestäten benutzt.

RIORET, poruvian. Seifenwurzöl, glättet Runzeln und ist das einzig wirkende Mittel, um die Runzelbildung bis in das späteste Alter zu verhüten. Originalpaket RIORET M. 3.—, Musterpaket M. 2.—. Creme „OJA“ (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Creme „OJA“ macht die runzeln, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweiche Originaldose kallifornischer Creme „OJA“ M. 2.—, Dose kallifornischer Creme „OJA“ M. 2.—. 13006

### L. Amerik. Parfümerie „OJA“

Berlin, Leipziger-Str. 113.

Überall zu haben.











# Saison-Ausverkauf

Tafel-Service, Kaffee-Service,  
Trink-Service.

Gebrauchs- und Geschenk-Artikel

außergewöhnlich billig.

Louis Franz Paradeplatz  
D 2, 2.

### Vermischtes

Erfahrener Bankbeamter übernimmt zu seiner freien Zeit, Korrespondenz, Buchführung, Vermögensverwaltung gegen mäßiges Honorar. Anspr. u. Nr. 15011 an die Exped. d. Bl.

### Gehirn von Stahl!

Erfahrener Kaufmann übernimmt die rechnerische Auswertung von Abrechnungen, Inventuren, z. z. z. f. versch. Abw. bei Lohnhilfen f. die Berufsamtstellen mit. Schreibe. Adressenmach. Gefl. Offert u. Nr. 13580 an die Exped. d. Blattes.

### Marianne Sachs

Damenschneiderin  
Lange Rötterstr. 1  
(a. Weinheimer Bahnh.)  
Anfertigung aller Arten  
**Kostüme**  
Schick u. elegant

65393

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

### Höhere

## Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-12 Jahren  
1910/11 26 Einjährig.  
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.  
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.  
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.  
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme  
16. April 1912.  
19077

### Herder's moderne Leihbibliothek

gegenüber der Ingenieurschule  
O 5, 15

Monatsabonnement von M. 1.— an.  
Jahresabonnement von M. 8.— an.  
Auch Lesen gegen tagweise Berechnung. 71066

**Abonnement für Auswärtige.**  
Stets Eingang von Neuheiten.

### Vereins-Nachrichten.

Die staatliche Pensionversicherung der Privatangestellten. So lautet das Thema, über welches Herr Alfred Heerwagen am Dienstagabend in der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins vor einer zahlreichen Zuhörerschaft referierte. In kurzen Darlegungen behandelte der Referent zunächst den Umfang des Gesetzes, führte die Träger des Gesetzes auf und machte an Hand von Beispielen klar, wie sich Beiträge und Leistungen jeweils in den günstigsten und ungünstigsten Fällen gegenseitig zu verhalten. Weiter streifte die Hilfsleistungen im Selbstversicherungs- und erörterte eingehender den Abschnitt 9 des Gesetzes, der den Schluß und die Uebergangsbestimmungen enthält. An

den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion an. Die übrigen Abschnitte des Gesetzes werden in einem anderen Erörterungsabend, der am 5. März wiederum in den „12 Aposteln“ stattfindet, eingehender behandelt.

Der Arbeiter-Vorbereitungsverein, T 2, 15, hielt am verflochtenen Montag seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem vom 1. Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um 20 auf 701 gestiegen ist. Es wurde wieder Unterricht erteilt in Schönheitslehre, Rechnen, Weisheitslehre, Buchführung, Stenographie, Französisch, Aufzeichnen für Schneider, ferner konnte ein Auswärtiger für Damen neu eingestellt werden. Sämtliche Unterrichtsstunden fanden recht lebhaftige Beteiligung. Vorträge fanden 8 statt, darunter 2 mit Bildbänden und ein großer Resolutionsabend. Ferner fanden 2 größere Unterhaltungen, ein Ball, die Weihnachtsfeier sowie 3 Ausflüge statt. Mit besonderer Freude

gedachte der Vorstand des 50jährigen Stiftungsfestes, das unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Freunde einen glanzvollen Verlauf nahm. Nach dem vom Kassier Herrn Peter Steinmann erstatteten Jahresbericht betragen die Einnahmen 5115,30 M., denen 3000,91 M. Ausgaben gegenüber stehen, darunter 706 M. Krankenunterstützung. Neben dem wertvollen Inventar ist ein Barvermögen von 2415,30 M. vorhanden. Die Bibliothek, über welche Herr Christ. Heß berichtet, umfaßt ca. 1000 Bände und wurde von 98 Lesern benutzt, welche 800 Bände entliehen haben. Bei der Vorstandswahl (es hat jedes Jahr die Hälfte des Vorstandes auszuweichen) wurden die Herren Karl Franke, als 1. Vorsitzender, ferner Carl Heß, Heinrich Fria, Heinrich Fria, Vorsitz der Ortsgruppe, Alois Müller wieder und Emil Kronauer neu gewählt. Der Punkt Verschiedenes brachte verschiedene Wünsche der Mitglieder, wegen des weiteren Ausbaues der Vereinsaktivität, welche zeigen, daß ein großes Streben nach Weiterbildung im Verein vorhanden ist.

# Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

67693

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

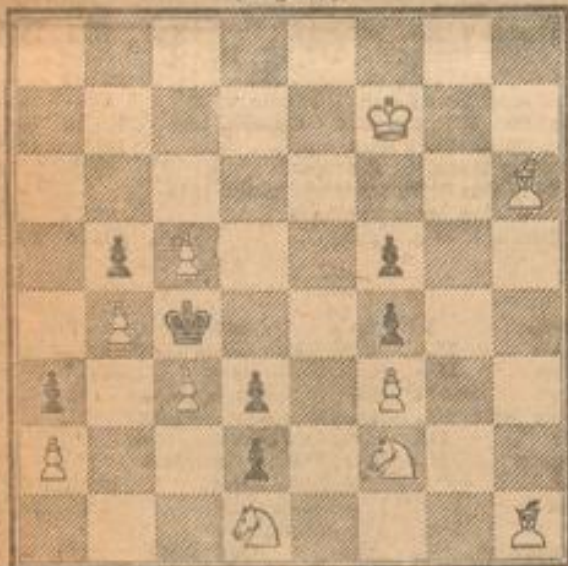
Nr. 10

Mannheim, den 10. Februar 1912

2. Jahrg.

### Problem No. 62

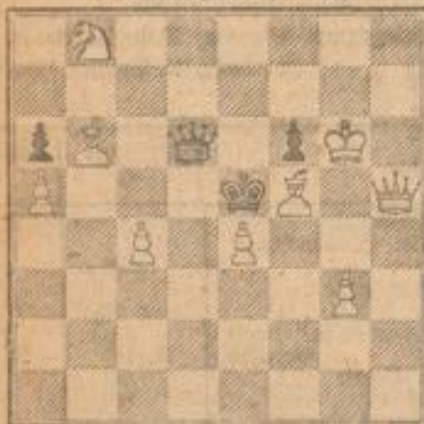
von J. Schmidt, Neckargemünd.  
(Original.)



Mat in 4 Zügen.

### Problem No. 63

von August von Cywinski  
(Familien-Journal 1857.)



Mat in 4 Zügen.

### Lösungen

zu Problem No. 57

1. Sg1-f3 Ld8-d3
  2. Lf5-e4 Lf3-e4
  3. De3-c3 b4-c3 od. bel.
  4. b3-b4 od. De3xb4++
1. Ld8-d3 La8-b3
  2. Lf5-e4 e4xb3
  3. De3-b3 Td4-e4 od. bel.
  4. Db3-d5 od. e4 od. Sd6-a4++
1. Sd6-d7+ Dd5-d3
  2. De3-b3+ Td4-e4
  3. De3-b3+ Td4-e4
  4. Df3-e4++

zu Problem No. 58

1. Td3-d3 Ld1-c3
1. Dh1-b1++ Sb2-x3
2. Dh1-b7++ etc.

Beide Aufgaben wurden richtig gelöst von Phil. Haefner und Fr. Kersebaum hier, Robert Heynen, Ludwigshafen, W. Mühlhütter, Rheingönheim, J. Schmidt, Neckargemünd.

### Partie No. 42.

Die nachstehende Partie wurde in Beratung am 16. Oktober 1911 im Wiener Schachklub gespielt.

- |  |                           |          |                               |
|--|---------------------------|----------|-------------------------------|
| Weiß:                                      | Fährlich u. Dr. Kaufmann. | Schwarz: | Capablanca u. Dr. Tartakower. |
| 1.   | e2-e4                     | c7-c6    |                               |
| 2.   | d2-d4                     | d7-d5    |                               |
| 3.   | Sb1-c3                    | d5xe4    |                               |
| 4.   | Sc3xe4                    | Sg8-f6   |                               |
| 5.   | Se4xf6+                   | e7xf6    |                               |
| Neuerdings wird auch 5. ... gxf6 gespielt. |                           |          |                               |
| 6.   | e2-c3                     | Lb8-d6   |                               |
| 7.   | Lf1-d3                    | 0-0      |                               |
| 8.   | Sg1-e2                    | Sb8-d7   |                               |
| 9.   | 0-0                       | Tb8-e8   |                               |
| 10.  | Se2-g3                    | Sd7-f8   |                               |
| 11.  | Dd1-b3                    |          |                               |

Bei diesem Angriffsversuch kommt nicht viel heraus; zu erwägen war 11. Sf5.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 11. | ...     | Le8-e6 |
| 12. | Lc1-d2  | Dd8-c7 |
| 13. | Sg3-e4  | Ld6-e7 |
| 14. | Tf1-e1  | Ta8-d8 |
| 15. | Se4-c5? |        |

Ein Tempoverlust, denn der Springer kann sich doch nicht auf c5 behaupten. Es sollte gleich Le2 geschehen.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 15. | ...     | Le2-d5 |
| 16. | Sc5-e4  | b7-b6  |
| 17. | Ld3-c2  | c6-c5  |
| 18. | Ld2-e3  | g7-g6  |
| 19. | Dh5-b6  | f6-f5  |
| 20. | Se4-g3  | Sf8-e6 |
| 21. | Sg3-e2  | Dc7-c6 |
| 22. | Ld2-e3  | Ld5-e4 |
| 23. | Lc2-b3? |        |

Dieser gewiss sehr plausible aussehende Zug verliert merkwürdigerweise die Partie, die mit 15. dxc noch zu halten war.

- |     |        |          |
|-----|--------|----------|
| 23. | ...    | Le7-f8!  |
| 24. | Dh6-b4 | Lc4xe2!! |

Damit beginnt eine Kombination allerersten Ranges, die sich nicht gerade durch ausseren Glanz auszeichnet, aber an Tiefe und Gediegenheit ihresgleichen sucht. Die Pointe tritt erst vier Züge später hervor.

- |  |        |         |
|--|--------|---------|
| 25.  | d4-d5  |         |
| Weiss will den scheinbaren Fehler des Gegners nicht ungestraft lassen und erzwingt Qualitätsgewinn, denn auf 25. ... Db5 folgt 26. dxc fxe, 27. c4 und der Läufer e2 geht verloren. Aber die Führer der Schwarzen haben weiter gerechnet! Uebrigens würde auch Weiss mit anderen Zügen verlieren, z. B. 25. Txe2 cxd nebst Sxd4 oder 25. Lxe6 Txe6, 26. Txe2 cxd, 27. cxd Td es, 28. Ta e1 (28. Dg5 b6 od. 28. Dh4 Dd6), Lb4, 29. d5 Lxe1 und gewinnt. |        |         |
| 25.  | ...    | Td8xd5  |
| 26.  | Lb3xd5 | Dc6xd5  |
| 27.  | Te1xe2 | Se6-d4! |

Darauf basiert die ganze Kombination; Schwarz erobert noch einen Bauern und behält ein zum Siege gerade ausreichendes Uebergewicht.

- |     |        |                             |
|-----|--------|-----------------------------|
| 28. | c3xd4  |                             |
| 29. | Te2-d2 | Falls 29. Td1, so Db5! etc. |
| 29. | ...    | Te6xc3                      |
| 30. | Kg1-b1 |                             |

Es gibt nichts anderes. Auf 30. Dxd4 erzwingt der schöne Zug Le5! Mat oder Damengewinn.

- |     |     |        |
|-----|-----|--------|
| 30. | ... | Lb3-g7 |
|-----|-----|--------|

Nun beginnt der zweite Teil der Partie. Es ist sehr interessant, wie Schwarz den Gegner systematisch einschnürt und seine Bauernübermacht auf beiden Flügeln immer mehr zur Geltung bringt. Dies erfordert eine ebenso hohe Meisterschaft, wie das vorhergehende Kombinationsspiel.

- |     |        |        |
|-----|--------|--------|
| 31. | b2-b3  | b7-b6  |
| 32. | Dh4-f4 | Dd5-e6 |
| 33. | Df4-g3 |        |

Es drohte Te1 und später Le5.

- |     |        |        |
|-----|--------|--------|
| 33. | ...    | g6-g5  |
| 34. | Dg3-f2 | b6-b5  |
| 35. | a2-a3  | b5-b4  |
| 36. | Ta1-f1 | De6-e5 |
| 37. | Tf1-a1 |        |

Weiss muss sich auf abwartende Züge beschränken.

- |     |        |         |
|-----|--------|---------|
| 37. | ...    | De5-f4  |
| 38. | Ta1-f1 | Kg8-b7  |
| 39. | Tf1-a1 | Kb7-b6  |
| 40. | Ta1-d1 | Lg7-e5  |
| 41. | Kh1-g1 | Df4-b2+ |
| 42. | Kg1-f1 | Te3-b3! |

Vortrefflich gespielt! Der Zug soll das weitere Vorgehen des d-Bauern einleiten.

- |     |  |        |
|-----|--|--------|
| 43. | Df2-g1                                   | Dh2-f4 |
| 44. | Dg1-f2                                   | f7-f6  |
| 45. | Td2-e2 für Schwarz als gew. abgeschätzt. |        |

Hier musste die Partie wegen vorgerückter Stunde abgebrochen werden und wurde nun durch Schiedsspruch als für Schwarz gewonnen erklärt. Mit Recht, da 45. ... d3, 46. Te-d2 Ld4, 47. De1, Dh2 sofort entscheidet. Die Münchner Neuesten Nachrichten, denen wir die Partie nebst Anmerkungen entnehmen, bemerken dazu: „Eine Partie, die nach unserer Meinung den besten in den letzten Jahren gespielten Partien nicht nachsteht.“

### Partie No. 43 (Matchpartie).

Weiss: W. Gudehus. Schwarz: Dr. C. Thönes.  
Schottisches Gambit.

- |    |        |        |
|----|--------|--------|
| 1. | e2-e4  | e7-e5  |
| 2. | Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. | d2-d4  | e5xd4  |
| 4. | Lf1-c4 | Sg8-f6 |
| 5. | 0-0    | Lb8-c5 |

Auf Sf6xe4 kann 6. Tf1-e1, d7-d5, 7. Le4xd5, Dd8xd5, 8. Sb1-c3 mit gutem Spiel für Weiss geschehen.

Schwarz fördert durch seinen letzten Zug das Max Lauge Gambit heraus, welches bei bestem Gegenspiel wohl für Weiss ungünstig ist, aber die Verteidigung ist sehr schwer und die Tücken des Angriffs sind nicht zu unterschätzen.

- |    |  |           |
|----|--|-----------|
| 6. | e4-e5  | d7-d5!    |
| 7. | e5xf6  | d5xc4     |
| 8. | Tf1-e1+  | Lc3-e6    |
| 9. | Sf3-g5 mit der Drohung Sg5xe6, f7xe6, Dd1-b5+ und Läufergewinn auf c5. | 9. Dd8-d5 |

Die beste Erwiderung:

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 10. | Sb1-c3  | Dd5-f5 |
| 11. | f6xg7   | Tb8-g8 |
| 12. | g2-g4   | Df5-g6 |
| 13. | Sg3-e4  | Lc5-b6 |
| 14. | Sg5xe6  | f7xe6  |
| 15. | Lc1-g5  | Tg8xg7 |
| 16. | Dd1-b3  | Tg7-f7 |
| 17. | Se4-b6+ | Ke8-d8 |

auf Ke8-d8 hätte Weiss Te1xe6, Dg6xg5, Sf6xb7+, Kf8-g8 Df3xf7+, Kg8-f7, Sh7xg5+ geantwortet.

- |     |                       |                         |
|-----|-----------------------|-------------------------|
| 18. | Te1xe6 droht Te6-e8++ | 18. Kd8-c8 oder Sc6-e7, |
|-----|-----------------------|-------------------------|

Df3-d5+!

- |     |         |          |
|-----|---------|----------|
| 19. | Te6-e8+ | Sc6-d8   |
| 20. | Te8-d8+ | Kc8-d8   |
| 21. | Df3-d5+ | aufgeben |

denn auf Kd8-c8 folgt Dd5-e6+ mit undeckbarem Mat und auf Kd8-e7, Sf6xb7+ mit Damenverlust.

### Briefkasten.

R.H. in L. Ihre Korrektur von Nr. 56 ist sehr gefällig. Wir haben solche dem Verfasser zur Prüfung auf Nebenlösungen übermittelt. J.W. hier. Ihr Lösungsversuch wird durch Sf5-e3+ hinfällig.



Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 11. Februar 1912.
Initiationskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Evangelische Gemeinschaft U. S. V. Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Rauver.
Montag, abends 7 Uhr Vortrag, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Evangelische Stadtmission Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 9 Uhr: Frauenverein.
Dienstag 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.

Wochenprogramm vom 11. bis 17. Februar 1912.
Sonntag, vormitt. 10 Uhr: Gebetsvereinigung.
Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtpfarrer Dehmer.

Evangelisch-luth. Gottesdienst (Dialonienhandkapelle F 7, 20).

Sonntag, den 11. Februar (Saxogekund), nachm. 4 Uhr Predigt, Herr Superintendent Ribbenkrant.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein junger Männer zur Pflege patriot. Interessen)
Sofort: Evang. Gemeindehaus, Seidenheimerstr. 11a.

Methodisten-Gemeinde

Sonntag, 11. Febr., vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Dienstag, 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde F 5, 8. Seitenbau unten.

Sonntag, 11. Februar, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule.
Dienstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 11. Februar, vorm. 10 Uhr in Versammlungssaal des Rosenparkes, Sonntagsschule.
Dienstag, 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr Singstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 11. Februar 1912. - Seignacshaus.
Resuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Mariä-Geburt mit Predigt.

Verloren

Rindermilch verloren. Gegen Belohnung abzugeben. R 1, 1, III.

Entlaufen

Kriegshund. Vorderfüße haarlos. Abzugeben gegen Belohnung. Restauration Rheinpark.

Zugelauten

Ein Bernhardiner mit dunkler Kopfhaut. Gegen Belohnung abzugeben. R 6, 2.

Unterricht

Wer? Externell akademischer Unterricht in Statistik (Liesch). D. R. 13726 an die Exped.

Geldverkehr

M. 25.000.- auf II. Hypothek abzul. Off. unt. Nr. 13770 an d. Exp.

Masken

2 elegante Pieretten u. 1 Wiedererlebensfeld billig zu verkaufen. 13720

Ankauf

Gebrauchter, feuer- u. diebstahlsicherer Geldschrank zu kaufen gesucht. - Off. unt. Nr. 67916 an die Expedition ds. Bl.

Verkauf

Gut erhaltene 13771 Ladeneinrichtung für Colonialwaren billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Gute Existenz

Stetig für Jachm. mit Kapital durch Übernahme eines seit Jahren in Konstanz a. B. betrieb. gut eintr. Corionengesch. nach Puchinger wegen Todesfall. - Off. unt. Nr. 13762 an d. Exp. ds. Bl.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unsers ungeliebten und unvergesslichen Vaters, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Simon Meyer

(Teilhaber der Firma Sal. Hirsch II) sprechen hiermit unsren herzlichsten Dank aus. 11496

Bertha Meyer, geb. Bloch.

MANNHEIM (G 2, 21), den 10. Februar 1912.

Gelegenheitskäufe für Jedermann. Inventur-Ausverkauf. Bedeutend ermäßigte Preise - zum Teil bis zur Hälfte - ausgenommen echte Schildkrötenwaren. S. Kugelmann, Planken E 1, 16. Schmuck-, Luxus- und Lederwaren. Günstiger Anlaß zum Einkauf von Konfirmations-Geschenken.

Zwangsversteigerung.

Montag, 12. Febr. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollzweckungsweg öffentlich versteigern: Versch. Gegenstände.

Kleines neues Haus

Baden mit Wohnz., zum Einrichten geeignet, im Centrum der Stadt gelegen. Sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten. 67908

Breitstraße.

Gehtes, modernes Geschäftshaus mit elek. Licht wegen Geschäftserweiterung preiswert zu verkaufen. Näheres durch 67911

Sommer-Häuschen

im Redartal, in der Nähe von Heidelberg mit herrl. Aussicht u. kl. Garten, handfrei am Wald gelegen (noch 1. Handb.) zu vermieten oder zu verkaufen. 13888

Wohnhaus

mit 2 x 3 Zim. mit größter Anbindung zu kaufen. Off. nur von Hausbes. unt. Nr. 67912 an d. Exp.

Wohnhaus

mit großem hellen Magazin gr. Hof, Einl. am Hauptweg, wenig abg. sehr billig zu verk. Näher. 67910

Hofgut

90 Altm. v. Weizen entwert. ca. 100 Morgen fruchtbar. Ist u. ist. Inventar verhältnismäßig zu verkaufen; ev. wird gut rentierendes Wohnhaus in Zahlung genommen. Off. nur v. Selbstbes. unt. Nr. 67918 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Gesucht ein tüchtiger, energischer 13781

Waschmeister

zu sofortigen Eintritt. Alsbachstr. Q 7, 10.

Aufgew. Laufjunge

für Büro per sol. Gehalt Alsbachstr. Q 7, 19

Schuhbranche

Jüngere Verkäuferin für eine größere Stadt der Provinz zum sofortigen Eintritt. Off. unt. Nr. 67914 an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen per März oder April eine

I. Verkäuferin

für feine Damen-Konfektion. Hohes Salär. Event. Lebensstellung. Geilow, Alsbach Mannheim.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

Wirtschaft

für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Goldverkehr

Tätige Beteiligung

an nachweisbar rentabl. Im- oder Export. Eisen- oder grobes Fabrik-Geschäft hiesiger Gegend mit ca. M. 50 000 Kapital von erfahrenem sprachkundigem Kaufmann gesucht. 13710

Branchekund. Verkäuferin gesucht.

Hellmann & Heyd Manufakturwaren. 13776

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung in guter freier Lage für alleinstehenden Herrn auf 1. März 1912 gesucht. Offert. m. Preisang. unt. Nr. 67923 an d. Exped. ds. Bl.

Läden

Bring Bihelmstraße 10 vis-a-vis d. Rosenparkes Laden (a. f. Büro geeignet), sol. zu verm. 26886

Zu vermieten

O 4, 12, 2. St., 5 Zim. u. Bad. zu verm. 13823

Lehrlingsgesuche

In einem ersten Großhandlungsbüro der Materialwaren-Branchen eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu besetzen. Off. Offerten unter Nr. 67916 an die Exp. ds. Bl.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Kleidermachen gesucht. Rosenstraße 50 2. St.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Kleidermachen gesucht. Nr. 4, 9 3. Stod. 13779

Stellen suchen

Der l. Baugewerke Stelle sucht verl. gen. 30 Pf. Probe-Rx. u. Baugewerke f. Rheinstetten, Baden, Off. Alsbachstr. Q 7, 19

„Schuhbranche“

Erste Kraft sucht Stelle als Disponent Expedient oder ähnl. Vertrauensposten. Offert. unt. Nr. 67925 an d. Exped. ds. Bl.

Wirtschaften

Wirtschaft für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

Wirtschaft

für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

Wirtschaft

für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

Wirtschaft

für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

Wirtschaft

für alkoholfreie Getränke, annehmend - auch Konditorei mit Patisserie, sehr geeignet - ist per 1. April anderweitig zu verm. Nur Selbstbesitzer werden Off. unt. Nr. 13774 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Wirtschaft

Zum neuen Rheinbrücken in Rheinau auf 1. März evtl. später ein funktionstüchtiges Lokal zu vermieten. Anfragen an J. Richter, Wehl a. Rh. erb. 25896

SAALBAU-THEATER N 7, 7 N 7, 7. Vom 10. bis 13. Februar Nixchen oder Die Liebe der Grafentochter. Modernes Drama in 2 Akten. Hertha v. Barfeld, Olivia Veit (die Darstellerin der Bailhaus-Anna).

Sammlung f. d. armen u. franken Schreiner in Neulandheim. Transport Nr. 70, 15. Hagenmann. Sa. Nr. 71, 15. Zur Entgegennahme weiterer Gebete ist stets gerne bereit Die Expedition.



# Bank für Handel und Industrie

## Filiale Mannheim N 3, 4 (Darmstädter Bank)

Kapital und Reserven Mark 192 000 000,— 13201

Rauchen Sie Consul



1 Stück	M. 0.08
50 "	3.60
100 "	6.80
1000 "	64.00
netto Cassa.	

18379 Alleinverkauf: A. Wendler, P. 6, 1, Heidelbergerstrasse.

### Hauszinsbücher

In jeder beliebigen Stadtzahl zu haben  
Dr. H. Baas, Buchdrucker

**Civil-** Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spec. i. Ehe- u. Alimentationsprozessen, Privatankünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts, 18192

**Kriminal-** Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber.

**Detektiv-** Sachen jeder Art werden gewissenhaft u. bewährtesterliegendt. Abgel. Diskretion. Erste Referenz.

**Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5**  
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dösch, Teleph. 4651.

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
Geschw. Schammerlanger.



bestes  
Waschmittel

21260



# Animator

## Pilsener-Bräu

Original-Marke

erhältlich nur Februar u. März

Versand in alle Teile der Welt.  
Stets steigende Nachfrage.

Zu beziehen durch die Vertretung:

Johann Nuffer, Mannheim,  
Friedrichsring R 7, 35.

als Flaschenbier bei Dilling & Lutz,  
Bierhandlung, Seckenheimerstr. 32,  
Ruf 4243. 19076

## Stadtparkkasse Ladenburg

unter Gemeindebürgerschaft. 21061  
Sämtl. Einlagen werd. verzinst à  
Einzahlungen von 100 M. ab können bei  
der Badischen Bank gemacht werden. 4%

## Die ANTISEPTISCHEN "VALDA"-PASTILLEN

von H. CANONNE, Apotheker, PARIS

sind

von ausgezeichneter Wirkung  
auf HALS, RACHEN,  
KEHLKOPF und STIMMBÄDNER,  
und da sie flüchtige Bestandteile enthalten,  
auch auf alle ATMUNGSORGANE  
als SCHUTZMITTEL vor  
VERKÜHLUNGEN glänzend bewahrt.

Nur in Originaldosen mit der Aufschrift VALDA  
und der Adresse des alleinigen Fabrikanten  
H. CANONNE, Apotheker  
49, rue Réaumur, PARIS.  
zu haben  
in allen Apotheken und Drogerien

Preis. Mk 1.50

Pharmazie  
Benzoyl 4,445; Benzol 4,441; Zucker 4,43;

8828

### Vom Büchertisch.

**Rafael von Urbino, Kunstgeschichtlicher Roman in Bildern von Heinrich v. Schöler.** 300 Seiten mit 10 Kunstablättern in vornehmem Gebirgsband 4 A 50 J. Wie der bekannte Autor in seinem vor drei Jahren erschienenen und glänzend aufgenommenen historischen Roman „Kaiser Tiberius auf Capri“ den Versuch wagte, den genialen Künstler zu schildern, abweichend von dem Bilde, das eine untrügliche Schultradition aus von ihm übermalt hat, so bietet Dr. H. v. Schöler in seinem neuesten kunstgeschichtlichen Roman „Rafael von Urbino“ ein auf der Grundlage sorgfältiger Studien geschriebenes Bildnis Rafael Santis, das den großen Urbinaten der bischöflichen Wirklichkeit entsprechend darstellt. Es ist kein Buch, das man nur zur Unterhaltung zur Hand nimmt. Den Künstler sowohl als den Kunstverehrer, den Leser wie den Schüler, fasziniert die Gebilde aller Stände selbst das verblüffendste Werk durch seine machtvolle Wechsellage und durch den hehren Ausdruck der Kunstbegeisterung eines hoch über den Parteien stehenden Historikers. Verlagsbuchhandlung Schöler u. Co., Leipzig.

**Bilder aus Indien.** 65 photographische Originalaufnahmen mit einer Einführung von Johannes Stroer. Mit einer Umschlageschilderung von Max Slesool. Preis 7 A 50 J. Verlag von Paul Cassirer, Berlin W. 10. Der knappe Text handelt von drei großen Kulturzentren Indiens und bemüht sich bei aller Kürze ein Gesamtbild der Einträge zu vermitteln, einen Richtschnur aus der unerbunden und verwirrenden Fülle des Geschehens zu geben. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, durch klare Qualitäten die bei aller Großartigkeit bestrebende Kunst des Landes dem fäulterlich interessierten Europäer näher zu bringen. Die 65 vom Verfasser selbst gemachten Aufnahmen, die ohne Anspruch auf Vollständigkeit nur nach dem Gesichtspunkt ihrer bildmäßigen Wirkung enthalten, dienen ebenso diesem Zweck, wie sie auch den Leser mit der Schönheit der Tempel und der Landschaft vertraut machen sollen.

**Die Kameras allein tun nicht!** Auch nicht allein Geduld und Ausdauer und die Wahl des Apparates wie der Platten. Sondern die Beherrschung der besonderen Technik ist für jeden Amateur unerlässlich, um entzückende Naturaufnahmen zu erzielen. Das Studium des aus dem Verlag von H. G. Schreyer in Göttingen o. N. und München und vorliegenden Buches „Photographische Kamerastudien“, eine Anleitung für Amateure und Naturfreunde von G. Meerworth, Preis gebunden 4 80 A. ermöglicht es jedem, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen, um gute Aufnahmen nach Objekten aus der freien Natur zu erzielen; die Bedeutung seiner Anstellungen erpariert weniger, viel mehr, viel Zeit und schafft erst die rechte Freude an der vornehmen Liebhaberkunst. Jeder Kammeradler findet das Buch hoffentlich auf seinem Weihnachtstisch. Die einmalige kleine Ausgabe (4.80 A) lohnt sich vielfach.

Das Wirtschaftsgeld richtig einzuteilen, damit es im Haushalt an nichts fehle, ist bei der heutigen allgemeinen Teuerung eine schwierige Aufgabe für die Hausfrau. Dennoch wird es ihr gelingen, wenn sie sich über alle Ausgaben Rechenschaft ablegt, damit sie weiß, wo sie sparen kann. Diese Arbeit, die mancher Hausfrau unendlich erscheint, läßt sich ohne Mühe und großen Zeitaufwand durchführen bei Benutzung von Vobachs „Küchenkalender und Wirtschaftsbuch“. Dies finden im letzten Jahrgang für 1912 erschienen, praktische Haushaltsbuch, das auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen bearbeitet ist, ermöglicht der Hausfrau durch einfach und übersichtlich eingerichtete Tabellen, Ordnung in ihre Wirtschaftskasse zu bringen. Außer den Tabellen u. einem Kalender zum Vermerken von Gebührentagen usw. enthält der „Küchenkalender und Wirtschaftsbuch“ einen reichhaltigen Ratgeber für alle Tage des Jahres, zahlreiche, erprobte Rezepte für den bürgerlichen Tisch, Maßstabellen und eine Fülle von praktischen Ratschlägen für Küche und Haus sowie eine Anleitung zu ersten Hilfe bei Unfallsfällen und plötzlichen Erkrankungen. Bei aller dieser Reichhaltigkeit kostet das Buch „Küchenkalender und Wirtschaftsbuch“, der allen Hausfrauen zur Anschaffung und fleißiger Benutzung bestens empfohlen werden kann, nur 50 J.; er ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder, wo eine solche nicht bekannt ist, direkt vom Verlage H. Vobach u. Co., Leipzig, gegen Einsendung des Betrages von 50 J. nebst 10 J. für Porto. Unser täglich Brot, ein Beitrag zur Wirtschaft, und Bürgerkunde, von Hauptlehrer Berthold Koenig, Mannheim. — Das im Verlag von Teubner, Leipzig, erschienene Schriftdienst wurde veranlaßt durch ein Preisauschreiben des Vereins für hauswirtschaftliche Erziehung und mit einem ersten Preise bedacht. Die ausgezeichnete Arbeit gibt in fünf Kapiteln — Wie viel Getreide brauchen wir — Wo wohnt unsere Brotfrucht — Brotfrucht — Mittelpunkt der Brotfruchtverwertung — Ein Markttag ohne Waren (Börse) — ein anschauliches Bild über die Beschaffung unseres wichtigsten Nahrungsmittels. In einfacher, leichtfaßlicher Sprache werden dem reiferen Schüler Dinge in seinen Erfahrungskreis gerückt und verständlich gemacht, die für den angehenden Staatsbürger von größter Wichtigkeit sind; denn sie lassen ihn die öffentlichen Angelegenheiten vom Standpunkt des Staatsbürgers und als Sache der Allgemeinheit betrachten. Damit darf aber das Schriftdienst auch wertgebendes Interesse für jedermann beanspruchend. Volkswirtschaftliche Belehrungen dieser Art sind in hervorragendem Maße geeignet, die (hohen) Interessengegenstände, die selber heute unser politisches Leben so lähmend beeinflussen, zu mildern; denn sie zeigen, wie nur gegenseitiges Anerkennen und Verstehenwollen gedeihlich ist für das Wohl des Vaterlandes.

Das Feuer als Wärme, Licht und Kraft behandelt der letzte erschienene 8. Band des großen Monumental-Werkes „Der Mensch und die Erde“, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten (Deutscher Verlagsgesellschaft Bonn u. Co., Berlin W. 57. Preis 18 A.). Und haben sich diese Hoffnungen in ungebrochener Weise erfüllt, und auch wir sind Feuerverehrer, wenn auch in anderem Sinne. — Die Konfuzius zwischen Gas- und elektrischer Beleuchtung z. B. bringt fast täglich Neues, Vollendetes hervor. Durch den Druck auf einen Knopf oder Hebel vermögen wir in Dämte und Palast, Werkstatt und Verkauf, auf Straßen und Plätzen, ja selbst auf weiten Wegen durch Park und Wald die Nacht zum Tage zu machen, und noch birgt die Zukunft unbegrenzte Möglichkeiten der Steigerung. Auf dem Gebiete des Verbrauchers fördert die herrliche Kraft mehr und mehr aus und auch der Feuermaschine weichen, die uns nicht allein ungeahnte Geschwindigkeiten des Verkehrs ermöglicht, sondern endlich auch die alte Luftschifftechnik erfüllt hat, durch die Wolken reisen zu können. Im Luftschiff, Automobil und Motorboot mit herausragenden Geschwindigkeiten, allein durch die Kraft des geschwundenen General und um nur noch ein Gebiet zu nennen — die Feuerkraft! Inlere unruhige Zeit lehrt uns die Wahrheit des alten Spruchs: Fera bellum, sic vis pacem. Prupp und Ehrhardt, diese großen deutschen Konstruktoren, schirmen den Frieden der zivilisierten Welt durch die fortwährende Vervollkommenung der Feuerkraft, die den Friedensstörer mächtig bedrohen. — Welche Kulturträger wir dem Feuer verdanken, hat sich nirgends gewaltiger ausgeprägt, als bei der Veltüre des 8. Bandes von Hans Kraemers wundervollem Kosmos-Werk „Der Mensch und die Erde“. Dieses unergreiflich produktiv ausgestattete und trotzdem wohlfeile Werk mit seinem gemeinverständlichen Text und seiner überreichen Fülle an seltenen Bildnissen, Darstellungen gehört zu denen, die zur rechten Zeit gekommen sind. Es ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Büchermarkt, die nicht nur von jedem Bildungsbedürftigen, sondern auch von dem Fachmann begrüßt werden muß.

Die Regensburger Blätter haben von ihren letzten Semesternband angehen lassen und wir haben ihn mit dem Bedauern, das fernhafte Damm und lebenswürdige Kunst gewahren, durchblättert. Die Entwicklung der beliebigen Münchner Schrift ist durchaus erfreulich. Ohne die bewährten alten Tendenzen — das Fernhalten aller Berlebenden oder Valsen — aufzugeben, sind die Regensburger Blätter mit der Zeit fortgeschritten und präsentieren best in prächtigen Gewand zeitgemäße, andererseits Gaben. Die Diebstahl der weißen Nummern des letzten Vierteljahres sind entzückende kleine Kunstwerke, die den vollendetsten Reproduktionserfolge ihrer Aufhebung verdanken. Der Text und der Bildhauern bieten die Anregenden die Fülle. Der aktuelle Teil glänzt in lebenswürdiger Form Kunstbegeisterung und Theaterwissenschaften, Redeschreiben und drohtige Ereignisse des Alltagslebens. Wir können unsere Leser das Abonnement auf die Regensburger-Blätter anlässlich empfehlen. Das Quartal mit 12 prächtig ausgestatteten Nummern kostet bei allen Buchhandlungen und Verlagsstellen oder auch direkt beim Verlag ohne Porto 3 A. Probeausgaben versendet die Verlagshandlung in München, Bernstr. 5 gegen Postfreier.

**Ich suche** an rentabl. hies. od. auswärtig. Geschäft. Grundstücken, Unternehmen aller Art etc. für nachweisbar ca. 2000000 Mk. und kapitalkräftige Reflektanten mit Kapital bis 2000000 Mk. **Kauf oder Beteiligung.** Abschlässe werden fortlaufend schon innerh. wa. fr. Tage ers. Verlang. Sie kostenl. Besich. zwecks Bes. sprache. **E. Kommen Nachf.** (Inhaber Conrad Otto), Köln a. Rh., Kreuzgasse 6, Fernsprecher B. 1896. Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.

Gegen **Mundgeruch** Chloroform-entzündet alle Mundgeruch-erregt im Mund und dem Schmelz zu haben, durchsichtig, klar, schmeckt wie eine süße, 1-4 Wochen anzuwenden, 1 A. Preis 20 A. In der Dose. Drogen-Apotheken Dresden alleits bewandert. Was verlangt Preis, und Bestimmung durch vom Laboratorium „Des“ Dresden 3. 100 in den Apotheken, Zigarren, Tabak- und Parfümeriegeschäften. 8420

**Ehe** schließung in England, rechtmäßig in allen Staaten, besorgt schnellstens: International Anknüfte-Redaktion Reisebureau **BROCK'S Ltd.**, Queen Street 90 (Chapside), London E. C. Prospekt Nr. 92 gratis. Porto 20 Pfg. Verschluss 40 Pfg. 30972

**Pallabona** einrichtliches trockenes Haarentfaltungsmittel auf der d. Haare zu einem weichen Wesp, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Ausfallen der Haare, verleiht ihnen Lust, reinigt die Kopfhaut, Gesichts geschützt. Ausrüchlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.50 bei Damenrisoren Drogerien und Parfümerien. 11944

**Raben-**schwarz und spiegelblank wird das Schmelz ohne jede Mühe bei Gebrauch von **Dr. Gontner's** Schmelzcreme „Nigrin“! Allein Fabr. auch des so beliebten Völkchenpulvers „Goldperle“! **Carl Gontner** Fabrik chem. techn. Produkte Göttingen.



**Aenderungen, Modernisierungen,**  
 bitte ich bis 20. Februar vornehmen zu lassen, da ich sie später mit Beginn der Fröhjahrs-Saison beim besten Willen nicht übernehmen kann.  
**C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 2950**  
 Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM**  
 Sonntag, den 11. Februar 1912.  
 Im Abonnement:  
**6. Dichter- und Tondichter-Matinee**  
**August Strindberg**

Leitung: Emil Reiter  
 Vortragende: Thilo Hummel, Emil Secht, Emil Reiter.  
 Programm:  
 Aus den „Historischen Miniaturen“: „Leontopolis“ „Das wilde Tier“.  
 Aus dem „Blaubuch“:  
 „Schamhaftigkeit und Kälte“, eine moderne Fabel. „Geschichte“.  
 „Entscheidung der Rasse“, eine Abgeschichte.

**Die Nachtigall von Wittenberg**  
 (Luther als Kind)  
 Personen:  
 Vater Luther, Karl Schreiner  
 Mutter Luther, Julie Sanden  
 Martin Luther, Robert Ort  
 Jakob, sein Bruder, Goldi Dorina  
 Der Bamberger (Doktor Johannes Faust), Hans Gobel  
 Der Dominikaner (Diesel oder Fege), der Abfahrtreuer, Wilhelm Kolmar  
 Der Landknecht, Alexander Köster  
 Der Gesell, Georg Köhler  
 Der Schulmeister, Karl Neumann-Hobig

Sonntag, den 11. Februar 1912  
 30. Vorstellung im Abonnement A  
 Zum ersten Male  
**Frühlingsluft**

Operette in 3 Akten (nach dem Französischen) von Carl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Voltaire von Josef Strauß — Zusammengeheilt von Ernst Reiterer — Regie: Eugen Gedraß — Dirigent: Erwin Guth.  
 Personen:  
 Dr. Oskar Sandmann, Rechtsanwalt, Friedrich Harting  
 Emilie, seine Frau, Marg. Harting-Schäfer  
 Singens Knädeln, Reuter, Emil Secht  
 Emilien's Vater, Emil Secht  
 Apollonia, seine Frau, Emilie de Sant  
 Felix, Knädeln's Neffe, Robert Günther  
 Maria, Apollonia's Nichte, Margarethe Siehl  
 Baron von Groß, Hugo Wolff  
 Ida, seine Gemahlin, Hildebrandt, Geheimrat  
 bei Dr. Sandmann, Alfred Sandorn  
 Walter, Hans Wambach  
 Max, Marie Gengel  
 Bindel, Georg Mandans  
 Dietrich, Hermann Fremlich  
 Paulwig, August Krebs  
 Hanni, Dienstmädchen, Elise Lufshaus  
 Rosi, Kellner, Wilhelm Kolmar  
 Donnhäuser, Restaurateur, Karl Marx  
 Hedwiga Regress, Präsidentin des Klubs geschiedener Frauen, Goldi Dorina  
 Esther, Auguste Müller  
 Schwester, Christine Fisch  
 Dritter, Anni Tollwig  
 Viertes, Anton Schrammel  
 Kellner, Karl Böler  
 Ein Gärtner, Georg Secht  
 Ein Portier, Georg Secht

**Pianos**  
 von 425 Mk. an. 18148  
**Pianos zur Miete**  
 pro Monat von 6 Mk. an.  
**A. Donecker, L 1, 2.**  
 Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

**Frachtbriefe** aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Lassen Sie Ihr **SILBERZEUG** in  
**Schwabenland's Silber-Polier-Station** System Wenger  
 — Telephon 1020 — Mannheim nur 6 7, 38 — Telephon 1020 — aufpolieren.  
**Kostenlos** übernimmt dieselbe probeweises Aufpolieren einzelner Stücke, oder kleinerer Partien von echt Silber, versilberten Gegenständen, Alpacas- und Nickelwaren, wie Platten, Schlüssel, Souvenirs, Kannen, Schalen, Löffeln, Gabeln, Messern, Uhrketten, Damentaschen etc. etc. 21205

**Die Gegenstände werden wieder wie neu!**  
 Einziges Verfahren der Aufpolierung und Reinigung ohne Silberabnutzung!  
 Abholen und Zustellen der Waren frei. Um gef. Besichtigung wird gebeten. Denkbar billigste Berechnung.  
 Die Polierstation befindet sich 6 7, 38 und werden alle Anfragen und Aufträge unverzüglich dahin erbeten.

**Gebrüder Schwabenland, Mannheim.**

**Neues Theater im Rosengarten**  
 Sonntag, den 11. Februar 1912.  
**Der Hüttenbesitzer**  
 Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet  
 Regie: Emil Reiter  
 Personen:

Marquise von Beauville, Julie Sanden  
 Octave, deren Kinder, Ernst Rothmund  
 Claire, Thilo Hummel  
 Baron von Préfont, Nichte der Marquise, Alexander Köster  
 Philippe Verblanc, Marianne Hub  
 Suzanne, dessen Schwester, Franz Ludwig  
 Herzog von Migny, Neffe der Marquise, Annie Balber  
 Moulinet, Hans Gobel  
 Mithens, dessen Tochter, A. Neumann-Hobig  
 Wadhelin, Notar, Peter Blankenfeld  
 von Pontac, Karl Schreiner  
 Der Präfekt, Otto Schmale  
 Robert, Georg Köhler  
 Dr. Servan, Paul Ziehsch  
 Jean, Diener der Marquise, Alfred Sandorn  
 Brigitte, in Diensten Verblanc's, Paul Nieba  
 Erster Arbeiter, Elise de Sant  
 Zweiter Arbeiter, Hubert Orth  
 Heinrich Waderstein

**Café-Restaurant Germania**  
**C 1, 10**  
 Samstag u. Sonntag, den 10. u. 11. Febr.  
**Grosses Salvatorfest**  
 mit **Conzert und Schlachtfest**  
 Ausschank des Weltberühmten **Doppelspaten** aus der Brauerei zum Spaten München. 21432  
 Sonntagskonzert von 4 Uhr ab  
 Es ladet freundl. ein, Carl Brückbräu.

**Weinrestaurant Harrer**  
 Anlage 32 Heidelberg Anlage 32  
**wieder eröffnet!**  
 Wiener u. franz. Küche. — Aparte Dinners u. Soupers.  
 Täglich frische holländische Austern.  
**J. Sartmann's Theater- u. Masken-Garderobe**  
 Joh. Joh. Adler Mannheim 213, 4  
 weit bekannt als größte u. vorteilhafteste Verleihanstalt für alle edelst. Operatier-, Kantonie- und komischen Kostüme, Uniformen, Waffen, überhaupt jede Art Garderobe für Theater u. Carneval. Ausstattung ganzer Umzüge und Volkstrachten. Prompter Versand nach auswärts. Sofortige genügt. 21263

**1912 Saison-Stellen 1912**  
**Hôtel-Personal**  
 Neben Benutzung der offiziellen Stellenvermittlungsbüreaux, ist ein Inserat im **„Luzerner Tagblatt“** als einer der weitest verbreiteten Zeitungen im Gebiete des Vierwaldstätter Sees und der übrigen Hotelgebiete sehr zu empfehlen. Inserate betriebsf. 20860  
**Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche** sind zu richten an die Expedition des „Luzerner Tagblatt“ in Luzern  
**1912 Saison-Stellen 1912**

**Hotel Pfälzer Hof**  
 (Jacobepflog) 20630  
**Vornehmes Familien-Restaurant.**  
 Inhaber: Max Walter.

**Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.**  
 O 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.  
 Aktienkapital Mk. 1500 000.—  
 Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 20600

**Friedrichspark**  
 Sonntag, den 11. Februar, nachm. 3—6 Uhr  
**Konzert**  
 (Streichmusik) der Grenadier-Kapelle 19  
 Leitung: Obermusikmeister W. Bollmer.  
 Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonementen frei.

**Kaiser-Panorama**  
 Kaufhaus, Bogen 57  
 Ausgestellt vom 12.—19. Februar; 21396  
**„Kalksteinbergwerk in Rüdersdorf bei Berlin.“**  
 Morgen-Sonntag noch  
 „Die Kronprinzenreise nach Indien.“  
 Geöffnet: 10—12 vormittags, 2—10 nachmittags.

**C 1,4 Die Hofapotheke** gegenüb. d. Kaufhaus  
 ist morgen Sonntag den ganzen Tag geöffnet.  
 Telephonische Bestellungen umgehend frei ins Haus nach allen Stadtteilen durch Eilboten.  
 (Allgemeiner Rabatt-Spar Verein Mannheim)  
 Telefon 758. 19648

**Gebr. Perzina**  
 Hof-Pianoforte-Fabrik  
 Schwerm I. M.  
 Filiale Mannheim, P 7, 1  
 Flügel und Pianinos  
 in jeder gewünschten Stylart.  
 Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik  
 J. D. Phillips & Söhne, H.-G. 18888  
**Duca Vorsehapparat Ducanola.**

**Berlobungs-Anzeigen**  
 in modernster Ausführung liefert reich und billig  
 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Vermischtes**  
**Sofid. tücht. Geiger**  
 empfiehlt sich. Off. u. Anst. 18830 an die Exped.  
**Achtung!**  
 Matrizen werden von 2 Mk. an aufger. Dinst. von 5 Mk. an u. Garait. Komme nach jeder Garait. 1247  
 Neue Polstermöbel werden billig angenommen. Fertige, 6 7, 4, 8. St.

**Masken**  
 Eleg. Bienenart und Japanart zu verl. ab 20 vertrieben. Heinrich Lang Straße 19, 4. St. l. 1870

**Zu verkaufen**  
 1 Zedertisch, 1 Regal  
 Violon, Sektier,  
 Badkammer, Aufbahrung,  
 Kleiderhänder, Regulator,  
 Spiegel, Stühle, Büro-  
 Lampe (Petroleum) 112  
 Tischstuhl, Sammelst.  
 1887  
 Anzusehen von 1/2 3 Uhr ab  
 Gabelbergerstr. 72. St. r.

**Nur Rosen-gartenstraße 32**  
**Möbel**  
 Unvergleichbar billig!  
 Compl. Schlaf. poliert mit Spiegelglas und schönem Marmor nur 21. 280  
 Compl. Tisch-pine 118  
 Kühle... nur 21. 118  
 Divan auf Federn gearbeitet nur 21. 44  
 10 jährige Garantie.  
**Bad-Holz-Industrie**  
 Hedra Hofener  
 Rosengartenstraße 32.  
 Möbel werden gratis bis zur Verbringung aufbewahrt.

**Jucht-Sanarienähne u. Weiden zu verl. U 5, 28**  
 2. St., Reindorf. 6780

**Gut erhaltener besserer Kinder-Wagen**  
 billig zu verkaufen. 6780  
 Rüd. P. 2, 3. Boden.

**Frauenverein Mannheim.**  
 Am 1. März ds. Js. beginnt wiederum ein neuer  
**Roch- sowie Haushaltungskurs**  
 im Gebäude des früheren Gr. Juchius L. 3, 1.  
 Anmeldungen erbeten bei der Vorsteherin ebenso.

**Verband Deutsch. Handlungsgeh. Leipzig**  
**Kreisverein Mannheim.**  
 Samstag, 17. Februar ds. Js., abends 7 1/2 Uhr. Gold- u. Silbersaal d. Apollo G 6, 3

**Maskenball**  
 Der Vergnügungsausschuss  
 Karten für Mitglieder u. einzelführende Gäste sind in unserer Geschäftsstelle M 6, 13 und im Zigarrenhaus Export O 6, 6 erhältlich.

**Sportpark** Tel. 7139  
 Edel Collinstraße Am Straßenbahndepot  
**Rollschuhbahn**  
 Sonntag Nachmittag: Konzert.

**Bürgerhospital zu Speier.**  
**Stammholz-Versteigerung.**  
 Freitag, 10. Febr. 1912, um 9 Uhr vorm. beginnend, im Saalhaus „zum Bären“ zu Jagelheim, werden nachbestimmte Holz auf Auktions-termin versteigert: 21481  
 a) aus dem Speierer Hospitalwaldungen Hintersbergerboden (Schlag: Saulach):  
 57 eigene Stämme 1. bis 4. Kl.  
 8 afaz. und birchene Stämme 2. und 3. Kl. und 1 eigene Schmelzhölzer.  
 b) aus dem Böhli Jagelheimer Hospitalwaldungen (Schlag Saulach und Jagelgarten):  
 575 eigene Stämme 1. bis 4. Kl.  
 27 afaz., birch., Eik u. Kiefer Stämme 2. u. 4. Kl.  
 98 eigene Schmelzhölzer und 94 afaz., birch. und Eik Stangen 1. u. 2. Kl.  
 Besondere Bedenken die Waldtüter Graf v. Rintelenberger Fortbestand bei Speier und sind in Jagelheim.  
 Speier, 6. Februar 1912.  
 Der Vorstand der Verwaltungskommission:  
 Dr. Gertrich, Bürgermeister.



# Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, Badische Neueste Nachrichten. 1912.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe vom 1887.  
Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864, badische Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Ges. in Karlsruhe i. B., 1 1/2% Teilschuldversch. Bovilacqua la Masa 10 Lire-Lose von 1888.  
Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).  
Bulgarianische 4 1/2% Staats-Gold-Anleihe von 1907.  
Eisen-Mindener Eisenbahn, 5 1/2% Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.  
Mannheimer Stadt-Schuldverschreibungen.  
Oesterreichische 5 1/2% 600 Fl.-Lose von 1880.  
Oesterreichische 4% Steuerliche Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen von 1909.  
Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1905.  
Rumänische 4 1/2% amortisierbare Rente von 1905.  
Russische erste innere 5 1/2% Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).  
Serbische 2% Prämien-Anleihe von 1881.  
Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.  
Süddeutsche Draht-Industrie A.-G. in Mannheim-Waldhof, Partial-Obligations.  
Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G. in Speyer-Mannheim, 4 1/2% Partial-Obligations.

Argentinische 4 1/2% Gold-Anl. ausgegeben am Grund des Gesetzes vom 3. November 1887. Ziehbar am 22. Dezember 1911. Ziehbar am 1. März 1912.  
Lit. A. a 5000 k 130 186 203  
337 690 708 835 840 851 862 1101  
201 225 262 311 314 366 426.  
Lit. C. a 1000 k 23 227 251 306  
405 460 547 613.  
Lit. D. a 5000 k 94 100 204 243.

Augsburger 7 Fl.-L. v. 1864. Ziehbar am 1. Februar 1912.  
Augsburger am 1. März 1912.  
Lit. A. a 1000 k 101 102 103 104  
105 106 107 108 109 110 111 112  
113 114 115 116 117 118 119 120  
121 122 123 124 125 126 127 128  
129 130 131 132 133 134 135 136  
137 138 139 140 141 142 143 144  
145 146 147 148 149 150 151 152  
153 154 155 156 157 158 159 160  
161 162 163 164 165 166 167 168  
169 170 171 172 173 174 175 176  
177 178 179 180 181 182 183 184  
185 186 187 188 189 190 191 192  
193 194 195 196 197 198 199 200  
201 202 203 204 205 206 207 208  
209 210 211 212 213 214 215 216  
217 218 219 220 221 222 223 224  
225 226 227 228 229 230 231 232  
233 234 235 236 237 238 239 240  
241 242 243 244 245 246 247 248  
249 250 251 252 253 254 255 256  
257 258 259 260 261 262 263 264  
265 266 267 268 269 270 271 272  
273 274 275 276 277 278 279 280  
281 282 283 284 285 286 287 288  
289 290 291 292 293 294 295 296  
297 298 299 300 301 302 303 304  
305 306 307 308 309 310 311 312  
313 314 315 316 317 318 319 320  
321 322 323 324 325 326 327 328  
329 330 331 332 333 334 335 336  
337 338 339 340 341 342 343 344  
345 346 347 348 349 350 351 352  
353 354 355 356 357 358 359 360  
361 362 363 364 365 366 367 368  
369 370 371 372 373 374 375 376  
377 378 379 380 381 382 383 384  
385 386 387 388 389 390 391 392  
393 394 395 396 397 398 399 400  
401 402 403 404 405 406 407 408  
409 410 411 412 413 414 415 416  
417 418 419 420 421 422 423 424  
425 426 427 428 429 430 431 432  
433 434 435 436 437 438 439 440  
441 442 443 444 445 446 447 448  
449 450 451 452 453 454 455 456  
457 458 459 460 461 462 463 464  
465 466 467 468 469 470 471 472  
473 474 475 476 477 478 479 480  
481 482 483 484 485 486 487 488  
489 490 491 492 493 494 495 496  
497 498 499 500 501 502 503 504  
505 506 507 508 509 510 511 512  
513 514 515 516 517 518 519 520  
521 522 523 524 525 526 527 528  
529 530 531 532 533 534 535 536  
537 538 539 540 541 542 543 544  
545 546 547 548 549 550 551 552  
553 554 555 556 557 558 559 560  
561 562 563 564 565 566 567 568  
569 570 571 572 573 574 575 576  
577 578 579 580 581 582 583 584  
585 586 587 588 589 590 591 592  
593 594 595 596 597 598 599 600  
601 602 603 604 605 606 607 608  
609 610 611 612 613 614 615 616  
617 618 619 620 621 622 623 624  
625 626 627 628 629 630 631 632  
633 634 635 636 637 638 639 640  
641 642 643 644 645 646 647 648  
649 650 651 652 653 654 655 656  
657 658 659 660 661 662 663 664  
665 666 667 668 669 670 671 672  
673 674 675 676 677 678 679 680  
681 682 683 684 685 686 687 688  
689 690 691 692 693 694 695 696  
697 698 699 700 701 702 703 704  
705 706 707 708 709 710 711 712  
713 714 715 716 717 718 719 720  
721 722 723 724 725 726 727 728  
729 730 731 732 733 734 735 736  
737 738 739 740 741 742 743 744  
745 746 747 748 749 750 751 752  
753 754 755 756 757 758 759 760  
761 762 763 764 765 766 767 768  
769 770 771 772 773 774 775 776  
777 778 779 780 781 782 783 784  
785 786 787 788 789 790 791 792  
793 794 795 796 797 798 799 800  
801 802 803 804 805 806 807 808  
809 810 811 812 813 814 815 816  
817 818 819 820 821 822 823 824  
825 826 827 828 829 830 831 832  
833 834 835 836 837 838 839 840  
841 842 843 844 845 846 847 848  
849 850 851 852 853 854 855 856  
857 858 859 860 861 862 863 864  
865 866 867 868 869 870 871 872  
873 874 875 876 877 878 879 880  
881 882 883 884 885 886 887 888  
889 890 891 892 893 894 895 896  
897 898 899 900 901 902 903 904  
905 906 907 908 909 910 911 912  
913 914 915 916 917 918 919 920  
921 922 923 924 925 926 927 928  
929 930 931 932 933 934 935 936  
937 938 939 940 941 942 943 944  
945 946 947 948 949 950 951 952  
953 954 955 956 957 958 959 960  
961 962 963 964 965 966 967 968  
969 970 971 972 973 974 975 976  
977 978 979 980 981 982 983 984  
985 986 987 988 989 990 991 992  
993 994 995 996 997 998 999 1000

Badische Lokal-Eisenbahnen, A.-G. in Karlsruhe i. B., 1 1/2% Teilschuldversch. Ziehbar am 15. Januar 1912.  
Lit. A. a 1000 k 101 102 103 104  
105 106 107 108 109 110 111 112  
113 114 115 116 117 118 119 120  
121 122 123 124 125 126 127 128  
129 130 131 132 133 134 135 136  
137 138 139 140 141 142 143 144  
145 146 147 148 149 150 151 152  
153 154 155 156 157 158 159 160  
161 162 163 164 165 166 167 168  
169 170 171 172 173 174 175 176  
177 178 179 180 181 182 183 184  
185 186 187 188 189 190 191 192  
193 194 195 196 197 198 199 200  
201 202 203 204 205 206 207 208  
209 210 211 212 213 214 215 216  
217 218 219 220 221 222 223 224  
225 226 227 228 229 230 231 232  
233 234 235 236 237 238 239 240  
241 242 243 244 245 246 247 248  
249 250 251 252 253 254 255 256  
257 258 259 260 261 262 263 264  
265 266 267 268 269 270 271 272  
273 274 275 276 277 278 279 280  
281 282 283 284 285 286 287 288  
289 290 291 292 293 294 295 296  
297 298 299 300 301 302 303 304  
305 306 307 308 309 310 311 312  
313 314 315 316 317 318 319 320  
321 322 323 324 325 326 327 328  
329 330 331 332 333 334 335 336  
337 338 339 340 341 342 343 344  
345 346 347 348 349 350 351 352  
353 354 355 356 357 358 359 360  
361 362 363 364 365 366 367 368  
369 370 371 372 373 374 375 376  
377 378 379 380 381 382 383 384  
385 386 387 388 389 390 391 392  
393 394 395 396 397 398 399 400  
401 402 403 404 405 406 407 408  
409 410 411 412 413 414 415 416  
417 418 419 420 421 422 423 424  
425 426 427 428 429 430 431 432  
433 434 435 436 437 438 439 440  
441 442 443 444 445 446 447 448  
449 450 451 452 453 454 455 456  
457 458 459 460 461 462 463 464  
465 466 467 468 469 470 471 472  
473 474 475 476 477 478 479 480  
481 482 483 484 485 486 487 488  
489 490 491 492 493 494 495 496  
497 498 499 500 501 502 503 504  
505 506 507 508 509 510 511 512  
513 514 515 516 517 518 519 520  
521 522 523 524 525 526 527 528  
529 530 531 532 533 534 535 536  
537 538 539 540 541 542 543 544  
545 546 547 548 549 550 551 552  
553 554 555 556 557 558 559 560  
561 562 563 564 565 566 567 568  
569 570 571 572 573 574 575 576  
577 578 579 580 581 582 583 584  
585 586 587 588 589 590 591 592  
593 594 595 596 597 598 599 600  
601 602 603 604 605 606 607 608  
609 610 611 612 613 614 615 616  
617 618 619 620 621 622 623 624  
625 626 627 628 629 630 631 632  
633 634 635 636 637 638 639 640  
641 642 643 644 645 646 647 648  
649 650 651 652 653 654 655 656  
657 658 659 660 661 662 663 664  
665 666 667 668 669 670 671 672  
673 674 675 676 677 678 679 680  
681 682 683 684 685 686 687 688  
689 690 691 692 693 694 695 696  
697 698 699 700 701 702 703 704  
705 706 707 708 709 710 711 712  
713 714 715 716 717 718 719 720  
721 722 723 724 725 726 727 728  
729 730 731 732 733 734 735 736  
737 738 739 740 741 742 743 744  
745 746 747 748 749 750 751 752  
753 754 755 756 757 758 759 760  
761 762 763 764 765 766 767 768  
769 770 771 772 773 774 775 776  
777 778 779 780 781 782 783 784  
785 786 787 788 789 790 791 792  
793 794 795 796 797 798 799 800  
801 802 803 804 805 806 807 808  
809 810 811 812 813 814 815 816  
817 818 819 820 821 822 823 824  
825 826 827 828 829 830 831 832  
833 834 835 836 837 838 839 840  
841 842 843 844 845 846 847 848  
849 850 851 852 853 854 855 856  
857 858 859 860 861 862 863 864  
865 866 867 868 869 870 871 872  
873 874 875 876 877 878 879 880  
881 882 883 884 885 886 887 888  
889 890 891 892 893 894 895 896  
897 898 899 900 901 902 903 904  
905 906 907 908 909 910 911 912  
913 914 915 916 917 918 919 920  
921 922 923 924 925 926 927 928  
929 930 931 932 933 934 935 936  
937 938 939 940 941 942 943 944  
945 946 947 948 949 950 951 952  
953 954 955 956 957 958 959 960  
961 962 963 964 965 966 967 968  
969 970 971 972 973 974 975 976  
977 978 979 980 981 982 983 984  
985 986 987 988 989 990 991 992  
993 994 995 996 997 998 999 1000

Bovilacqua la Masa 10 Lire-Lose von 1888. Ziehbar am 30. Dezember 1911.  
Ziehbar am 1. Februar 1912.  
Lit. A. a 1000 k 101 102 103 104  
105 106 107 108 109 110 111 112  
113 114 115 116 117 118 119 120  
121 122 123 124 125 126 127 128  
129 130 131 132 133 134 135 136  
137 138 139 140 141 142 143 144  
145 146 147 148 149 150 151 152  
153 154 155 156 157 158 159 160  
161 162 163 164 165 166 167 168  
169 170 171 172 173 174 175 176  
177 178 179 180 181 182 183 184  
185 186 187 188 189 190 191 192  
193 194 195 196 197 198 199 200  
201 202 203 204 205 206 207 208  
209 210 211 212 213 214 215 216  
217 218 219 220 221 222 223 224  
225 226 227 228 229 230 231 232  
233 234 235 236 237 238 239 240  
241 242 243 244 245 246 247 248  
249 250 251 252 253 254 255 256  
257 258 259 260 261 262 263 264  
265 266 267 268 269 270 271 272  
273 274 275 276 277 278 279 280  
281 282 283 284 285 286 287 288  
289 290 291 292 293 294 295 296  
297 298 299 300 301 302 303 304  
305 306 307 308 309 310 311 312  
313 314 315 316 317 318 319 320  
321 322 323 324 325 326 327 328  
329 330 331 332 333 334 335 336  
337 338 339 340 341 342 343 344  
345 346 347 348 349 350 351 352  
353 354 355 356 357 358 359 360  
361 362 363 364 365 366 367 368  
369 370 371 372 373 374 375 376  
377 378 379 380 381 382 383 384  
385 386 387 388 389 390 391 392  
393 394 395 396 397 398 399 400  
401 402 403 404 405 406 407 408  
409 410 411 412 413 414 415 416  
417 418 419 420 421 422 423 424  
425 426 427 428 429 430 431 432  
433 434 435 436 437 438 439 440  
441 442 443 444 445 446 447 448  
449 450 451 452 453 454 455 456  
457 458 459 460 461 462 463 464  
465 466 467 468 469 470 471 472  
473 474 475 476 477 478 479 480  
481 482 483 484 485 486 487 488  
489 490 491 492 493 494 495 496  
497 498 499 500 501 502 503 504  
505 506 507 508 509 510 511 512  
513 514 515 516 517 518 519 520  
521 522 523 524 525 526 527 528  
529 530 531 532 533 534 535 536  
537 538 539 540 541 542 543 544  
545 546 547 548 549 550 551 552  
553 554 555 556 557 558 559 560  
561 562 563 564 565 566 567 568  
569 570 571 572 573 574 575 576  
577 578 579 580 581 582 583 584  
585 586 587 588 589 590 591 592  
593 594 595 596 597 598 599 600  
601 602 603 604 605 606 607 608  
609 610 611 612 613 614 615 616  
617 618 619 620 621 622 623 624  
625 626 627 628 629 630 631 632  
633 634 635 636 637 638 639 640  
641 642 643 644 645 646 647 648  
649 650 651 652 653 654 655 656  
657 658 659 660 661 662 663 664  
665 666 667 668 669 670 671 672  
673 674 675 676 677 678 679 680  
681 682 683 684 685 686 687 688  
689 690 691 692 693 694 695 696  
697 698 699 700 701 702 703 704  
705 706 707 708 709 710 711 712  
713 714 715 716 717 718 719 720  
721 722 723 724 725 726 727 728  
729 730 731 732 733 734 735 736  
737 738 739 740 741 742 743 744  
745 746 747 748 749 750 751 752  
753 754 755 756 757 758 759 760  
761 762 763 764 765 766 767 768  
769 770 771 772 773 774 775 776  
777 778 779 780 781 782 783 784  
785 786 787 788 789 790 791 792  
793 794 795 796 797 798 799 800  
801 802 803 804 805 806 807 808  
809 810 811 812 813 814 815 816  
817 818 819 820 821 822 823 824  
825 826 827 828 829 830 831 832  
833 834 835 836 837 838 839 840  
841 842 843 844 845 846 847 848  
849 850 851 852 853 854 855 856  
857 858 859 860 861 862 863 864  
865 866 867 868 869 870 871 872  
873 874 875 876 877 878 879 880  
881 882 883 884 885 886 887 888  
889 890 891 892 893 894 895 896  
897 898 899 900 901 902 903 904  
905 906 907 908 909 910 911 912  
913 914 915 916 917 918 919 920  
921 922 923 924 925 926 927 928  
929 930 931 932 933 934 935 936  
937 938 939 940 941 942 943 944  
945 946 947 948 949 950 951 952  
953 954 955 956 957 958 959 960  
961 962 963 964 965 966 967 968  
969 970 971 972 973 974 975 976  
977 978 979 980 981 982 983 984  
985 986 987 988 989 990 991 992  
993 994 995 996 997 998 999 1000

Mannheimer Stadt-Schuldverschreibungen. Ziehbar am 11. Januar 1912.  
Lit. A. a 1000 k 101 102 103 104  
105 106 107 108 109 110 11







Seltene Gelegenheit.

Die General-Vertretung in potentiam... Die General-Vertretung in potentiam...

Bronzionsreise

Bei Wahlmännern eingeführt... Bei Wahlmännern eingeführt...

Siehe zum 15. d. Mts. ... Siehe zum 15. d. Mts. ...

Stenographen und Maschinenschreiber

Wahl. (Dammont). Offert. ... Wahl. (Dammont). Offert. ...

perfekte Stenotypistin

mindestens 100 Seiten ... mindestens 100 Seiten ...

Verband-Geschäft.

Chemische Fabrik vergibt die Generalvertretung ... Chemische Fabrik vergibt die Generalvertretung ...

Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe, Reste und Manufakturwaren.

Ernst Kramp.

Besuchen Sie nächste Woche das Geschäft, ich habe grosse Gelegenheitskäufe in Jackenkleidern u. Taffet changeant (die grosse Mode) anzubieten

ausserdem viele andere Angebote weit unter Preis und neue Reste.

Neue Frühjahrsstoffe sind eingetroffen.

Verkauf

Konzert-Piano

(einzelnes) wunderb. Ton ... (einzelnes) wunderb. Ton ...

Verdient

ab 500,- bis ... ab 500,- bis ...

Kassenschrank

gebraucht abzugeben ... gebraucht abzugeben ...

Stellen finden

Agent gef.

1. Gg. Vert. an ... 1. Gg. Vert. an ...

Verdient

ab 500,- bis ... ab 500,- bis ...

Solcher Verdienst

bis 800 ... bis 800 ...

Lüchtiger Chauffeur

der wenig zu haben ... der wenig zu haben ...

Mädchen

das gut bürg. kosten kann ... das gut bürg. kosten kann ...

Lüchtige verleihte

Seifenarbeiterinnen ... Seifenarbeiterinnen ...

Wir beabsichtigen

an weiteren gröss. ... an weiteren gröss. ...

Herrn-Artikel

Geschäfte, die als ... Geschäfte, die als ...

Lüchtige Koch- und

Seifen-Arbeiterinnen ... Seifen-Arbeiterinnen ...

Außergewöhnl. gute Selbständigkeit. Sialleleitung für Mannheim. unseres vornehmen sehr rentablen Unternehmens.

Wir beabsichtigen an weiteren gröss. Plätzen d. In- und Auslandes. Herren-Artikel. Geschäfte, die als Monopol unsere Welttraf genießen.

Vertreter. Die in Kolonial-, Eisenwaren-, Drogerie- und Schuh-Geschäften eingeführt, sucht bei hohem Verdienst. Friedr. Brühlers Ww. Chemische Fabrik, gegr. 1893 Berlin-Schöneberg.

Buchhalter. Bilanzföher, mit gut. Handschrift, stenographisch und Schreibmaschinenkund, der auch in der Lage ist, leichtere Korrespondenz zu erledigen.

Dekorateur. Gewandter, selbständiger Dekorateur für Kleiderstoffe, Ausflücker, Kreisel-Wäsche.

Lüchtige Koch- und Seifen-Arbeiterinnen. Jedoch nur 1. Stelle, die schon längere Zeit in einem Hausen gearbeitet haben, werden von Anfang März aufwärts gesucht.

Vertical text on the left margin, likely a page number or reference.

Main body of text containing various notices, advertisements, and news snippets.

Vertical text on the right margin, likely a page number or reference.







# Ein Feengeschenk.



## Ein modernes Märchen.

Es war einmal eine arme Waise, die schon in frühesten Jugend Vater und Mutter verloren hatte. Ihre einzige Zuflucht war eine alte, geizige Frau, bei der sie von früh bis spät schwere Hausarbeit verrichten mußte, um ihr bißchen Brot zu erwerben.

Eines Abends, als sie gerade etwas früher wie sonst fertig war und schon hoffte, zeitiger ins Bett zu kommen, wurde ihr aufgetragen, noch einen großen Kessel sehr schmutziger Wäsche bis zum nächsten Morgen fertig zu waschen, anderenfalls sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt würde.

Willig machte sich das Mädchen an die Arbeit! Aber kaum hatte sie die nötigen Vorbereitungen zum Waschen getroffen, überwältigte sie die Müdigkeit, sie sank auf einen Schemel und schlief ein. Da erschien ihr

im Traum eine gütige Fee; diese sprach: „Fürchte Dich nicht und schlafe ruhig; ich bin die Fee „Persila“ und werde Dir helfen. Wenn Du aufwachst, wird die Wäsche fertig gewaschen sein.“ Bei diesen Worten entleerte sie eine kleine Schachtel weißen Pulvers in den Waschkessel, tat die Wäsche hinein und kochte sie unter mehrmaligem Umrühren. Dann entschwand sie.

Als das brave Mädchen nun erwachte und die Wäsche aus dem Kessel nahm, sah sie mit Erstaunen, daß jedes Stück blütenweiß geworden und aller Schmutz wie fortgeflogen war. Da erinnerte sie sich ihres Traumes und sie pries die gütige Fee, die ihr so wunderbar geholfen. Von nun an aber hatte sie es in ihrem Dienst stets gut, denn wenn sie wieder waschen mußte, gebrauchte sie fortan das Zaubermittel, dessen Namen sie später auf der Schachtel, welche die Fee auf dem Boden liegen gelassen hatte, entdeckte. Dieser aber lautete

# Persil

## das selbstfärige Waschmittel

## Ein Zaubermittel

nennen es entzückt die Hausfrauen und mit Recht, denn schier unbegreiflich erscheint ihnen die wunderbare Wirkung von Persil. Fast unzählig sind seine Vorzüge:

Denkbar gründlichste Reinigung, auch der schmutzigsten Wäschestücke — völlige Entfernung selbst der hartnäckigsten Flecken — absolut schonende Behandlung der Wäsche, daher unentbehrlich für zarte Gewebe, Spitzen, Stickereien etc. — Wesentliche Verkürzung der Waschzeit — erhebliche Ersparnis an Waschmaterial, Feuerungskosten, Waschlohn usw. und bedeutende Verringerung der Arbeitsleistung.

Aber auch für Kinder- und Krankenwäsche gibt es nichts besseres, als Persil, da es stark desinfizierend wirkt, Krankheitskeime tötet und alle scharfen Gerüche beseitigt. Dabei ist Persil garantiert unschädlich.

### Kein Wunder,

daß die Verwendung von Persil immer mehr zunimmt, sehen doch die Hausfrauen sehr schnell ein, wieviel sie dabei gewinnen. — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

# Henkel's Bleich-Soda.

*Bild aus dem Märchen*





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 577  
Drucker-Bureau 341 | Expedition ..... 218  
Gladbach oder Druckmaschinen

Erscheint jeden Samstag Abend

**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.  
Bringerlohn 50 Pf. monatl.  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Ausschlag Mk 3.42 pro  
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

## Beilage des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
Badische Neueste Nachrichten

**Inserate**  
Die Kolonetzelle 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 50 „  
Die Reklametzelle 100 „  
Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 10. Februar 1912.

### Das künftige Berliner Terraingeschäft.

Der „Allgemeinen Terrain-Zeitung“ entnehmen wir folgende sehr interessante Ausführungen:

Das Jahr 1912 hat naturgemäß mit einer Reihe von Vor- und Nachlässen, wie sich das Berliner Terraingeschäft im Jahre 1912 gestalten würde, begonnen. Von all diesen Vor- und Nachlässen ist allerdings erst der Schluss des Jahres setzen wird, ist wohl am bemerkenswertesten die Mitteilung, die der Direktor einer der größten Wohnungsgesellschaften Berlins vor kurzem gemacht hat. Diese Mitteilung beschäftigt sich hauptsächlich mit der Gestaltung des Berliner Grundstücksmarktes für den Fall, daß im Laufe des Jahres etwa der zweite Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauverordnungen in Kraft gesetzt würde. Nun ist allerdings bisher noch kein Beweis dafür vorhanden, daß die Regierung mit der Absicht umgeht, das schon im Jahre 1911 in Kraft getretene Gesetz in Kraft treten zu lassen, zumal sich neuerdings auch der Verband der Baugesellschaften dagegen ausgesprochen hat; aber es ist bezeichnend, daß man in hochfreien das Inkrafttreten des Gesetzes immer wieder fürchtet und die Aussichten des Grundstücksmarktes darnach beurteilt.

Die erwähnte Mitteilung geht nun auch davon aus, daß die Einführung des zweiten Teiles des Bauverordnungs-Gesetzes die Terraingesellschaften zu besonderen Maßnahmen nötigen würde. Die erste Folge wäre, daß alle größeren Terraingesellschaften sich einer Baugesellschaft anschließen würden, durch welche die Bebauung ihrer Terrains ausgeführt würde. Diese Vereinigung würde für die Terraingesellschaften zwar eine augenblickliche Kapitalbelastung mit sich bringen, aber es ist ohne weiteres nachzuweisen, daß die Terraingesellschaften infolge der Rasseinkünfte zu einer wesentlichen Verbilligung der Bauten und damit zu einer unerheblichen Verbesserung ihres Gewinnergebnisses kommen würden, so daß dem Kapitalaufwand ganz erhebliche Gewinnsausichten gegenüberstehen würden.

Die Angelegenheit hat indessen auch eine einschneidende Bedeutung für die bisherigen Bauunternehmer und namentlich für die kleinen Handwerker. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß das Bauverordnungs-Gesetz in seinem zweiten Teil keineswegs den bezüchtigten Schutz der kapitalschwachen Unternehmer, Freie und der Handwerker herbeiführen würde, sondern im Gegenteil lediglich das Übergewicht des Großkapitals über sie stärken müßte. Eine solche Stärkung würde insbesondere in der Angleichung von Baugesellschaften an die größeren Terraingesellschaften hervortreten und die weitere Folge sein, daß die weniger kapitalstarken Handwerker und Bauunternehmer überhaupt aus ihrer Tätigkeit, mindestens aber aus ihrer Selbständigkeit verdrängt werden. Für die besseren Elemente unter ihnen wird sich dann vielleicht Beschäftigung in abhängiger Stellung in den Werkstätten der Baugesellschaften finden lassen, aber es kann schon jetzt als sicher gelten, daß das Gesetz den Terrain- und Baugesellschaften nützen, aber gerade denjenigen schaden wird, denen es nützen sollte.

Bei der Beurteilung der künftigen Verhältnisse sollte man aber auch nicht übersehen, welche Wirkungen die Wertsteigerungen an sich haben. Schon jetzt lassen sich nämlich die Folgeerscheinungen feststellen, die man in hochfreien von der Steuer befreit hat. Wo es nicht gelingt, die Steuer zu umgehen, da wird sie vom Verkäufer auf den Käufer abgewälzt und der Erfolg ist eine Steigerung der Wohnungsmieten, die in absehbarer Zeit wahrscheinlich zu erheblichen Verlusten auf dem Wohnungsmarkte führen werden. Doch kann auch der Baumarkt und der Grundstücksmarkt in Mitleidenhaft gezogen werden, was schon längst allen klar, nur nicht den Vätern des Bauverordnungs-Gesetzes. Vielleicht wird es ihnen mit der Zeit aber noch klar werden. ☐

### Schweigepflicht der kaufmännischen Angestellten über Geschäftsgeheimnisse.

Bearbeitet von Gerichtsdirektor Dr. E.

(Sa.) Für die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse des in kaufmännischen Betrieben angestellten Personals spielt der Umstand eine bedeutende Rolle, daß hierbei in der Regel die Angestellten in den Besitz von sogenannten Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen gelangen, worunter insbesondere auch technische Kenntnisse, Erfahrungen über bestimmte technische Verfahren, wie z. B. Herbringungsverfahren, Rezepte u. a. verstanden werden. Diese Kenntnisse werden dem Angestellten durch seine Verwendung im Betrieb zugänglich oder auch zur Ausübung seiner Tätigkeit eigenartig bekannt. Besonders wird die Mitteilung solcher Betriebsgeheimnisse seitens eines Angestellten während der Dauer seiner Anstellung als „unlauteres Wettbewerb“ vom Gesetz bestraft. Wenn nun in einer anderen Vorschrift des Wettbewerbs-Gesetzes als strafbar bezeichnet wird, wer „ihm im geschäftlichen Verkehr anvertraute Vorlagen oder Vorschriften technischer Art“ unbefugt zu Konkurrenzzwecken verwerdet oder verbreitet, so hat man hier-

aus vielfach eine Ausdehnung der Schweigepflicht der Angestellten auch über die Dauer ihrer Anstellung hinaus beizulegen wollen und diese letztere Auffassung wurde auch in der Reichspräsidenten-Vereinbarung dem Reichsgericht in einer sachlich verfassungskonformen Entscheidung (Stroff. Bd. 44, S. 149 ff.) entgegen. Es erklärt in einer jeden Hinsicht ausführlichen Weise, den Angestellten mit Vermeidung seines Dienstverhältnisses vor jeder Schweigepflicht frei. Nach seinem Austritt aus dem Dienst soll dem bisherigen Angestellten die Verwertung aller der Kenntnisse und Erfahrungen, die er im Geschäft seines früheren Chefs gesammelt hat, möglich sein und Betriebsgeheimnisse betreffen, unbeschränkt zusetzen; nur dürfen diese Kenntnisse nicht durch rechtswidrige oder gegen die guten Sitten verstößende Handlungen erlangt sein. Dieser Grundgedanke bezeichnet das Reichsgericht als eine soziale Schutzgebe der Angestellten, und zweifellos ist die damit entgegen der bisherigen schwebenden Auffassung geschaffene Klarheit von großem Wert. Die Strafbarkeit der Verwertung von im geschäftlichen Verkehr anvertrauten technischen Vorlagen oder Vorschriften wie sie das Gesetz allgemein auspricht, darf hieran nur dahin angelegt werden, daß ein Mißbrauch dieser Art im Geschäftsverkehr der Unternehmer untereinander bestraft wird, z. B. wo es sich um Mitteilung von Rezepten, Schablonen u. a. zur Ausführung von Aufträgen handelt; nicht aber wird hieraus der Angestellte in seinem Verhältnis zu seinem früheren Chef bestraft. Einen strafbaren Verstoß von Betriebsgeheimnissen kann demnach der Angestellte nur während der Dauer seiner Anstellung begehen, wobei noch bemerkt sei, daß auch derjenige strafbar macht, der solche Betriebsgeheimnisse von einem Angestellten also ebenfalls während des Anstellungsverhältnisses — sich verzeihen läßt und sie zu Konkurrenzzwecken verbreitet oder verwertet.

### Höhere Kohlenpreise.

Zu dem am 2. Januar beschlossenen Preiserhöhungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats schreibt die „Deutsche Industrie“, die Zeitschrift des Bundes der Industriellen: „Diese Preiserhöhungen sind unerwartet scharf. Noch vor kurzem ließ das Syndikat verlauten, daß nur bescheidene Erhöhungen eintreten, wenn überhaupt Erhöhungen zu erwarten seien, und daß diese sich auch nur auf einzelne Sorten beschränken würden. Auch eine Veröffentlichung aus Syndikatkreisen, welche am Vorabend der Preiserhöhung in der „Post“ die „maßvolle Preispolitik“ des Syndikats ausführlich kritisierte, stellte noch geringere Preiserhöhungen in Aussicht. Den jetzigen Preiserhöhungen ist leider Anfang Januar die viel bedauerte Verbindung des Preussischen Staates mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat vorangegangen. In dieser Verbindung hat der Staat den Abzug seiner Kohlenförderung dem Syndikat übertragen. Dadurch wird der bisherige Wettbewerb zwischen staatlicher und Syndikat-Kohle ausgeschaltet. Der Staat hat den übrigen ansehnlichen Werken damit ein Beispiel gegeben, welches sicherlich deren Widerstand gegen das Syndikat weiter schwächen wird. Und man hätte doch im Gegenteil erwartet, daß der preussische Staat als Behälter der Kohlengruben keine unabhängige Stellung gegenüber dem Syndikat wahren und der Preispolitik des Syndikats gegenüber das Interesse der Kohlenverbraucher zur Geltung bringen werde. Die Verständigung zwischen Staat und Kohlen-Syndikat, welche Anfang Januar erfolgte, war die notwendige Voraussetzung zu den jetzigen Preiserhöhungen. Beide Tatsachen werden von der gesamten Kohlenverbraucher-Industrie mit großem Bedauern verzeichnet werden; fast unzählige Kohlenpreise folgen nunmehr dem Anzeichen zahlreicher anderer Kohlenpreise, werden zusammen mit der fortgesetzten Erhöhung der Geschäftskonten, der Steuern und der sozialpolitischen Lasten. Und derselbe Staat, der im Inlande zur Erhöhung der Kohlenpreise mitwirkt, dessen tatsächlicher Schutz vernicht die Industrie, wenn ihrem Mitsprache im Inlande von jedem beliebigen Lande oder Völkern immer höher und rücksichtsloser Zollschätze entgegengekehrt werden.“

Zu der kürzlich mitgeteilten Steigerung der deutschen Kohlenförderung bemerkt die Zeitschrift des Bundes der Industriellen ferner: „Leider ist diese erhebliche Steigerung dem Inlande nicht voll zugute gekommen. Ein immer größerer Teil namentlich der deutschen Steinkohle geht ins Ausland. Die deutsche Steinkohlenausfuhr hat im letzten Jahre die gewaltige Menge von 274 Millionen Tonnen erreicht, das ist mehr als ein Sechstel der gesamten deutschen Förderung. Dieser gewaltigen Ausfuhr, die in den Hauptpoeten nach Oesterreich, Ungarn, Belgien und den Niederlanden, ferner auch nach der Schweiz, Rußland und Italien geht, stand allerdings eine Einfuhr von fast 11 Millionen Tonnen meist englischer Steinkohle gegenüber. Immerhin bleibt eine Mehrerzeugung von 16 Millionen Tonnen, also 10 Prozent der deutschen Förderung, übrig. Schon 1910 entfiel die deutsche Steinkohlenausfuhr dem Werte von 1/2 Milliarden Mark, dieses Jahr dürfte die Ausfuhr von Steinkohle mit einem Werte von 400 Millionen Mark mit an der Spitze der deutschen Ausfuhr stehen. Das ist wahrhaftig kein Posten anseher-

Ausfuhr und unserer Weltmarkts, auf den unsere Industrie mit Verachtung blicken kann oder dessen weiteres Wachstum wir wünschen möchten. Hier gehen Unmengen eines wertvollen Rohstoffes nach dem Auslande, vorwiegend zu billigeren Preisen, als sie im Inlande abzugeben werden, und erleichtern draußen unsere Industrie den Absatz.“

### Rechtspflege.

rd. Verstoß gegen Treu und Glauben durch unredlichen Rücktritt vom Warenlieferungsvertrage. Ein Industrieller hatte ein größeres Quantum Ware zum Gesamtwerte von circa 13000 Mark zur Lieferung auf Abruf innerhalb einer bestimmten Frist bestellt. Nach einiger Zeit rief der Industrielle etwa ein Drittel des bestellten Quantums ab und bezahlte auch nach Empfang von Kaufpreis dafür, brachte aber davon 8650 Mark für Mehrbetrag in Abzug, die durch einen unangewiesenen Umweg der Ware entstanden war. Der Verkäufer lehnte die Verantwortung hierfür ab, verlangte Rückzahlung der fraglichen 8650 Mark, binnen acht Tagen und erklärte, andernfalls vom Vertrage zurückzutreten, indem er sich auf § 236 des Bürgerlichen Gesetzbuches berief. Der Industrielle bezahlte den Betrag nicht, bestand vielmehr auf Befreiung des restlichen Quantums innerhalb einer bestimmten Frist mit dem Bemerkten, daß er noch Ablauf befehlen die Annahme ablehne. Der Verkäufer lieferte nicht, und der Industrielle klagte gegen ihn auf Ersatz des ihm durch Nichterfüllung des Vertrages entstandenen Schadens, den er auf circa 8000 Mark berechnete. Der beklagte Verkäufer trat nur deshalb vom Vertrage zurück, so hätte der Kläger ausgeführt, weil infolge veränderter Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages für ihn nachteilig geworden und er trotz der von dem Kläger zu zahlenden Summe eine derartige Handlungswelt aber sei nicht zu billigen, sie verstoße gegen Treu und Glauben, und deshalb sei die Rücktrittserklärung des Beklagten unbedeutend. Das Gericht erster Instanz war zur Abweisung der Schadenersatzklage gelangt, das Oberlandesgericht Dresden dagegen hatte sich auf den Standpunkt des Industriellen gestellt und den beklagten Verkäufer zur Leistung des verlangten Schadensersatzes verurteilt. Die gegen dieses Erkenntnis gerichtete Revision des Beklagten wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen. Es kann dahingestellt bleiben, so führte der höchste Gerichtshof aus, ob wirklich in der Geltendmachung des Rücktrittsrechtes vom Vertrage aus § 236 des Bürgerl. Gesetzb. allein um deswillen ein Verstoß des Beklagten gegen Treu und Glauben zu finden ist, weil der dem Kläger zugrunde liegende Schaden im vorliegenden Falle der Rücktritt erfolgte, nämlich zu unbilligen sei. Der Revision mußte der Erfolg aber deshalb verweigert werden, weil dem Beklagten wegen des geringfügigen Teiles der Leistung, mit welcher der Kläger im Verzage war, das Rücktrittsrecht aus § 236 nicht zustand. Es ist festzustellen, daß der nicht angebotene Kaufpreis nur den zehnten Teil des Kaufpreises der feinerzeit von dem Kläger abgerufenen Ware betrug. In Wahrheit verweigerte der Kläger auch gar nicht den Rest des Kaufpreises, sondern er wollte diesen in Form der Aufrechnung mit einer ihm seiner Meinung nach ausstehenden Gegenforderung — der Mehrerzahlung — aufrechnen, und der ganze Streit der Parteien geht tatsächlich nur um die Berechnung der von dem Kläger erhobenen Gegenforderung auf Schadensersatz wegen des Umweges der Ware, nicht um die Zurückzahlung, den Kaufpreis für die erhaltene Ware zu zahlen. Es verdränge daher nicht den Anforderungen von Treu und Glauben und den Bedürfnissen des Verkehrs, wenn wegen dieses geringfügigen, abseits des eigentlichen Kaufvertrages liegenden Streitpunktes der ganze wirtschaftlich für beide Parteien bedeutende Vertrag aufgehoben werden könnte. Das Recht der nichtklagenden Partei, beim Rücktritt vom Vertrage zurückzutreten, ist im Rahmen der Vorschrift des § 242 des Bürgerl. Gesetzb. auszuüben, wonach der Schuldner verpflichtet ist, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Diese Vorschrift beherrscht das gesamte Vertragsrecht, und es müssen deshalb ganz besondere Umstände vorliegen, die den Vertrag mit einer nur geringfügigen Teilleistung dennoch als eine so schwere Vertragsverletzung darstellen, daß es nicht wider Treu und Glauben und die Verkehrssitte verstoße, deswegen vom Vertrage zurückzutreten. Solche Umstände hat der Beklagte nicht geltend gemacht.

rd. Recht auf Krankenlohn trotz Nichtbeachtung der Beweisaufnahme im Krankenlohn. Ein Kasernenangehöriger war erkrankt und wurde vom Kasernenarzt behandelt. Im Laufe der Krankheit ergab sich für die Kasernenkasse Anlaß zu dem Glauben, daß der Kasernenangehörige finanziere, und die Kasernenkasse wies ihn daher an den Kasernenarzt zum Zweck einer Kontrolluntersuchung. Der Kranke leistete der Aufforderung keine Folge und nun erhielt er von dem Kasernenarzt die mündliche Aufforderung, sich zur Beobachtung seines körperlichen Zustandes in ein bestimmtes Krankenhaus zu begeben. Der Patient fragte den Kasernenarzt, der ihn behandelt, ob er denn verpflichtet sei, sich in das ihm bezeichnete Krankenhaus zu be-



geben; er sei verheiratet und könne doch unmöglich gezwungen werden, ins Krankenhaus zu gehen, worauf ihm der Arzt erwiderte, es sei in der Tat fraglich, ob er unter diesen Umständen genötigt werden könne, der Einweisung Folge zu leisten. Daraufhin ging denn auch der Kassenangehörige nicht in das Krankenhaus. Namentlich entzog die Kasse dem Arbeiter die Krankenunterstützung, worauf jener sich veranlaßt sah, gegen die Kasse die Klage anzuführen. Das Badische Verwaltungsgericht hat denn auch die Krankenkasse zur Zahlung von Krankengeld verurteilt. Allerdings war die Kasse berechtigt, so wird in den Gründen ausgeführt, ihr Krassenmitglied dem Bezirksarzt zur Kontrolluntersuchung zu überweisen und weiterhin war sie auch berechtigt, ihn, da er dieser Aufforderung keine Folge leistete, zur Beobachtung in ein Krankenhaus einzuweisen. Wenn aber das Verhalten des Mägers durch die Auskunft, die ihm der behandelnde Arzt gab, beeinflusst war, so muß dieser Umstand dem Kläger zur Entschuldigung gereichen. Hierzu kommt, daß die Einweisung auch gar nicht rechtsverbindlich war, da sie nur vom Kassenrat ohne Ausgesprochenen war, dessen Befugnisse sich nach dem Kassenstatut lediglich auf das Kassen- und Rechnungsweesen erstrecken. Die beklagte Kasse hatte noch geltend gemacht, daß die Einweisung auch aus dem Grunde berechtigt gewesen sei, weil nachträglich festgestellt worden sei, daß es in der Hauslichkeit des Kassenangehörigen sehr unordentlich zugehe, so daß dort an eine gute Verpflegung gar nicht zu denken sei. In diesem hat das Gericht auch keinen Grund für nicht beachtenswert gehalten, denn durch die nachträgliche Feststellung der mangelhaften häuslichen Verpflegung konnte ja die bereits vorher erfolgte Einweisung nimmermehr begründet werden, zumal ja die Einweisungsbescheidung in Wirklichkeit nicht auf diesen Grund gestützt war.

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide war in der abgelaufenen Woche, umfaßend die Zeit vom 1. bis 8. ds. Mts. nicht einheitlich. Anlangt der Berichtswochen war die Tendenz fest. Den Anlaß hierzu gaben die kleinen leistungsfähigsten Welterschiffungen, die sich auf nur 197 000 Tonnen, gegen 194 000 Tonnen in der Vorwoche belaufen, während in den Parallelwochen des Vorjahres 279 000 bzw. 290 000 Tonnen abgeladen wurden. Diese kleinen Abladungen waren indes auf die Transportbeschwerden zurückzuführen, die durch den Streik der Eisenbahnarbeiter in Argentinien sich ergeben hatten. Die argentinischen Exporteure haben daher an ihren Forderungen festgehalten, mitunter dieselben sogar noch etwas erhöht, und an den amerikanischen Märkten fand diese Festigkeit guten Widerhall, zumal wie bekannt, die diesjährigen Konnossements an Qualität nicht befriedigen und ferner die Bestände in den Vereinigten Staaten weiter von 67 400 000 auf 66 377 000 Bushels zusammengeschmolzen sind. Als aber aus Argentinien die Nachricht kam, daß der Streik in den nächsten Tagen beendet werden dürfte, und für diese Woche umfangreichere Verschiffungen zu erwarten seien, lenkte die Tendenz in ruhigere Bahnen ein. Namentlich von den amerikanischen Märkten wurden niedrigere Kurse gemeldet, da außer dieser Meldung aus Argentinien, auch der Bericht des Cincinnati Price Current, nach welchem der Stand des Winterweizens als gut, und die früh geernteten in den westlichen und südlichen Landesteilen gelegenen Felder als vielversprechend bezeichnet werden, verstimmte. Von den Asienmärkten kamen in dieser Woche 2 000 Tonnen Weizen gegen 12 200 Tonnen in der Vorwoche zur Verschiffung. Die Durchschnittsergebnisse werden indes in diesem Lande als nicht befriedigend bezeichnet. Insbesondere soll der Weizen in der Provinz Szechuan von schlechter Beschaffenheit sein. Wir haben bereits in unseren früheren Berichten darauf hingewiesen, daß der argentinische Weizen in Qualität den zuerst gehegten Erwartungen nicht entspricht, und daß die Gewichte nicht nur reduziert worden seien, sondern daß auch sehr viel blauschwarzer Weizen angeboten wird. An den russischen Märkten war die Tendenz fest bei fortgesetzter hoher Forderung. Auch Rumänien war in seinen Forderungen nicht nachgiebiger. Australien offeriert weiter vorsichtig, Indien, dessen Vorräte allmählich zur Neige gehen, hat seinen Export eingeschränkt.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung im Einklang mit dem Weltmarkt gleichfalls fest; doch bewegte sich das Geschäft in den denkbar engsten Grenzen. Die Unternehmungslust war außerordentlich klein, da einerseits die verhältnismäßig günstige Witterung, andererseits die Jurisdiktion der Mühlen, die wegen des fortgesetzten schleppenden Reibverlaufs, sich nicht unternehmen, einen Druck ausübten. Diese Tatsache war indes nicht nur im Cf., sondern auch im Waggongeschäft und in reinkonsumierender Ware zu konstatieren. Die Preise im Geschäft haben seit unserem letzten Bericht wieder weiter angezogen. Dieselben stellten sich heute gegen Kassa, in Mark, wenn nichts anderes vermerkt, bei prompter Lieferung, per Tonne, Cf Rotterdam: Weizen Saplata Barletta Rio 78 Sp. per Februar-März 168, dito 79 Sp. Februar-März 170, Northern Manitoba Nr. 4 171.50, dito Nr. 5 158.50, Azon-Weizen 9 Pud 30-35 177, Luzerne 10 Pud 5 183.50, Rumän 78-79 Sp., 3 Prozent blaue 172.50 und norddeutsche 76-79 Sp. schwer, 189.50. Im Waggongeschäft fordert man für russischen Weizen, je nach Beschaffenheit 237.50-240, für rumänischen 240-250, Manitoba Nr. 4 237.50 bis 240, Rota 240-240, und für polnischen Weizen 225-227.50, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen war wie Weizen leichten Schwankungen unterworfen, im allgemeinen kann aber auch hierfür die Tendenz als fest bezeichnet werden, obwohl die Kaufkraft nur mäßig war. Südrussischer war zu M. 162, im Gewicht von 9 Pud 15.20 und norddeutscher 74-75 Sp. schwer zu 154 per Tonne, der prompte Abladung, Cf Rotterdam am Markt. Für hier lagernden russischen Roggen werden M. 207.50 und für polnischen Roggen 202.50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim gelohert. Brauereiernte zeigte auch in dieser Woche wieder ruhige Haltung. Die Preise blieben unverändert, doch hatte das Geschäft nun sehr geringen Umfang. Polnische Gerste kostete je nach Qualität M. 222-227.50 per Tonne, bahnfrei hier. Futtergerste hat auch in dieser Woche ihren hohen Preisstand behauptet, doch war das Geschäft hierin im wesentlichen ruhiger geworden, da die Konsumenten zu den hohen Preisen nur die notwendigen Neuankäufe machen. Russische Gerste im Gewicht von 58-60 Sp. per prompte Abladung kostete heute 150.50 M., Donau-gerste im gleichen Gewicht M. 168.50 und Rotgerste 68 Sp. schwer per Februar-März-Verschiffung M. 156.50, per Tonne, Cf Rotterdam. Die greifbarste Futtergerste kostete M. 180-183.50 per Tonne, frei Wagon Mannheim-Ludwigshafen. Hafer wird von Ausland nur zu enorm hohen Preisen angeboten. Das Interesse wendet sich daher hauptsächlich dem Saplatahafer zu, der wesentlich billiger offeriert ist. Das Geschäft hielt sich aber auch in Blatohafer noch in engen Grenzen, weil bis jetzt noch niemand findende Proben des neuen argentinischen Hafers bekommen hat. Blatohafer per Februar-März-Verschiffung, im Gewicht von 58 Sp. war zu M. 120.50 per Tonne, Cf Rotterdam am Markt. Petersburger 46-47 Sp. schwer kostete M. 143, Cf Rotterdam. Für badischen Hafer hat man die Notiz auf 207.50-212.50, je nach Qualität erhört. Was hat weiter festen Markt und findet etwas mehr Interesse, da die Preise für Futtergerste enorm hoch

sind. Platamais per Mai-Juni-Lieferung wird zu M. 123 per Tonne offeriert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

			1.2.	8.2.	Diff.
Weizen:	Rhein-Weizen loco	ots	104	105	+1.
		106 1/2	107 1/2	+1 1/2	
	Chicago Mai	109 1/2	108 1/2	+1 1/2	
		8.65	8.75	+0.10	
	Liverpool Mai	sh	7 7/8	7 7/8	+2.
		Fr.	11.83	11.90	+0.07
Paris März/Juni	Fr.	272.50	275.50	+3.	
	M.	217.25	219.50	+2.25	
Roggen:	Chicago loco	ots	98 1/2	99 1/2	—
		—	—	—	
Hafer:	Chicago Mai	ots	52 1/2	52	—
		Fr.	222.50	225.	+2.50
	Berlin Mai	M.	195.25	195.	-0.25
		M.	202.50	202.50	—
Mais:	Chicago Mai	ots	68 1/2	68 1/2	+1 1/2
		—	—	—	
	Berlin Mai	M.	—	—	—
		Mannheim Donau loco	—	190.—	190.—

## Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

\* Frankfurt a. M., 10. Februar.

Auch im Laufe dieser Woche ist nichts geschehen, was der Börse zu einer Aenderung ihres bisherigen abwärtsigen Verhaltens hätte Anlaß geben können. Es kann aber auch nicht übersehen werden, wenn der Verkehr sich ebenso wie in der vergangenen Woche recht ruhig dahinschleppte. Weder aus den Reihen der Kaufkraft lagen nennenswerte Ordres vor, noch wollten Spekulantentriebe zu lebhafter Betätigung nach der einen oder anderen Richtung sich entschließen, sodas die Umsätze selbst in den wenigen Papierten, für welche zeitweise einiges Interesse auftrat, nur minimale Ausdehnung erlangten. Dabei charakterisierte sich die Stimmung im allgemeinen ziemlich fest. Man verfolgte zwar den Verlauf der Verhandlungen des französischen Senats über das Marokko-Abkommen mit Deutsches, welches vorübergehend eine mäßige Abschwächung hervorrief, da die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland noch immer als befriedigend betrachtet werden. Auch die Lösung der bestehenden Spannung zwischen England und Deutschland wurde vielfach erörtert.

Die mit großer Spannung erwartete Thronrede des Reichstages entspricht durchaus den Erwartungen, mit denen man ihr entgegensehen durfte. Im allgemeinen wurden die Darlegungen dieser Rede zwar als durchaus beruhigend beurteilt, sowohl hinsichtlich der Andeutungen über die weitere Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse, als auch betreffs unserer Beziehungen zum Auslande. Anlaß zum Bedenken gab nur das Fehlen jeglicher Bemerkung darüber, wie die Kosten der als notwendig bezeichneten Vermehrung unserer Land- und Seemehr gedeckt werden sollen und es befand die Befürchtung, daß möglicherweise die ohnehin schon kaum erträglichen Steuerbelastungen, welche dem Handel und der Industrie auferlegt sind, noch weitere Steigerungen erfahren könnten. Die Börse begte Befürchtungen, daß sie zur Deckung der Mehrkosten für die Behrvorlagen herangezogen wird. Allerlei Gerüchte und Kombinationen waren im Umlauf, so über eine geplante Erhöhung der Umsatzsteuer und des Effektenstempels, sowie wegen Einführung einer Notierungsteuer. Von diesen Gerüchten wurde indes dasjenige betreff der Erhöhung der Umsatzsteuer nicht ernst genommen, dagegen erhielten sich die Befürchtungen wegen einer Erhöhung des Effektenstempels für Aktien und industrielle Obligationen, sowie wegen einer Notierungsteuer. Die Vorzeichen des offiziellen Telegrammen-Bureau verbreitete Mitteilung, daß eine Dividendensteuer, Couponsteuer oder ähnliches nicht für die Kosten der Behrvorlage in Frage käme, machte guten Eindruck, doch vermehrte man, daß in der offiziellen Note von einer Erhöhung des Effektenstempels keine Rede war. Immerhin war man befriedigt, daß die Börse wenigstens halbwegs von einer Sorge befreit wurde. Erfreulich war es aus der Thronrede zu hören, die Anerkennung, welche der Kaiser dem freien Unternehmungsgeist in Handel und Verkehr zuteil werden ließ. Es beweist, daß die Bedeutung der Industrie als eines hervorragenden Faktors unserer Wohlfahrt voll anerkannt wird. Dadurch, daß des Ausblühens der Landwirtschaft unter Betonung der Erfolge der Wissenschaft gedacht wird, zeigt den Weg an, auf dem ihre Gedeihen beruht. Die Polypolitik, die diese Erhöhung der Ertragschancen zeitigte, soll erhalten bleiben.

Es ist eigenartig, wie fäur sich die Börse von politischen Sorgen und Fragen zu emanzipieren vermag. Biondt sich sich der Finanzmarkt in den letzten 8 Tagen nicht beunruhigen? Nicht nur die ausländische, sondern auch die inländische Politik gab vielfach Stoff zur Besinnung. Vonseiten der auswärtigen Börsen lag ebenfalls nur wenig Anregung vor. Selbst der New Yorker Markt, der verhältnismäßig eine wesentliche Besserung zeigte, vermochte keine Belebung zu bringen, umso mehr die Stimmung eine sehr unregelmäßige war. Dazu kam noch die Geldmarktlage, welche leider im Monat Februar eine fast unübliche Verfestigung zeigt. Gewöhnlich einer der leichtesten internationalen Geldverhältnisse des ganzen Jahres, will gerade jetzt die Strenge der Finanzlage nicht weichen. Die Geldgeber sind reserviert wegen der Festigkeit der Devisenkurse, die Zurückhaltung der Geldgeber ist zumal auch begründet durch die bevorstehenden Einzahlungen auf die neuen Reichsanleihen und Konsols, für deren Abnahme man sich am Markt vorbereitet. Erfreulich war es, daß die Bank von England ihren Diskont von 4 auf 3 1/2 Prozent ermäßigen konnte. Die Entwicklung des Geldmarktes in London hat sich seit Jahresbeginn allerdings nicht gleichmäßig vollzogen. In den ersten Tagen des neuen Jahres war infolge des starken Rückflusses nach dem Jahreswechsel und weil dem Markt durch Auszahlung von Coupons und Dividende namhafte Mittel zur Verfügung gestellt wurden, eine kräftige Erleichterung des Geldmarktes eingetreten, der sich aber kurz danach wieder eine Verfestigung anschloß, weil ebenso wie in Deutschland eine lebhafte Emissionsbewegung in England einsetzte. Zur Zeit ist überhaupt eine starke Verschiedenheit der Geldverhältnisse in den verschiedenen Ländern zu beachten. Während nämlich Amerika immer noch eine außerordentliche Geldfülle aufweist, macht sich in Deutschland augenblicklich noch keine Erleichterung bemerkbar. Der Ausweis der Bank von England ist recht günstig ausgefallen, wie ja bereits die Diskontermäßigung andeutet. Dagegen bleibt die Bank von Frankreich mit ihrer Kräftigung hinter dem Vorjahre zurück. Der Wechselbestand verminderte sich nur um ca. 22 Millionen Francs, während der Lombard um 14,17 Millionen Francs stieg. Die Reichsbank dürfte trotz der Diskontermäßigung der Bank von England, wie allgemein angenommen wird, keine Veranlassung nehmen, ihren Diskontab herabzusetzen. Der hiesige Privatdiskont erhöhte sich bis auf 3 1/2 Prozent.

Befolgt man die einzelnen Märkte, so fällt zunächst das ruhige Aussehen des Industriemarktes auf. Das Geschäft war wieder sehr unbedeutend, mit Ausnahme des Kassamarktes, wo einzelne Spezialpapiere eine wesentliche Veränderung erfahren. Von den Spekulationswerten wurden von Montanaktien bei fester Haltung Rhön-Aktien am lebhaftesten gehandelt. Hierzu gesellte sich noch vorübergehend Gelsenkirchen, Harpener Bergbau und Deutsch-Luxemburger. Das Kursniveau war auf diesem Gebiete relativ nur mäßig besser, da Kursgewinne sowie auch Kursrückgänge sich wieder gegenseitig ausbalancierten. Was die Elektrizitätsaktien anbelangt, so zeichneten sich einzelne Werte durch Festigkeit aus, doch ließ die Kaufkraft auch auf diesem Gebiete sehr zu wünschen übrig. Erwähnenswert sind Deutsch-Lieberke, welche in größeren Beträgen gehandelt wurden. Der Kassa-Industriemarkt lag gut behauptet, doch waren die Umsätze nur vereinzelt rege. Einen gewaltigen Umschwung brachten Chemische Aktien. In der Spitze der Bewegung standen Gold- und Silberseidenaktien, welche im Hinblick auf das außerordentlich günstige Geschäftsjahr und voranschreitenden Ausschüttung einer Dividende von 50 Proz., eine gewaltige Steigerung erfahren. Mit dem in diesem Jahre zu erwartenden überaus glänzenden Ergebnis, kommt die Scheideanstalt noch weiter voran, in der Reihe der höchst rentierenden Aktiengesellschaften in Deutschland. Der Kurs, welcher bereits auf nahezu 900 in der vergangenen Woche stand, steigerte sich im Laufe der Woche bis auf 1050 im freien Verkehr. Mehrfach wurde die Notierung gestrichen, da der Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenüberstand. Höchster Fortworte zogen kräftig an, da die besseren Aussichten auf die innerpolitischen Nachrichten in China dem Absatz der Fabrikate der Gesellschaft dahin zu fassen konnten. Eine weitere Steigerung erfahren außerdem Badische Anilin, sowie ganz besonders Holzverarbeitungsindustrie. Kunstseide-Aktien konnten sich wesentlich steigern. Von den übrigen Dividendenwerten sind weiter noch zu erwähnen, Wittener Stahl, sowie Adler-Werke Apler, welche ebenfalls eine Kurssteigerung erzielten. Cellulose-Werke, sowie Zellstoff-Waldhof büßten nahezu je 5 Proz. ein. Zuckerfabriken fest, besonders Waghäusel bei 11 Proz. Kursserhöhung. Am Markt für Transportwerte standen die Aktien der Schantungbahn im Mittelpunkt des Interesses. Die übrigen Bahnwerte traten in den Hintergrund. Eine Ausnahme machte noch österreichische Staatsbahn, welche bei vorübergehendem Geschäft mäßig anziehen konnten. Schiffahrtsaktien lagen ruhig, aber gut behauptet. Das Bankaktien betrifft, so war die Tendenz bei minimalem Geschäft fest. Das führende Papier, die Aktien der österreichischen Credit-Anstalt, verfolgte im Anschluß Wiens eine lebhafte Aufwärtsbewegung. Heimische Banken dagegen haben sich wenig verändert, doch ist eine gut behauptete Tendenz vorherrschend gewesen. Wenig günstig schneiden die Werte der heimischen Fonds ab, welche größtenteils mit mäßiger Abschwächung hervorgehen. Auch bei fremden Anleihen bemerkte man zeitweise Abschwächungen, doch der größte Teil dieser Anleihen zeigt eine nominelle Kursnotierung. Einmal günstig schneiden sich die Tendenz für ägyptische Renten. Italiener erfahren einen weiteren Rückgang, Russen und Japaner konnten sich gut behaupten.

Am Börsenwochenbericht meigte die Tendenz vorübergehend nach oben, wozu der Besuch des englischen Kriegsministers Salome in Berlin Anregung bot. Die andauernd gute Eisenkonjunktur, die sich in der hohen Januarziffer von Deutschlands Roheisenerzeugung wieder spiegelt, kam in denselben Sinne in Betracht. Die Jähren der amerikanischen Kupferindustrie machten ebenfalls einen guten Eindruck. Der Ausweis der Reichsbank zeigte nach der Anspannung der Vorwoche wieder eine Erleichterung, indem die streckenfreie Notenreserve sich weiter steigerte konnte. Auf die Börse machte der Ausweis nur wenig Eindruck. Realifikationen, welche teilweise auf größere Verkaufsförderung zurückzuführen sind, sowie auch Streifenrichteten gaben Anlaß zur schwächeren Haltung, welche sich ganz besonders auf dem Montanmarkt bemerkbar machte. Auch einzelne Kassaindustriewerte, welche in den letzten Tagen haussierende Haltung einnahmen, schwächten sich ab. Der Privatdiskont erhöhte sich bis auf 3 1/2 Prozent.

## Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, Hofe Weichen.)

Von Südpazifikern kam in der vergangenen Woche ziemlich Material an den Markt, wodurch der Kurs einzelner Werte sich erniedrigte. Wie schon junge Woodroff-Aktien ermäßigten sich um 1/2 Proz., New Guinea konnten ihre letzte Steigerung auch nicht voll behaupten. Dagegen waren Südpazifik, Deutsche Samoa-Gesellschaft, Malales und Formosa-Aktien angeboten, nur Südpazifik-Gesellschaft blieben gefragt.

Südwestafrikaner verkehrten durchaus ruhig. Ihr South-African-Territorium bestand etwas nachtrag. Ihr Otagi machte sich infolge der etwas besseren Tendenz für Kupferwerte zu letzten Wochen einige Nachfrage bemerkbar.

Von Behälteraktien haben Kalkaender Kompanie im Angebot, Deutsche Kalkaender Aktien sind zu höheren Preisen gefragt, dazugehörigen Zogo-Gesellschaft, Alaband und Alaband-Aktien blieben offeriert.

Ostafrikaner ziemlich unverändert. Von mittelamerikanischen Kupfererz-Aktien sind Guatemala zu höheren Preisen gefragt. Foresteria Land Timber u. Railways Co. Ordinäre Shares um 3 sh. gegen die Vorwoche rückgängig. British Central Africa Shares zu letzten Preisen lebhaft umsetzt.

## Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

(Von rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

In unbedeutend lebhaftem Geschäftszug erfreut sich nach wie vor die rheinisch-westfälische Eisenindustrie der Gunst der Konjunktur, die namentlich allen Zweigen der Eisenindustrie zugute kommt. Es dauerte ziemlich lange, bevor auch die weiter bearbeitenden Werke, namentlich die reinen Walzwerke, ihren Anteil an der derzeitigen Konjunktur erhielten. Namentlich sind aber die meisten dieser Werke mit lohnender Arbeit wohl versorgt. Daß der Eisenanteil an der aufstrebenden Konjunktur den großen gewöhnlichen Betrieben zufällt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Vereinigung ebendort getrennter Einzelbetriebe zu einem einheitlich geleiteten Großbetriebe hat vor allem den bedeutenden Vorteil im Gefolge, daß schon an den Rohstoffen, den aus den Hüttenwerken gewonnenen Kohlen und Roß und dann auf den zum großen Stahlwerk gehörigen Hochofen erblasenen Roheisen gut verbrennt wird, ein Kupen, der den reinen Walzwerken nützlich entgeht. Die großen Stahlwerke sind vermöge ihrer auf der Vereinigung der verschiedenartigen Betriebe beruhenden Nachstellung auch der Sorge zuhaben, die den kleineren Einzelbetrieben die Frage der Erneuerung des Stahlwerksverbandes verursacht. Mit oder ohne Stahlwerksverband vermögen die großen gewöhnlichen Werke ein lebhaftes Geschäft zu machen, wenn sie die Konjunktur nur einigermaßen konstant. Eine Verknüpfung über die der jeweiligen Marktlage anzupassenden Preise würden bei der geringen Zahl der in Betracht kommenden großen Stahlwerke wohl kaum besondere Schwierigkeiten bieten. Nur würde die Erzeugung nicht so der derzeitigen Marktlage angepaßt werden können, wie das unter der einheitlichen Leitung eines starken Verbandes möglich ist. Jedenfalls würden die kleineren Werke, die reinen Walzwerke, wie die Siegerländer Martinwerke, weit mehr von den



# Worträtsel

Ein Dichter stützt seinen und Geranien,  
 Und nützt den Wein zuweilen das kleine Glas;  
 Und danken freilich, süßen Schalten heben,  
 Ein Kuchlein sein grünes Landbuch an.

Garbarn — weiß wie Schne — die Weiden schärfen!  
 Raben ist Grahmstücken und klein,  
 Ein Vogel singt im Baum, und Käse summt,  
 Und selte freilich um's Haus der Wälderwind.

Der selte stellt ein Bauder die Stange,  
 Vingt mit ein Weiden aus der fernem Welt;  
 Vier (singt) ihr mild Weiden — läßt der Erde  
 Grahmstücken und die Wein umfassen hat.

Und wenn des Wälderlöcher laute Klänge  
 Wie Grahmstücken das kleine Dorf durchdring —  
 Dann ist Grahmstücken die Schokolade rufen  
 Und selte ihr die, so im Kampf heben.

Mannheim.

Quelle: Spezial.

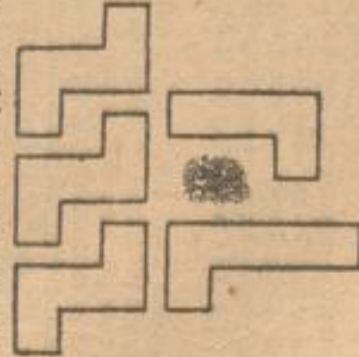
## Rätsel-Ecke.

### Magisches Quadrat.

a a a a 1. Postamtliche W. W. W. W.  
 c c c c 2. Postamtliche W. W. W. W.  
 e e e e 3. Postamtliche W. W. W. W.  
 g g g g 4. Postamtliche W. W. W. W.  
 i i i i 5. Postamtliche W. W. W. W.  
 k k k k 6. Postamtliche W. W. W. W.

### Zusammenhänge-Aufgabe.

Die folgenden Figuren sind ein Kreuz zusammenzusetzen.



### Stippigramm.



## Rätsel.

Es ist zum Schluß im Schluß,  
 Doch was verbunden, trennt es auch,  
 Wenn selb dabei die Erde quillt,  
 Wird von der Lösung sie erfüllt.

### Mosaik-Problem.



Die Zusammenlegung der Buchstaben ergibt den Namen eines der populärsten Feingewerbetreibenden.

### Reger-Bild.



Wo ist der Geist?

Lösung der Schachaufgaben in voriger Nummer:

1. L4 — 46 K4 — 46
2. S4 — 44 K4 — 46
3. D4 — 44 K4 — 46
4. L4 — 46 K4 — 46
5. L4 — 46 K4 — 46
6. L4 — 46 K4 — 46
7. L4 — 46 K4 — 46
8. L4 — 46 K4 — 46

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Wald, Wald.

Lösung des Witzpuzzels in voriger Nummer:

Wer weiß zu leben? Wer zu leben weiß,  
 Wer zu dem Leben? Wer zu dem Leben weiß,  
 Wer zu dem Leben? Wer zu dem Leben weiß,  
 Wer zu dem Leben? Wer zu dem Leben weiß.

Lösung des Rebuspuzzels in voriger Nummer:

Elber — Elber — Elber — Elber — Elber — Elber.

Lösung der Schachaufgaben in voriger Nummer:

Recht.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Sierker.  
 Druck der Dr. O. Dörsch'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

# Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neuzeit Nachrichten



Nr. 6.

Mannheim, den 11. Februar.

1912.

## Steinräbers Lore.

Von Ludwig Rohmann.

Grottequana.

Der Rückblick all dieser Wochenstunden und Stimmungen kam indes, wie schon angebeutet, wirklich unvollständig nur in den oberen Klassen zum Ausdruck, und namentlich in der Prima nahm die Respektlosigkeit Lore gegenüber immer zu. Lore sah das mit schmerzlicher Aufmerksamkeit, und sie hatte Mühe, ihre Fassung zu bewahren und nicht zu zeigen, daß sie den ständigen Beschwerden gegenüber sich beinahe hilflos fühlte. Strafen widerstrebten ihr, und die hätten vermutlich doch nichts genützt. So half sie sich damit, die Ungerechtigkeiten zu übersehen in der sicheren Erwartung, daß die Mädchen, durch die Strafflosigkeit nicht gemacht, sich weiter vorwagen und schließlich einen Streich unternehmen würden, der Anlaß zu einem ernsthaften Durchgreifen geben konnte.

Und darauf brauchte sie nicht lange zu warten. Eines Tages trat Lore mit dem üblichen Morgenrock in die Prima. Die Prima aber blieb sitzen, und der Gruß der Vorleserin wurde nicht erwidert. Lore mußte die Klasse mit einem langen, verständlichen Blick, und sie beobachtete mit Genugtuung, daß nur ein paar Mädchen ihr dreißig ins Gesicht saßen, während die anderen schuldlos dem Kopf gesenkt hielten — die waren offenbar Verführten, die einfach mitmachen mußten. Lore schritt ohne ein Wort der Rüge zum Straßher hinaus, aber als sie oben stand, war es ihr, als empfände sie einen Betäubungsschlag ins Gesicht. Sie wurde totblau, und sie mußte sich krampfhaft festhalten, um einen Schwächeanfall zu überwinden. Dabei hing an ihre Augen wie gebannt an der Tafel, die neben der Tür stand, und wider ihren Willen traten ihr Tränen in die Augen angedrückt der Schmach, die ihr da angetan war.

Auf der Tafel waren zwei Figuren in ziemlich starrer Zeichnung zu sehen. Eine weibliche in auffälliger Kleidung und — anscheinend zur Kennzeichnung eines extraneogenen Wesens — mit einem unheimlichen Grinsen geschnitten; eine mit verstellter Hand beigelegte Unterleiste sagte, was die Figur zu bedeuten habe: Steinräbers Lore! Hand da zu sein. Dann die zweite Figur — ein Offizier, der mit langen Schritten hinter „Steinräbers Lore“ emherspärrte, und darunter war zum besseren Verständnis zu lesen: „Seine Hoheit, ihr Schatz!“

Die Klasse saß lautlos da, und man hörte keinen Atemzug; man mußte doch ein Donnerwetter kommen, denn das konnte die Vorleserin sich doch nicht denken lassen. Aber das tat auch nichts: kommt nur keine „peite“, dann war alles gut; na, und wenn, das sollte mal eine wagen!

Aber das Donnerwetter blieb aus. Lore begriff in der auf sie einströmenden Flut von Geboten und Empfindungen, daß sie sich nicht hinreißen lassen dürfe, etwas in Ueberretung zu tun. Man tate Mühe und Aufmerksamkeit ihr vor allem nach, und von ihrem Verhalten hing es ab, ob sie in der Klasse, und damit in der Schule, sich durchsetzen werde, oder ob sie die überkommene Mission im Stich lassen müsse.

Zur maßlosen Verschönerung der Klasse begann Lore den Unterricht, ohne daß sie die Besichtigung befehligen oder auch nur mit einem Wort erwähnt hätte. Und in dieser Verschönerung fand sie zum ersten Male vollste Aufmerksamkeit, und das Juchzen an dem Gegenstand über den sie heute aus dem Stegreif sprach, wuchs unmerklich von Minute zu Minute. Lore sprach über die Gestalt der Kaiserin in „Kabale und Liebe“; sie kam schnell über die anfangliche Befangenheit hinweg, sie sprach mit hinreißender Wärme und Begeisterung, und sie sah es zu ihrer großen Genugtuung den Mädchen an, wie neu ihnen das Thema war, und wie sie bedingungslos mitgingen. Drogen stellte Lore nicht, denn sie wollte auch der bloßen Möglichkeit eines Widerstandes vorbeugen; aber sie gab den Mädchen mehr, als sie ihnen je zuvor gegeben, und sie hob sich dabei selbst über das Wiederholende der Reinerziehung hinaus, die man ihr angetan hatte. Erst als die Stunde zu Ende war, als die Kinder offenbar an ihren Streich gar nicht mehr dachten, wandte sie sich einmahl an die Klasse.

„Nicht eins: das Bild hort an der Tafel! Ich habe es sehen lassen in der früheren Erwartung, daß ihr euch schämen würdet, je länger ihr in meiner Gegenwart es ansehen müßt; daß meine Zuversicht gerechtfertigt war, daß werdet ihr mir nun beweisen müssen. Ich will euch nicht mit Strafe drohen — es ist nicht meine Absicht, die man am besten der Strafe überläßt, es das gemacht hat; ihr habt euch doch das Wort gegeben, nichts zu verraten, und ich will keine von euch in die Versuchung bringen, selbst ein solches Wort zu brechen. Das aber sollt ihr wissen: ich habe heute zum letzten Male zu euch gesprochen, wenn ihr und ihr allein nicht die Genugtuung gebt, auf der ich unbedingt bestehen muß. Diejenige, die das geschehen hat, mag hingehen und die Tafel wieder reinigen.“

Schweigen und Entsetzen in der Klasse. Die Mädchen sahen sich in hilfloser Angst an, aber keine rührte sich, und keine sprach ein Wort.

Lore wartete eine ganze Weile, dann sagte sie mit erschöpfter Stimme: „Wer einem anderen ein Unrecht zugefügt hat, sollte immer auch den Mut haben, dieses Unrecht einzugehen. Ich habe euch lieb gehabt, ich habe euch von meinem Herzen gegeben, wollt ihr nun, daß ich euch verachte?“











Zuflucht zu befragen, weil sie bei in ihrem alten Geschäft...

Der falsche Amerikaner.

Erzählt von Emilie S. 1 in 2.

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Er war ganz glücklich, endlich dieses Schicksal...

Der falsche Amerikaner.

Erzählt von Emilie S. 1 in 2.

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Er war ganz glücklich, endlich dieses Schicksal...

Der falsche Amerikaner.

Erzählt von Emilie S. 1 in 2.

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Er war ganz glücklich, endlich dieses Schicksal...

Der falsche Amerikaner.

Erzählt von Emilie S. 1 in 2.

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Er war ganz glücklich, endlich dieses Schicksal...

Der falsche Amerikaner.

Erzählt von Emilie S. 1 in 2.

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...

Die falsche Stimme war nur mit Schamhaftigkeit verhandelt...



Folgen einer wohl kaum zu bestrittenden Richtenergerung des Stahlwerksverbandes betroffen werden, als die großen marktbeherrschenden gemischten Werke. Dem vorzüglichen Geschäftsgange am inländischen Markte entspricht die Lage des Weltmarktes, dessen große Aufnahmefähigkeit unverändert geblieben ist. Die Schaffung geordneter Verhältnisse im chinesischen Reich unter einer neuen, fortschrittlich gekennnten Regierung eröffnet dem Absatz deutschen Eisenbahnmaterials zum weiteren Ausbau des chinesischen Eisenbahnnetzes gute Aussichten. Dem Ruhrkohlenmarkt kam die außergewöhnliche Kälte sehr zuflatten. Den plötzlich eintretenden überaus hohen Anforderungen nach Kohlen konnte das Kohlenhandwerk nur mit Mühe nachkommen. Wichtigere aber für die Ruhrkohlenindustrie als die über Nacht sich ändernden Witterungsverhältnisse, ist die den Kohlen- und Koksverbrauch andauernd erheblich steigende glänzende Eisenkonjunktur und die gute Konjunktur für die mit der Eisenindustrie zusammenhängenden Industrien.

#### Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. G. m. b. H., über Kartoffel-Fabrikate.

Manheim, Berlin, Magdeburg.

Bei ruhigem Geschäft verlief auch der letztwöchige Verkehr in Kartoffelfabrikaten in sehr fester Tendenz, und stellten sich Preise weiter zugunsten der Warenhaber, wie dies ja bei dem minimalen Angebot nicht schwerlich voraussetzen war. Nicht allein der Mangel an Rohmaterial, sondern auch die kalte Witterung behindern den Betrieb der Fabriken, sodass erhebliche Offerten so gut wie gänzlich vom Markte verschwunden sind, und nur ein geringfügiges Angebot von Nachprodukten zu recht ansehnlichen Forderungen in die Erscheinung tritt.

Bei der geringen Produktion stößt die Auswahl von bekannten Marken und feinen Qualitäten schon jetzt auf große Schwierigkeiten, während die noch vor uns liegende Verbrauchszeit von acht Monaten bei schwachen Beständen des Konsums die hohen Ziffern für Forderungen auf langfristige Lieferungen, soweit dieselben überhaupt vorhanden, wohl verständlich erscheinen lassen; denn die Aussichten für eine Nachkampagne bleiben nach wie vor gänzlich illusorisch. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich die Situation ähnlich der Kampagne 1891/1892 noch weiter zuspitzen dürfte; keinesfalls wird darauf zu rechnen sein, daß das bestehende Preisniveau demnächst eine Erschütterung erfahren könnte.

Holländische Fabrikate ebenfalls weiter anziehend.

#### Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelry u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt hat sich während der vergangenen Woche weiter befestigt und zwar infolge stetiger und beharrlicher Nachfrage nach Gold-Baumwolle. Lancashire hat sich ein gutes Geschäft für eine lange Zeit hinaus gesichert zu gewinnbringenden Preisen. Indien sendet weiter umfangreiche Orders und auch von China kommen Anfragen lebhafter. Das Geschäft mit der Levante ist stetig, ebenso auch für den heimischen Konsum. Die Situation hinsichtlich der Arbeiter-schwierigkeiten in Lancashire sehen jetzt etwas hoffnungsvoller aus, da sich die Arbeiterführer bereit erklärt haben, die Arbeiter zur Annahme der von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen zu bewegen. Auch die Spannung hinsichtlich des befürchteten Bergarbeiterstreiks hat etwas nachgelassen. Wie wir hören, wird der, nicht amtliche, "National Miners Association" Bericht das Quantum der bis zum 1. Februar entförnten Baumwolle mit 15 1/2 Millionen Ballen angeben. Das Whited geht immer noch vor sich. Ueber die Größe des diesjährigen Ankaufs läßt sich Bestimmtes soweit noch nicht ermitteln, doch sagen einige Berichte, daß es voraussichtlich das gleiche wie voriges Jahr sein dürfte.

#### Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 9. Febr. Der Landmarkt war in der vergangenen Woche wieder stärker befüllt, doch nur Roggen war infolgedessen etwas billiger käuflich, wohingegen Weizen zu unveränderten Preisen abgesetzt wurde. Hafer, Gerste und Mais haben ihre feste Haltung behauptet. Die Zurückhaltung der Käufer vermehrte nicht die Inhaber zur Ermäßigung ihrer Forderungen zu bewegen. Weizen- und Roggenmehl sind bei ruhigem Verkehr ebenfalls preisstabil. Die Knappheit in Weizenkleie hat sich verschärft, wodurch eine weitere Preissteigerung hervorgerufen wurde.

Tagespreise: Weizen bis M. 215.—, Roggen bis M. 196, Hafer bis M. 202.— die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sac bis M. 29.25, Roggenmehl ohne Sac bis M. 26.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sac bis M. 6.80 die 50 Kilo.

Indische Rohwollsaaten verkehrten im Laufe dieser Berichtswoche in matter Haltung. Stärkeres Angebot in unverkauft abgeladenen Saaten konnte nur zu wesentlich ermäßigten Preisen untergebracht werden. Neben diese Partien geräumt waren, und sich auch für neuerliche Ware zu den gewöhnlichen Preisen regere Nachfrage zeigte, konnte sich die Stimmung wieder befestigen. Leinsaaten erfuhr eine neuerliche Wertbesserung auf Rückläufe der ersten Hand hin. Die Mäher sind nach wie vor in ihren Einkäufen sehr zurückhaltend. Erdnüsse haben sich gleichfalls befestigt. Leinöl wird etwas höher gehalten, doch läßt der Absatz noch immer zu wünschen übrig. Erdnussöl ist luftlos und etwas billiger käuflich, während Rüböl bei besserem Abrufe gut behauptet blieb. Rübölchen sind wenig verändert. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis M. 64.50 ab Neuß. Leinöl ohne Fass bis M. 75.— die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnussöl ohne Fass aus Coromandel-Inseln bis M. 55.— die 100 Kilo ab Neuß.

#### Holländische Monatsstatistik von Kaffee

laut Angaben der R.-G.-M. und der Mäker.

Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli bis 31. Januar 1 749 000 Ballen in Rio und 8 548 000 Ballen in Santos, also zusammen 10 295 000 Ballen gegen 9 352 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1911. Es sind also in diesem Jahre 943 000 Ballen mehr in die Statistik eingetreten als gleichzeitig 1911.

Während des abgelaufenen Monats hat der Artikel Kaffee eine schwere Krise, aber auch eine durchgreifende Säuberung durchgemacht. Zu Anfang des Monats zeigten unter dem Einfluß der Receipts, die größer waren als erwünscht, alle Märkte eine gewisse Bestimmung, weil die Bekanntgabe des Beschlusses des Valorisations-Komitees, die bereits am 5. Januar hätte erfolgen sollen, bis zum 25. Januar hinausgeschoben wurde. Mancher Halter von effektiver Ware, der auf Absatz direkt nach Beginn des neuen Jahres gerechnet hatte, sah sich enttäuscht, suchte zu immer billigeren Preisen Abzug zu forcieren, erreichte aber dadurch gerade das Gegenteil, denn der Konsum, bei dem großer und dringender Bedarf bestand, hat bei dieser fortwährenden Ermäßigung der Offerten erst recht mit Einkäufen zurückgehalten.

Die Rückwirkung äußerte sich auch in den Terminpreisen. Der dringende Wunsch Engagements durch Verkäufe am Terminmarkt zu verringern, übten einen weiteren Druck aus und als schließlich auch die Magenfrage eine große Rolle zu spielen begann und forcierte Verkäufe stattfanden, entstand an allen Terminmärkten ein panischer Rückgang der Terminpreise, der seinen Höhepunkt am 15. dieses Monats erreichte, an welchem Tage Termine in Hamburg bis auf 60 Pfennig, in Havre bis ca. 75 Francs, und hier bis 35 Cts. fielen. Zu solchen Preisen, die gegen den Schluß des alten Jahres einen Rückgang von resp. 3 1/2 Cts., 6 Pf., 7 Frs. dokumentierten und die auch die eingelegtesten Flammier nicht erwartet hatten, kamen große Meinungskäufer in den Markt und obgleich das Decouvert sich nur zu einem kleinen Teil deckte, konnte doch gegen die enorme Frage das Angebot nicht Stand halten und in 14 Tagen war das ganze verlorene Terrain wieder eingeholt; d. h. die Märkte schloßen in gut behaupteter Haltung ca. 3 Cts., 5 Pf., ca. 5 1/2 Frs. über den Preisen vom 15. Januar.

Innerhalb der kritischen Tage vom 12. bis 15. Januar hat es sich herausgestellt, daß unjüngig große Haufe-Engagements sich in Händen befanden, die solchen Engagements nicht gewachsen waren. Die Position des Artikels, besonders die Position der Terminmärkte hat sich seit dem 15. ds. Mts. erheblich gebessert und eine Masse schwacher Elemente sind aus dem Artikel herausgetrieben worden. Die Engagements sind in starke Hände übergegangen und bilden jetzt eine bedeutende Stütze des Marktes. Am 25. Januar wurde der untenstehend gemeldete Beschluß des Valorisations-Komitees bekannt. Seitdem verkehren die Märkte bei recht befriedigendem Absatz in äußerst angeregter, guter Stimmung. Das diesjährige Angebot der Valorisation, das in Amerika bereits Käufer gefunden hat, wird sich auch hier in Europa leicht verteilen und da in diesem Jahre weitere Verkäufe der Valorisation nicht stattfinden, so sind in der nächsten Zeit weitere Beunruhigungen nicht zu befürchten und der Artikel kann jetzt wieder seinen durch Frage und Angebot vorgeschriebenen Weg verfolgen.

Der von dem Valorisations-Komitee gefaßte Beschluß lautet wie folgt: „Alle Verkäufe der Regierung sollen in Zukunft entweder unter der Hand in Newyork oder durch Einschreibung in Europa gemacht werden. Dementsprechend sind heute 400 000 Säcke in Newyork zu 15 Cts. für Nr. 4 verkauft worden; 300 000 Säcke sollen in Europa verkauft werden, wovon ca. 120 000 Säcke in Havre und Marseille, ca. 100 000 Säcke in Hamburg und Bremen, ca. 30 000 Säcke in Rotterdam, ca. 40 000 Säcke in Antwerpen, ca. 10 000 Säcke in Triest.

In der allgemeinen Lage des Artikels hat sich sonst nicht viel verändert. Der Rückgang des Konsums, auf dem von vielen Seiten herangeritten wird, erweist sich als nicht so erheblich, wie geschildert, und auch die immer wieder von interessierter Seite abgegebenen hohen Schätzungen für die laufende und die kommende Ernte lassen die damit beabsichtigte Tendenz deutlich erkennen, denn mit der jetzt eingetretenen scharfen Abnahme der Receipts wird immer mehr die Ueberzeugung durchdringen, daß die laufende Ernte ungefähr 9 1/2 Millionen ergeben wird und dies, mit der letzten darauffolgenden Ernte in Aussicht, ist doch eher alles andere als ein Bullenargument. Große Schwankungen sind für die nächsten Monate nicht zu erwarten und ruhige, d. h. stabile Märkte ohne große Erregungen werden bei dem interessierten Handel wieder Viehhändler für den Artikel aufkommen lassen, zumal große Läden in den Borräten aufzufüllen sind.

### Mannheimer Handels- und Marktberichte.

#### Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Manheim, 9. Febr. Das Mehlgeschäft war in dieser Woche um meine Kleinheit besser als in der Woche vorher. Die Tendenz blieb durchschnittlich fest, ohne daß sich jedoch die Abschlüsse besonders vermehrten. Die Händler wie Bäcker können sich noch nicht in die derzeitigen Preise des Weizenmehls fügen und sind immer noch der Ansicht, daß das Rohprodukt demnächst wieder zurückgehen wird. Ob sie recht bekommen, muß abgewartet werden. Roggenmehl wurde wegen seines verhältnismäßig sehr hohen Preises nur wenig gekauft, bemerkenswerte Abschlüsse konnten nicht registriert werden. Futtermittel sind in den letzten Tagen noch beliebter geworden und im Preise weiter angezogen. Die Nachfrage war sehr bedeutend, doch konnte sie bei weitem nicht befriedigt werden. Es nimmt den Anschein, als wenn sich der Bedarf von Weizenmehl in den nächsten Monaten noch steigerte. Die Abrufungen früherer Abschlüsse waren sowohl von Weizen- als Roggenmehl zufriedenstellend. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 32.50 M., desgleichen Nr. 1 30.50 M., desgleichen 3 27.50 M., desgleichen Nr. 4 25.50 M., Roggenmehl Basis 0/1 27 M., Weizenfuttermehl 16.60 M., Gerstenfuttermehl 16.75 M., Roggenfuttermehl 17.25 M., feine Weizenkleie 13.60 M., grobe Weizenkleie 13.85 M., Roggenkleie 14.25 M. Alles per 100 Kilo brutto mit Sac, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlenmüller“.

#### Wochenbericht über Oel und Fett für die Seifenfabrikation.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

P. Almerndl. Der Markt war Ende letzter Woche und auch noch Anfang dieser Woche recht flau bei sehr geringer Nachfrage und es war stellenweise möglich, noch unter den letzten Preisen von M. 72.— anzukommen. Da aber eine ziemlich große Nachfrage noch zu erwarten ist, so war es den Importeuren möglich, die Preise trotz des schlechten Geschäftes zu halten und in den letzten Tagen wurden die Kernpreise sogar ganz erheblich erhöht, wodurch wieder ziemlich starkes Interesse für Oel hervorgerufen wurde. Während wir letzte Woche Preise bis M. 71.50 cfr Mannheim hatten, kam man jetzt prompte Lieferung nicht mehr unter M. 73.— und März-Juni Lieferung nicht mehr unter M. 73.75 incl. Fässer cfr Mannheim kaufen.

Falsch. Infolge der Geschäftslosigkeit gingen die Preise in der dieswöchentlichen Auktion ca. M. 1.50 zurück und es konnten aus einem Angebot von 959 Fass nur 436 Fass abgesetzt werden.

Die Notierungen lauten heute Austral Rinder Talg gut farbigen feinsten M. 68.—, gut bis fein M. 67.—, mittelfein M. 66.—, nocolor ohne Farbensgarantie M. 64.—; Plata Rinder Talg Saladero M. 67.— cfr Rotterdam netto Kassa. Leinöl. Der Leinölmarkt liegt wieder etwas ruhiger und die Preise sind successive bis auf M. 80.50 incl. Barrels cfr Mannheim Russa 1 Prozent zurückgegangen.

Die Verschiffungen von Leinsaat betragen in dieser Woche 7800 t gegen 2100 t in der Vorwoche und 13 000 t in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 13 800 t gegen 94 300 t in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Der Markt war in der abgelaufenen Woche sehr angeregt und besonders von Amerika kamen täglich bis zu M. 1.— höhere Preise. Es scheint, als ob Amerika die im letzten Jahr verkauften großen Quantitäten nicht liefern könnte, da die Ernte doch nicht so ausgefallen ist, wie anzunehmen war, und es wird deshalb von Amerika versucht, engl. Oel zu kaufen. Engl. Cottonöl ist für prompte Lieferung auf M. 52.— unverzollt cfr Rotterdam gestiegen, während man für amerik. Cottonöl prompt M. 56.— und spätere Lieferung bis M. 58.— cfr Rotterdam unverzollt notiert.

Bohnenöl liegt unverändert ruhig und zu den letzten Preisen von M. 56.— unverzollt cfr Rotterdam wird noch reichlich prompte Ware angeboten.

#### Veder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft gestaltete sich auch diese Woche lebhaft. In der Hauptsache wurden Chevreauz und Boz-Calf sowie La Chevreauz begehrt. Farbige Veder wurden weniger verlangt. Rind- und Roshuhleder erfreuen sich dagegen einer besseren Nachfrage. Die Preise sind fest.

#### Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Brettermarkt behauptet seine feste Haltung. Die Hersteller von Schnittwaren in Böhmen, Bayern und Württemberg halten an den nun erhöhten Preisen fest, lehnen lieber Aufträge ab, als Preisangehörnisse zu machen. Der Markt hat daher eine außerordentlich feste Haltung, wozu noch die guten Aussichten des Verbrauches, der dieses Jahr zu erwarten ist, beitragen. Es ist dabei aber noch zu berücksichtigen, wie die Angebote der ostpreussischen Sägewerke in Zukunft gehalten werden. Sollten die bisherigen Preise bestehen bleiben, was sicher anzunehmen ist, dann werden auch die Notierungen der süddeutschen Erzeugnisse am Mittel- und Niederrhein eine Steigerung erfahren. Daß die Preise natürlich zu hoch gehalten werden, ist wohl selbstverständlich, denn nur dadurch wird der Konkurrenz das Vordringen erleichtert. Die Sägewerke haben befriedigende Beschäftigung und konnten durch genügende Betriebswasser auch einen vollen Betrieb unterhalten. Die Borräte an den Produktionsplätzen vermehren sich daher. Doch allzu groß sind die disponiblen Mengen nicht. In Ausnahmefällen ist die Auswahl an starken. Auch die Nachfrage darin steigt mit jedem Tage mehr, da die Abnehmer Rheinlands und Westfalens für das süddeutsche Produkt mehr Interesse haben. Die Rundholzeinkäufe im Walde beanspruchen immer große Beachtung. Sägewerke und Rundholzhändler, sowie die Holzstofffabriken sind die eifrigsten Käufer. Wenn es sich um größere Angebote handelte, konnte man eine lebhaftere Einkaufstätigkeit beobachten. Die Preise befriedigten durchschnittlich. Starke Stämme sind gesucht.

#### Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 5. bis 10. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindmarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 948 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—96 (43 bis 52), Bullen (Farren) M. 76—84 (43—47), Rinder M. 76 bis 92 (40—47), Rülhe M. 50—76 (24—36).

Auf dem Milchermarkt standen am 5. ds. Mts. 295 Stück, am 8. ds. Mts. 232 Stück zum Verkauf. Geschäftsvertrieb mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70—106 (42—63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 5. ds. Mts. 2090 Stück, am 7.—8. ds. Mts. 1657 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 60—63 (47—49) bei teilweise mittlerem und ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 70 Stück Arbeitspferden und 09 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde 300—1200 M., für Schlachtpferde M. 40—180 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 301 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7—15 bezahlt. Die in Manmer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise noch Lebendgewicht.

#### Literatur.

Dr. M. Ballach: Kapitalanlage in Immobilien. Eine Sammlung von Aufsätzen aus dem Gebiete des Grundstücks- und Hypothekensachen. Berlin W. 50. Deutscher Verlagsverlag. Preis 2 M. Gediegene Sachkenntnis, liebevolles Eingehen auf die Materie und interessante Darstellung vereinigen sich in Ballachs Buche. Der Verfasser, der als Autorität auf dem Gebiete des Grundstückswesens geschätzt wird, gibt jedem Grundstücksinteressenten aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und Kenntnisse absolut praktische Ratschläge.

Die Standorte der Eisenwerkstätten in den Industrie- und Oberberghaus. Von Dr. Ernst Roscher. Volkswirtschaftliche Abhandlungen der Badischen Hochschulen. Neue Folge. Heft 1. Karlsruhe 1912. 64 Braunschweig Druckerei und Verlag. Preis im Abonnement 1.50 M. im Einzelverkauf 1.80 M. Ringer für Nationalökonomien und Wirtschaftspolitiker hat diese Schrift besonderes Interesse für Eisen- und Metallgewerke, Stahlwerke, Kessel- und Maschinenfabriken, Armaturen-, Werkzeug- und Maschinenfabriken aller Art, besonders in solche am Oberrhein, ferner für Bergbau- und Wasserbauarbeiten, Eisenbahnbau-Interessenten usw.

8 **SULIMA** 8 Cigaretten  
**ESPRIT**  
Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser



# Ca. 300 Frühjahrs-Kostüme

darunter chike

# Backfisch-Kostüme

in den Preislagen 25 bis 55 Mk.

sind diese Woche bei uns eingetroffen. Dieselben sind aus reinwollenen blauen und schwarzen Kammgarnstoffen, sowie aus Stoffen engl. Art in reizenden neuen Farbenstellungen gearbeitet und zeigen entzückende Formen; die Jacketts sind sämtlich auf Seide gefüttert.

## ca. 100 Kinderkleider

aus la. reinwollenen Cheviot und Popelinstoffen, in marine, roth, fraise und bleu

Serie I aus Cheviotstoffen

Größen 60-75 . . . . . Mk. 8<sup>75</sup> Größe 80-100 . . . . . Mk. 10<sup>75</sup>

Serie II aus Popelinstoffen

Größen 60-75 . . . . . Mk. 9<sup>75</sup> Größen 80-100 . . . . . Mk. 11<sup>75</sup>

## ca. 125 Stück Blusen

aus reinwollenem Popeline, halbfrei, mit Spachtelkragen in allen modernen Farben . . . . . zum Aussuchen, Mk.

## ca. 75 Stück Weisse Blusen

aus la. reinwollenen Stoffen mit reicher Stickerei jetzt zum Aussuchen . . . . . Mk. 4<sup>75</sup>

Ein Posten Taffet-Unterröcke in grossen Farbensortiment; (die daran verwendete Ware ist dauerhaft und bricht nicht) . . . . . zum Aussuchen Mk. 13<sup>50</sup>

**Für die Konfirmation**

Grosses Lager in Kleidern weiss, schwarz und farbig . . . . . von Mk. 13<sup>50</sup> bis 30<sup>00</sup>

Weisse Stickerei-Unterröcke für Konfirmandinnen . . . . . Mk. 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 4<sup>75</sup>

# B. Kaufmann & Co. P 1, 1

Ecke Paradeplatz und Brühlstr.

### Landwirtschaft.

Vom Oberland, 9. Februar. Frostschaden. Die grimmige Kälte am 3. und 4. Februar hat nach übereinstimmenden Berichten vom Kaiserstuhl und Markgräflerland vielfachen Schaden an den niedrig gelegenen Weinbergen angerichtet. Auch aus dem Breisgau und Elz sind ähnliche Meldungen. Mehrfach wurde beobachtet, daß die bereits reifen Stöcke weniger litten wie angekniffen.

### Handelskammer Mannheim.

(Aus dem dritten Hefte der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

#### Bergabung von Staatsaufträgen.

Die Handelskammer in Frankfurt a. M. hatte im Juni an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe, betr. Anschließung preussischer Unternehmer bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten in den süddeutschen Staaten, gerichtet. Diese Staaten sollten ausschließlich die einheimische Industrie berücksichtigen, worüber häufig geklagt werde.

In der Plenarsitzung vom 1. Februar 1910 beschäftigte sich die Kammer u. a. mit der Bergabung von badiischen Staatsaufträgen. Man sprach sich dahin aus, daß vollständig freier Wettbewerb in Deutschland herrschen sollte. Man müsse dahin wirken, daß die entgegenstehenden Vorschriften in Bayern, Württemberg und Baden-Württemberg allmählich beseitigt werden. Eine Bevorzugung der badiischen Bewerber gegenüber den außerbadiischen seitens der badiischen Verwaltungen sei jedenfalls nur eine Abwehrmaßregel gegenüber anderen Staaten. In diesem Sinne äußerte sich die Kammer der Handelskammer Frankfurt a. M. gegenüber. Sie konnte den Vorschlag, nach welchem der preussische Staat eine gleiche Abschließungspolitik treiben sollte wie andere Staaten, nicht für ein geeignetes Mittel zur Beseitigung des Mißstandes halten.

Derangierung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk.

Bezüglich der Frage der Derangierung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk berichtete die Kammer dem Deutschen Handelstag, daß die Industrie ihres Bezirks vom Handwerk ausgebildete Lehrlinge nur in sehr geringer Anzahl beschäftigt, diese vielmehr ihre Lehrlinge selbst ausbilde, denn es handle sich bei ihr meist um Spezialarbeiten, für die das Handwerk die Lehrlinge überhaupt nicht oder nur in ganz ungenügender Maße ausbilden könne. Natürlich kämen hier und da Fälle vor — beispielsweise in den Nebenbetrieben — in denen die Industrie vom Handwerk ausgebildete Lehrlinge einstelle; das geschehe jedoch meist nur in ganz geringem Umfange. Keinesfalls wolle die Kammer auf Grund der gemachten Erfahrungen zu dem Ergebnis kommen, daß die Lehrlingsausbildung durch das Handwerk der Industrie zugute käme; es erweise daher eine Derangierung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk nicht gerechtfertigt. Bei dieser Gelegenheit wies die Kammer auf interessante Aufstellungen des hiesigen industriellen Arbeitsnachweises hin; dieser habe in seiner Lehrlingsabteilung im Jahre 1910 insgesamt 628 Personen Lehrlingsstellen nachge-

wiesen, von denen 405 in der Industrie und nur 23 im Handwerk eingestellt worden seien. Für die Kammer liege keine Veranlassung vor, sich mit der Frage zu beschäftigen, nach welchem Maßstabe eine Derangierung der Industrie vorgenommen werden könne, sie erhebe vielmehr energischen Widerspruch gegen alle dahin gerichteten Versuche, deren Durchführung eine neue ungerechtfertigte Belastung unserer durch Steuern, Abgaben, soziale Lasten u. a. schon ohnehin schwer geprüften Industrie zur Folge haben müßte. In der Präsidialkonferenz der badischen Handelskammern vom 2. März wurde diese an den Deutschen Handelstag gerichtete Eingabe besprochen. Die Vertreter der übrigen Handelskammern erklärten sich mit dieser Ausführung einverstanden. Dem Ministerrat des Innern wurde Abschrift dieser Eingabe angelegt.

#### Kussbau des Karlsruher Rheinfloßes.

Die Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens überläßt dem Stadtrat der Stadt Karlsruhe einen von der Groß-Oberbauinspektion genehmigten Voranschlag für den weiteren Kussbau des Rheinfloßes. Er sieht zwei Ausbaustufen vor, von denen jede ein Südwechbeden und ein Nordwechbeden umfaßt. Mit dem fortschreitenden Ausbau ist gleichzeitig eine Verbreiterung des Ostkanals in Rücksicht genommen in der Weise, daß er nach beendigtem Ausbau neben der Durchfahrt auch das Ablegen von Schiffen an den Ufern gestattet, diese also für den Umschlag ausgenutzt werden können. Für den Ausbau kommt zunächst das Südwechbeden I in Betracht, dessen Kosten einschließlich des Geländeerwerbs, der Erden- und Betonkonstruktion, Wasserleitung, Verleumdung mit elektrischer Energie, Holzwerkstoffgeräth, Sanftleitung und Auftrieb auf 1.410.000 M. berechnet sind. Dazu kommen noch die von der Groß-Oberbauinspektion an tragenden Kosten für die Grundanlagen mit etwa 217.000 M. Der Stadtrat beschloß zunächst das Ostkanal- und die Rheinfloßkommission über das Projekt zu hören.

#### Beckendamm in Nürnberg.

Das Geschäftsjahr 1911 hat laut Geschäftsbericht trotz eines unregelmäßigen Verlaufes schließlich ein befriedigendes Ergebnis aufzuweisen. Der Bilanzbericht hat im Berichtsjahr einen günstigen Verlauf genommen; die Rücklage war im ersten Halbjahr außerordentlich reich, im zweiten zurückgefallen. Da der Umsatz der Fabrik in wenigen Monaten die Jahresgewinnhöhe und erhebliche Höhe erreicht hat, wurde bekanntlich Ende des Jahres 1911 das Aktienkapital um 3 Mill. Mark erhöht. Der Bestand an Depotaktien liegt von 319.876 3/4 auf 324.925 3/4 Aktien, wozu zur Deckung der Fabrikaktien bestimmt 211.900 3/4 Aktien (217.125 3/4 Aktien) und zwar in 2104 (2091) Aktien, so daß auf einen Aktien 34.000 M. (34.110 M.) entfallen. Den Betrag von 1 Mill. Mark überdritten 3 (wie im V. J.) Darlehen. Von den Deckungsdepotaktien entfallen 2.329.022 M. (2.420.507 M.) auf landwirtschaftliche Grundstücke; ferner auf Tilgungshypotheken 12.808.400 M. (12.480.486 M.). Nicht als Fabrikaktienunterlage benutzt waren Ende 1911 3.128.235 M. (2.729.787 M.), die teils noch nicht voll zur Auszahlung gelangt, teils kurzfristig sind. Die Bank war in 71 (im Vorjahre 78) Fällen an Sparanforderungen beteiligt. Anweisen fielen der Bank nicht an; sie hat deren auch zurzeit keine im Betrag. Die Statistik der freibändigen Verkäufe ergab ein Verhältnis der Befehlszahl zum Kaufpreis von 54,43 Proz. (54,33 Proz.). Die Einkünfteerträge sind in beträchtlicher Weise erfolgt. Ende 1911 betragen sie 45.517 M. (45.574 M.) im Ausland, wovon inwärtigen 21.928 M. einbezogen sind. Die Summe der entgegengenommenen, Bankkreditkalkulationsrechnungen liegt von 120.841.800 M. auf 149.884.200 M., während an 85/100 Proz. Schuldverschreibungen 174.000.700 M. (178.742.100 M.) in Umlauf waren. Die Depotaktienlisten erbrachten 14.024.821 M. (18.208.207 M.), während die Fabrikaktien 11.840.435 M. (11.816.810 M.) erbrachten. Es verblieb mithin ein Bilanzüberschuß von 2.184.087 M. (2.087.197 M.). Dazu kommen 209.987 M. (227.908 M.) Gebühren und 26.540 M. (21.917 M.) Verzugszinsen, wovon enderliche Posten 208.228 M. (204.128 M.) und Verzugszinsen

203.638 M. (201.607 M.) erforderten. Es verblieb ein Reingewinn von 1.926.151 M. (1.793.947 M.). Das Bankguthaben lieferte einen Ueberschuß von 226.770 M. (208.776 M.) und der Gesamtgewinn einschließlich 207.647 M. (192.080 M.) Betrag betrug 2.967.776 M. (2.791.701 M.) zur folgenden Verwendung: Bilanzvermehrung 40.000 M. (wie im Vorj.), Vorhand- und Beamte 200.000 M. (203.972 M.), Ausschüttung 186.003 M. (180.972 M.), 11 Proz. Dividende 1.980.000 M. (wie i. V.), und Vortrag 487.701 M.

#### Konferenzen in Süddeutschland.

Selbstheim. Kaufmann Albert Schmidt, alleiniger Inhaber der Firma Rebus-Drogerie Albert Schmidt, Konfuzerwalter Reichmannswald Dr. Heilmann, Knechtelstr. 1, März, Prüfungstermin 9. März 1912.

Berbach. Schuhwarenhandler Alfred Reuberger in Berbach. Prüfungstermin am 10. März, vormittags 10 Uhr.

St. Leonhard. Lukas Fick, Schneider und Conditoren in St. Leonhard. Prüfungstermin am 6. März, vormittags 10 Uhr.

Heilbrunn. Joh. Const. Baumgärtner, Badermeister, H.-T. u. März, P.-T. 30. März.

Heilbrunn. Bernh. Reber, Weingutbes. 1. H.-T. 27. Febr. P.-T. 8. März.

Die Einnahmen der Schiffsahrt auf dem Neckar betrug im Januar 28.805 M. 50 Pf.

Wesentliche Holzlieferungen für die Holzhandlungen in Bremen. Wie wir ersehen, veranlaßt die Baumproduktion für das Holzhandlungsgebiet und Holzhandlungen in Bremen am 22. Februar einen bedeutenden Holzabnahmetermin. In demselben handelte es sich um die Lieferung von gegen 8000 Stk. Kammzapfen, sowie 5000 Stk. Rundhölzer. Der Termin dürfte harte Bedingungen aus dem Preisen des norddeutschen Holzhandels finden. Man erwartet erhebliche Preisrückgänge, da das Holzangebot aus dem Ausland fortgesetzt ein geringes ist.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenbündel hatte am 14. Dezember v. J. beschlossen, insofern Beförderung der Marktverhältnisse im Exportgebiet die bis dahin gemachte Ausfuhrverabreichung von 1,50 Mark per Tonne in der Weise anzubahnen, daß sie für alle Kohlen nach dem 22. Dezember 1911 für Lieferung nach dem 22. Juni 1912 in Bezug kam. Dieser Beschluß hat indes neuerdings eine Korrektur erfahren, denn nach einer Mitteilung der Abrechnungsstelle für die Ausfuhrverabreichung ist von Seiten des Bündels beschlossen worden, die Ausfuhrverabreichung in der Weise wieder einzuführen, daß der Satz von 1,50 M. auch für Kohlen im Maße des Jahres 1911 zur Ablieferung bis zum 30. Juni 1912 gilt und daß ferner mit rückwirkender Kraft auf den 1. Januar 1912 für alle im laufenden Quartal gelieferten Kohlen zur Ablieferung bis zum 30. September 1912 eine Bonifikation von 1 M. pro Tonne verbrauchter Kohle gewährt wird.

Stand der württemb. Staatsfinanzen. Nach der Darstellung der Rechnungsergebnisse der Staatsfinanzen für den Stand der württemb. Staatsfinanzen am 31. März 1911: 608.509.526 M. 56 Pf. Davon sind veranschlagt zu 3 Proz. 20.142.000 M. zu 5 1/2 Proz. 425.866.900 M. zu 4 Proz. 85.000.000 M., während die nicht mehr veranschlagten Kapitalreste von früheren Jahren (Guthaben) 1.029 M. 56 Pf. betragen. Hierzu kommen noch 8.000.000 M. Schatzanweisungen.

#### Geschäftliches.

Carlus Gelpi'sche bringt immer das einzige existierende Musikinstrument „Gramophon“ in Erinnerung, dessen naturgetreue Wiedergabe es möglich macht, sich an Carlus' eigener Kunst zu erfreuen, und in Abwesenheit des großen Meisters. Die Musikinstrumente werden alle, die Carlus nicht selbst hören können, während an die Gramophon-Platten hin. Die naturgetreue Wiedergabe liefert nur das Beste des jeweiligen Musikschaffers, welches alle Fabriken der Deutschen Gramophon-Konzerngesellschaft anweisen, die durch die weltbekannte Schutzmarke „Die Stimme seines Herrn“ unverkennbar sind.